Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 475. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 13. October 1875.**

Die Reichstelegraphie.

Die Reichstelegraphie erheischt im gegenwärtigen Augenblick aus mehrfachen Gründen besondere Aufmerksamkeit. Schon im vorigen Jahre war bei derselben die Beseitigung des Deficits eine brennende Frage; seitdem ist die engere Verbindung der Telegraphie mit der Post in Ausführung begriffen. Zugleich sind durch den internationalen Telegraphencongreß, welcher vor einigen Monaten in Petersburg abgehalten wurde, eine Reihe von Reformfragen auch für die deutsche Telegraphie aufgeworfen worden. Ob und inwieweit die Lösung der letzteren oder die Verbindung der Telegraphie mit der Post das Deficit von selbst aufzulösen geeignet ist, erscheint als eine weitere Frage.

Was nun zunächst das Deficit betrifft, so war dasselbe im Etat pro 1875 auf rund $3\frac{1}{3}$ Millionen Mark veranschlagt. Dabei waren die neuen Anlagekosten für die Telegraphenverwaltung, nämlich die aus anderen Reichsfonds zur Vermehrung der Leitungen und Linien verausgabte Million Mark, und die für den Bau von Dienstgebäuden veranschlagten 120,000 Mark noch nicht in Anrechnung gebracht. Das Deficit datirt, wenngleich in kleinerem Betrage, bereits aus dem Jahre 1873. Wenn indeß nicht erhebliche Ausgabe-Ersparnisse sich im laufenden Jahre ermöglichen lassen, so wird das Deficit in Wirklichkeit eher größer, als kleiner sich gestalten. Ein Rückgang gegen die Einnahmen pro 1874 ist allerdings nur in nicht nennenswerthem Betrage vorhanden. Ein allerdings erheblicher Rückgang, welcher in den ersten Monaten des Jahres sich hier bemerklich machte, hatte sich nämlich bis Ende August auf den geringfügigen Betrag von 90,000 Mark vermindert. Aber die Einnahmen schon des Jahres 1874 blieben um rund 1 Million Mark zurück hinter dem Betrage, auf welchen die Einnahmen pro 1875 veranschlagt waren. Das Deficit der Telegraphenverwaltung hat zwei Ursachen, die Einführung von Wohnungsgeldzuschüssen für die Beamten im Jahre 1873 und die Verminderung der Depeschen in Folge abnehmenden Geschäftsverkehrs. Die Wohnungsgeldzuschüsse beanspruchen etwa $1\frac{2}{3}$ Millionen Mark. Die Verminderung der Depeschen im Jahr betrug 299,749 Stück, d. i. etwa 3 Procent. Diese an und für sich geringe Abnahme fällt aber um so mehr in's Gewicht, als 1874 gegen 1873 die Leitungen um etwa 16 Procent, die Linien um etwa 8 Procent vermehrt worden waren.

Die Beseitigung des Deficits kann nun erfolgen einmal durch Erhöhung der Gebühren, andererseits aber auch durch Verminderung der Betriebskosten und Maßregeln zur Vermehrung der Depeschen. Die Erhöhung der Gebühren schlug Herr Sonnemann in der letzten Reichstagssession dem Reichskanzler diensteifrigst vor. Zum Glück hatte es der Bundesrath damit weniger eilig. Die gegenwärtig geltenden Gebühren sind allerdings mäßig. Die Telegraphenverwaltung hat sogar ausgerechnet, daß die internen Depeschen nicht die Selbstkosten decken, indem sie durchschnittlich nur 0,79 Mark einbringen, während sie 1,011 Mark durchschnittlich kosten. Bei Berechnung der Kosten aber hat man nur die persönlichen Mühewaltungen, welche jede Depesche durch Aufgabe, Annahme, bezw. Uebertragung erfordert, berücksichtigt, indem man von den Gesammtkosten so viel auf die einzelnen internen Depeschen rechnete, als dieselben durchschnittlich die Manipulation der Aufgabe, Annahme oder Uebertragung im Verhältniß zur Gesammtzahl der Aufgaben, Annahmen und Uebertragungen von Depeschen erheischt. Dabei ist aber ganz unberücksichtigt geblieben der Umstand, daß die Depesche auf weite Entfernung einen viel größeren Theil der Leitungen mit Beschlag belegt, somit auch einen stärkeren Procentsatz zu den betreffenden Anlage- und Unterhaltungskosten beizutragen hat. Ueberdies beruhen diese Berechnungen immer auf der Voraussetzung einer sich absolut gleichbleibenden Depeschenzahl als dem Divisor in die Gesammtkosten. Würde aber in Folge der Gebührenerhöhung die Zahl der Depeschen abnehmen, so würden sich mit Verminderung des Divisors auch die Selbstkosten steigern und der Unterschied zwischen Einnahme und Kosten trotz des höchsten Tarifs bestehen bleiben. Eine Abnahme der Depeschen aber steht mit Sicherheit zu erwarten, wenn die Gebührenerhöhung die Depeschen der ersten Zone treffen sollte, an die man Seitens der Telegraphenverwaltung in erster Reihe gedacht hat. Innerhalb der ersten Zone macht schon jetzt die Post der Telegraphie oft mit Erfolg Concurrenz. Der geringere Zeitunterschied zwischen dem einen und anderen Beförderungsmittel gestattet hiervon selbst nur einen geringen Preisunterschied zwischen Telegramm und Brief. Auf der anderen Seite würde eine Vermehrung der Depeschenzahl die Selbstkosten vermindern, insofern man zu der Annahme berechtigt ist, daß gegenwärtig weder die Leitungen noch das Personal der Telegraphie vollständig ausgenutzt werden. Letzteres gilt namentlich, was die Leitungen betrifft, von der Nachtzeit. Dieser Umstand hat in England, Italien und anderen Ländern die Einrichtung hervorgerufen, Depeschen zur Nachtzeit zu einem billigeren Satz zu befördern. Damit kommt man dem Bedürfniß der Zeitungen entgegen, welche am Morgen erscheinen und die Morgens erst von 8 Uhr ab eintreffende gewöhnliche Correspondenz nicht mehr benutzen können. In Deutschland kommen gegenwärtig von den Depeschen noch nicht $1\frac{1}{4}$ Procent auf Zeitungen. In England wurden schon 1872 38 Millionen Worte an Zeitungen telegraphirt. Dort kosten aber zwischen 9 Uhr Abends und 3 Uhr Morgens Telegramme der Presse für 100 Worte nur 1 Sh. Die „Times" hat sogar während dieser Stunden einen Drath zwischen London und Paris gegen Zahlung einer jährlichen Entschädigung von 3000 Pfd. St. zur ausschließlichen Benutzung. Es verlautete einmal, daß zwischen der „Kölnischen Zeitung" und der Telegraphenverwaltung ein ähnliches Abkommen getroffen sei. Jedenfalls hat Herr Stephan der Ausnutzung der Leitungen nach dieser Richtung volle Aufmerksamkeit zugewandt; auf dem Petersburger Congreß brachte er unterstützt von den Delegirten Belgiens und Frankreichs für die internationalen Linien den Antrag ein, während der Nachtstunden Telegramme zu billigeren Preisen für die Presse zu befördern oder derselben ganze Linien zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde angenommen. Seine Verwirklichung auch für den internen Verkehr wäre zugleich das beste Mittel, den oft gerügten Einfluß der telegraphischen Correspondenz-Bureaus auf die Presse zu brechen. Ebenso wie aus diesem Beschluß würde für den gesammten Verkehr eine Vermehrung der Depeschen folgen aus der vom Congreß befürworteten Einführung der Avis telegraphiques, d. h. kürzere telegraphische Notizen, welche höchstens 10 Worte enthalten dürfen und bei deren Beförderung die sonstigen Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der richtigen Uebermittelung wegfallen. Dafür würde dann auch für eine solche Depesche nur drei Fünftel des geltenden Tarifs zu zahlen sein. Namentlich bei Depeschen in entferntere Zonen würde solche Preisermäßigung die Zahl der Depeschen erheblich vermehren. Innerhalb der ersten Zone würden wir vorschlagen ohne Preisermäßigung jene Formalitäten — Unterbleiben der dienstlichen Vermerke bei der Telegraphirung, sowie der Ausstellung von Quittungen Seitens des Empfängers — wegfallen zu lassen und die Normalzahl der Worte auf fünfzehn zu beschränken: Depeschen auf kurze Entfernungen haben durchweg eine geringere, jene Formalitäten nicht erheischende Wichtigkeit. Auf kurze Entfernungen kann man sich auch mit wenigen Worten verständlich machen, da die begleitenden Umstände bekannter sind. Sehr oft werden jetzt die Depeschen ausführlicher als nöthig redigirt, nur um die 20 Worte, für die doch einmal bezahlt werden muß, auszufüllen. — Nebenbei bemerkt, halten wir im Gegensatz zu Herrn Stephan die Berechnung nach Silben für richtiger als die Berechnung nach Worten. Letztere setzt ein Prämie auf künstliche Wortverbindungen und führt, wenn der Chef der Telegraphie sich zugleich zum Sprachmeister berufen hält, zu einem beständigen Krieg zwischen Publikum und Beamten über die Zulässigkeit einer Schreibart. — Die Abkürzung der Depeschen in Verbindung mit dem Fortlassen gewisser Formalitäten verringert die Arbeit der Beamten und macht es dadurch möglich, mit weniger Beamten auszukommen, also durch Verringerung der Ausgaben die Herstellung der Bilanz zu erreichen.

Eine erhebliche Verringerung der Ausgaben ist allerdings auch von der Vereinigung der Post- und Telegraphenverwaltung zu erhoffen. Das besondere Aufsichtspersonal der Telegraphie in der Generaldirection und den 12 Provinzialdirectionen, welches 1874 noch 307 Köpfe zählte, kann ganz erheblich nach Vereinigung der Telegraphendirectionen mit den Oberpostdirectionen beschränkt werden. Außerdem sind erhebliche Ersparnisse möglich durch Vereinigung von Telegraphenstationen mit Postanstalten. Im Jahr 1874 gab es gegenüber 1135 mit Postanstalten vereinigten Stationen noch 352 selbstständige Telegraphenstationen. Die Hälfte derselben hatte nur eine Jahreseinnahme unter 6000 Mark, 55 sogar nur unter 3000 Mark. Wenn alle Stationen unter 10,000 Mark Jahreseinnahme mit Postanstalten vereinigt werden, bleiben nur etwa 100 selbstständige Stationen bestehen. Eine große Zahl bisher selbstständiger Stationen ist bereits im laufenden Jahre mit Postanstalten verbunden worden. Es liegt auf der Hand, daß nach der Vereinigung das gesammte Postbestellungspersonal auch für die Bestellung von Telegrammen verfügbar wird, was eine prompte Abtragung der Telegramme sichert. Gerade an dieser hat es oft gefehlt und haben dadurch namentlich Depeschen auf kurze Strecken mitunter ihren Zweck gänzlich verloren.

Breslau, 12. October.

Man streitet sich in der Presse vielfach herum, wer die neue Strafgesetz-Novelle, die Revision des Strafgesetzbuchs, verfaßt habe. Der Vicepräsident des Obertribunals von Schelling, der von mehreren Seiten als Verfasser genannt wurde, ist nach der „Tribüne" dieses Mal nicht betheiligt, sondern die Angabe, welche den Geh. Reg.-Rath Kienitz als Verfasser nennt, bestätigt sich vollkommen. In Abgeordneten-Kreisen, namentlich in der Justiz-Commission, ist man über den Entwurf entrüstet und betrachtet ihn als ein unglückliches Debüt des neuen Reichs-Justiz-Amts. Man hält seine Annahme für völlig unmöglich.

Die zweite Lesung der Civilproceß-Ordnung in der Justiz-Commission des Reichstages wickelt sich ohne alle Schwierigkeit ab, und man hofft bereits in den allernächsten Tagen diesen Theil der Arbeiten definitiv beenden zu können. Man wird sodann unverweilt zur ersten Lesung des Gerichts-Verfassungsgesetzes schreiten, ohne die Rückkehr der baierischen Abgeordneten abzuwarten. Den Schwerpunkt des Ganzen bildet die zweite Lesung der Strafproceßordnung, welche durch die Betheiligung des Abgeordneten Lasker an den Berathungen, wie man glaubt, eine erheblich andere Gestalt gewinnen wird.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Tr. Ztg.", daß dem Bischof von Trier bereits vor einigen Tagen die Aufforderung zugestellt worden ist, wegen Nichtbesetzung sämmtlicher Succursalpfarreien seiner Diöcese innerhalb 8 Tagen die Summe von 91,350 Mark, gleich 30,450 Thaler an die königliche Steuerkasse zu zahlen, widrigenfalls die Execution durch Pfändung erfolgen werde.

In der **Schweiz** hat die Regierung noch immer mit Bestrafung renitenter Geistlichen zu thun. So hat der Genfer Staatsrath erst kürzlich, wie die „Allg. Ztg." erfährt, den Abbé Meiner wegen Verweigerung der Kirchenschlüssel und wegen Verlesung eines Protestes des Msgr. Mermillod ausgewiesen. — Ueber die telegraphisch angezeigten Ruhestörungen in Bernex (Canton Genf) meldet der „Petit Genévois" vom 6. d. nachstehende Details: Das Departement des Innern wollte gestern in den Pfarrkirchen von Bernex, Confignon und Compesières eine Inventarisirung des Kirchengutes vornehmen lassen; allein die Beamten, welche mit dieser Aufgabe betraut waren, mußten sich vor den Drohungen der Bevölkerung zurückziehen. In allen drei Ortschaften waren die Kirchen stark verbarricadirt. Ueberall wurden die Polizeiangestellten, welche die Staatsbeamten begleiteten, mit Hohngeschrei und feindlichen Demonstrationen empfangen. In Compesières wurde der Polizeicommissar Caille durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. — Wie wir der „Wes.-Ztg." entnehmen, kehrten die drei höheren Polizeibeamten am 6. ds., dieses Mal in Begleitung von 42 Gendarmen nach Bernex und Compesières zurück, wo dann auch in beiden Kirchen, nachdem sie vom Schlosser geöffnet worden waren, die Inventaraufnahme, abgerechnet das Pfeifen und Schreien der Volksmenge, ohne weiteres Hinderniß stattfand.

Zum Besuch Kaiser Wilhelm's in **Italien** wird der „Nazione" von Florenz telegraphirt: „Man versichert, daß der Papst einen letzten Schritt gegen den Kaiser Wilhelm thun will, indem er dazu dessen nahe bevorstehende Ankunft in Italien benützt. Er würde ein Handschreiben für den Kaiser dem Erzbischof von Mailand zuschicken, indem er dem Erzbischof selbst anbefehle, sich von jeder Festlichkeit oder Ceremonie fernzuhalten, sondern einfach eine Audienz beim Kaiser Wilhelm nachzusuchen, um das Handschreiben zu überreichen. Man fügt hinzu, daß die outrirteste Partei des Vaticans jedes Mittel in Bewegung setzt, um den Papst zu bestimmen, seinen Plan als erniedrigend und unnütz fallen zu lassen." Die Bestätigung dieser Sensationsnachricht bleibt abzuwarten.

Höchst seltsame Dinge werden auch von der französischen Presse anläßlich der bevorstehenden Reise des deutschen Kaisers auf den Markt gebracht. So erfährt man durch die „Patrie", daß der deutsche Kaiser nur wegen de Anwesenheit Garibaldi's nicht in Rom mit Victor Emanuel zusammentreffen wollte, und das „Pays" erzählt sogar, daß Garibaldi bei einer Zusammenkunft der Souveraine Deutschlands und Italiens in Rom den „Lohn für die an Deutschland ausgelieferte Ostarmee" gefordert haben würde. Einer dem „Salut public" von Lyon entlehnten Römischen Correspondenz zu Folge soll auch der Ritter Nigra der Entrevue in Mailand beiwohnen, und das sei, wird dazu bemerkt, ein „wichtiges Ereigniß". Ohne die Anwesenheit des italienischen Gesandten würden die Festlichkeiten von Mailand Argwohn in Frankreich erregt und die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefährdet haben. Da aber Ritter Nigra „auf sein Ansuchen" bei der Entrevue zugegen sein werde, schwand jede Besorgniß in der französischen Diplomatie. Es ist nur schade, daß die Information des „Salut public" eine Erfindung ist; Ritter Nigra denkt nicht daran, sich nach Mailand zu begeben.

Ein ziemlich auffallendes Beispiel von dem, wie man behauptet, in England jetzt mehr und mehr heimisch gewordenen Krämergeiste hat neulich die „Times" in einer ihrer Auslassungen über die Beziehungen Englands zu Spanien gegeben. Bekanntlich hatten die Carlisten vor einiger Zeit auf ein englisches Kriegsschiff gefeuert und dieses hatte sich einfach aus dem Bereiche des Feuers gezogen. Der Umstand, daß das englische Schiff den englischen Gesandten in Madrid an Bord hatte, erklärt, abgesehen von etwa sonst noch vorhanden gewesenen zutreffenden Gründen, es hinreichend, daß das Feuer nicht erwiedert wurde, und es wäre abzuwarten gewesen, ob die englische Regierung weitere Schritte bezw. welche in der Sache zu thun für nöthig fand. Es ist ja recht gut denkbar, daß nach Lage des Falles derselbe auf sich beruhen bleiben konnte. Die „Times" aber, oder genauer gesagt, ihr Correspondent in Santander ist mit einer recht seltsamen allgemeinen Regel bei der Hand. „Die Sache", so schreibt der Correspondent, „ist ohne alle Bedeutung wegen der Thatsache, daß die Carlisten, wissend, wie leicht alfonsistische Schiffe eine fremde Flagge aufhissen können, alle vorbeifahrenden Schiffe als spanische betrachten und sie demgemäß behandeln. Fremde Kriegsschiffe weichen daher allen derartigen Belästigungen (nämlich von einer Räuberbande beschossen zu werden) am besten aus, wenn sie die Bucht von Biscaya vermeiden." So schreibt der brave Mann, und das Weltblatt druckt es ohne Weiteres nach. Das vorgeschlagene Mittel ist gewiß probat; schade daß die Chinesen nicht vor der Ermordung Mr. Margary's erklärt haben, sie betrachteten alle Leute, die von Südwesten nach China hineinkommen, als Unterthanen des Herrschers von Kaschgar und würden sie danach behandeln; dann hätte die überfallene englische Expedition gewußt, daß sie allen Belästigungen am besten ausweiche, wenn sie es vermeide, chinesischen Boden zu betreten. Etwas mehr Recht zu einer solchen Erklärung hätte die chinesische Regierung immer noch gehabt als der Mordbrenner, den seine Horden im Felde und in der Presse Se. Majestät Don Carlos VII. nennen.

Aus einer der „National-Zeitung" aus **Belgien** von hochangesehener Seite zugehenden Zuschrift geht hervor, daß die Gemüther dort sich keineswegs durch die Art vollständig beruhigt fühlen, wie man von Frankreich aus den Annexionsideen Victor Hugo's und Emile de Girardin's entgegengetreten ist. Der Correspondent vermißt eine directe Gegenerklärung der französischen Regierung und findet, daß die Aeußerungen der französischen Presse mehr die Inopportunität als das Unrecht an den Girardin-Hugo'schen Auslassungen betonen. Weiter hebt er hervor, daß das Ausland die belgische Stimmung allzu sehr nach der „Independance belge" beurtheile, die fast nur ein französisches Blatt auf belgischem Boden sei; viel deutlicher spiegele sich die Gesinnung der Belgier und ihr unerschütterlicher Unabhängigkeitssinn in den eigentlich belgischen Zeitungen ab. Die belgischen Septemberfeste hätten einen reich benutzten Anhaltspunkt abgegeben, ein Zeugniß von solchen die ganze Bevölkerung durchziehenden Gefühlen gegeben. Mit vollem Vertrauen sieht der Correspondent dagegen auf Deutschland.

Unter den **amerikanischen** Gegnern des Ultramontanismus hat sich kürzlich besonders Eugen Lawrence durch einen unter dem Titel „Political Priests" (Politische Priester) in dem in Newyork erscheinenden Wochenblatte „Harper's Weekly" veröffentlichten Artikel in bemerkenswerthester Weise hervorgethan. Nachdem er nämlich einen flüchtigen Blick auf Ecuador, das „Jesuitenopfer" unter den südamerikanischen Staaten geworfen, schreibt Lawrence über die Union:

„Es war lange das glückliche Loos unseres neuen Landes, ganz frei von sectirerischen Animositäten und europäischen Impulsen zu leben, und die Gefahr von einer gebieterischen Herrschaft fremder Priester nicht zu kennen. Endlich ging uns dieses Vorrecht für immer verloren. Wir waren bemüht, diese verhängnißvolle Reaction vor uns selbst zu verbergen, aber es liegt endlich offen da, daß dieselbe sectirerische Faction, welche in Frankreich einen verderblichen Rachekrieg predigt, welche Spanien mit Metzeleien und Verwüstungen bedeckt, und religiöse Zwietracht in fast alle Staaten Südamerika's getragen, und die Nationen in haßvolle Parteien theilt, auch unter uns eine große und oft herrschende Macht geworden ist. Vor fündundzwanzig Jahren waren die Ultramontanen bei uns die kleine Minorität einer fremden Secte; heute regieren sie die Demokratie in Newyork und Ohio mit einer unbarmherzigen Gewalt, und sie leiten deren Politik in Neu-England und im Westen. Ein Ultramontaner in Ohio, Geghan, erzwang in der dortigen Legislatur eine Bill, mehr durch Drohungen als Argumente und betonte dabei: „Zwei Drittel der demokratischen Partei in Ohio seien römisch-katholisch." In Cincinnati zeigen die Römisch-Katholischen den Protestanten und Republikanern offen ihre Verachtung. Sie fordern Gehorsam, ohne Widerrede, von der ganzen Demokratie in Ohio, und diese kriecht zu ihren Füßen. In den Strafanstalten in Ohio herrschen allein die Katholiken, und die früher dort angestellten protestantischen Geistlichen wurden vertrieben.

In jedem Staate der Union bringen es die Ultramontanen zu Ländererwerb und zum Bezuge öffentlicher Gelder, obwohl dies durch die Constitution verboten ist. In Ost-St.-Louis in Illinois beherrscht eine katholische Majorität die Schulen. Die Constitution des Staates Illinois verbietet kirchlichen Secten als solchen jeden Erwerb. Die Römisch-Katholischen behandeln dieses Verbot mit Verachtung, sie theilten den Schulfonds unter ihre Sectenschulen, und verwendeten ihn zum Theile zur Propaganda. Es wurde vorgeschlagen, diesen Vorgang als Verbrechen gegen die Constitution zu verfolgen und die Priester und das Volk Gehorsam gegen das Gesetz zu lehren. In New-York giebt es gegen die Constitution viele katholische Pfarrschulen.

In Südamerika hat man den ultramontanen Hetzereien fortwährende Unruhen und Revolutionen zu danken; in Mexiko und Canada lassen sie das Volk wenig in Ruhe. Und nun beginnt das ultramontane Unwesen auch in der Union gefährlich zu werden. Eine Hälfte der demokratischen Stimmgeber in New-York und Ohio sind Römisch-Katholische, und jeder römisch-katholische Bischof und jede ultramontane Zeitung fordert zuerst die Vernichtung der öffentlichen confessionslosen Schulen und dann die Anerkennung der päpstlichen Oberhoheit. Was ist dabei die geheime Absicht? In allen westlichen und vielen östlichen Staaten bilden die Römisch-Katholischen militärische Compagnien unter der Patronage ihrer Priester. Sie trennen sich von der Gemeinde, sie bilden eine gefährliche Klasse für die öffentliche Ruhe und Ordnung. Es ist dies ein hochwichtiges Moment für

alle liberalen Amerikaner, deren erste Aufgabe es sein muß, von der neuen Welt den Fanatismus der alten zurückzuweisen und die letzte Zuflucht der Freiheit zu bewahren."

Deutschland.

= **Berlin,** 11. October. [Die Apothekerfrage. — Das Reichs-Gesundheitsamt. — Das Wasserrecht.] Die Erwartung, daß die seit so langer Zeit schwebende Apothekerfrage jetzt durch die Reichsgesetzgebung geregelt werden sollte, wird sich vorläufig wohl noch nicht erfüllen. Man wird sich erinnern, daß im August 1874 über diese Materie ein Enquete-Verfahren hier eingeleitet worden war; dasselbe blieb indessen resultatlos und man hoffte, daß das Reichskanzleramt nun selbstständig die Sache in die Hand nehmen würde. Es verlautet nun, daß sich das Reichskanzleramt mit den Einzelstaaten in Verbindung gesetzt habe und deren Anträgen entgegensehe. Andererseits hört man, daß im preußischen Cultusministerium eingehende Erörterungen über die Frage erfolgt seien und daß von dort aus nunmehr, wenn auch nicht in allernächster Zeit, ein Antrag an das Reich gerichtet werden würde und zwar mit der Maßgabe, daß das Concessionswesen für den Apothekenbetrieb beibehalten, jedoch die Verkäuflichkeit der Concessionen in Fortfall gebracht würde. Man erwartet sehr wichtige Erfolge für die Förderung des gesammten Apothekenwesens von dessen Verknüpfung mit der Reichsmedicinalstatistik. Der gestern erwähnte Ausschußbericht über diese Angelegenheit weist darauf hin, daß die Fachcommission empfohlen habe: eine genaue statistische Erhebung der Zahl, Qualität und Vertheilung der pharmaceutischen Anstalten und des pharmaceutischen Personals unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Besitzverhältnisse und des Betriebsumfangs der Apotheken und Dispensiranstalten. Die Erhebungen sollen sich erstrecken auf: 1) Apotheken, wobei anzugeben wäre: a. die Gesammtzahl der Apotheken incl. der Filialen; b. das Besitzverhältniß und zwar unterschieden nach Apotheken im Privatbesitz: Realberechtigte resp. Privilegirte; Personalberechtigte resp. concessionirte und übrige Apotheken, wozu die in Elsaß-Lothringen gehören (immer excl. Filialen); c. das Betriebsverhältniß; Apotheken aller Art ohne Hilfspersonal und mit 1 bis 5 und mehr pharmaceutischen Hilfspersonen; 2) Dispensiranstalten nach Gesammtzahl, Besitzverhältniß 2c.; 3) das pharmaceutische Personal: Besitzer, Pächter, Verwalter, approbirte und nichtapprobirte Gehilfen, Lehrlinge. Der Bericht bemerkt ausdrücklich: „da die Regelung des Apothekenwesens vom gewerblichen Standpunkte aus in das Gebiet der Reichsgesetzgebung gehört, und durch die von der Commission vorgeschlagenen statistischen Erhebungen gefördert werden kann, so erachtet der Ausschuß die Vornahme der letzteren für angemessen." — Der Errichtung eines Reichsgesundheitsamtes geschieht in dem gedachten Ausschußbericht keine Erwähnung. Derselbe hatte sich indessen auch nur mit den Arbeiten zu beschäftigen, welche sich auf die Reichsmedicinal-Statistik beziehen. Die Zweifel, welche gegen Errichtung des Reichsgesundheitsamtes schon für das Jahr 1876 erhoben werden, sind hinfällig. Wir hören, daß die Einrichtung wie auch bereits mitgetheilt worden, eine Stelle in dem Etat des Reichskanzleramts pro 1876 bereits finden wird. — Es bestätigt sich, daß im landwirthschaftlichen Ministerium Vorarbeiten zu einem Entwurf über Regulirung des Wasserrechts gemacht worden sind, und daß der Minister für Landwirthschaft daran denkt, diese Angelegenheit schon durch den nächsten Landtag zu fördern. Nun ist es neuerdings in Anregung gebracht worden, daß es sich empfehle, diese Angelegenheit gleichmäßig für das gesammte Reichsgebiet zu ordnen, in welchem jetzt durch die Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung in den Einzelstaaten mancherlei Unzuträglichkeiten entstanden sind. Indessen bleibt es fraglich, ob man es für rathsam hält, diese Angelegenheit so lange hinauszuziehen und sie nicht vorerst für Preußen der allerdings dringend nothwendigen Erledigung entgegen zu führen.

⌂ **Berlin,** 11. Octbr. [Die deutsch-italienische Kirchenpolitik und die Reichsfeinde. — Diplomatische Unterhandlungen über die belgische Frage. — Die deutsche Colonie in Mailand. — Ober-Regierungsrath Wagener in Varzin. — Aus der Reichs-Justizcommission. — Die Zahlungsstockung Strousberg's.] Italienische Zeitungen knüpfen an die Emanationen gewisser deutscher Blätter betreffs der Kaiserreise die Vermuthung, daß Deutschland die clericale Politik des gegenwärtigen italienischen Ministeriums billige. Dem wird, nicht von officiöser, aber doch von einer Seite, welche diplomatische Beziehungen in Anspruch nimmt, mit vielem Rechte erwidert, daß dieser Versuch, die Person des Kaisers für Zwecke der inneren italienischen Partei-Politik auszubeuten, als eine Verletzung des internationalen Anstandes erscheint. Der Kaiser mache dem Könige Victor Emanuel einen Gegenbesuch, und dieser gelte dem italienischen Volke in seiner Gesammtheit, alle Parteien einbegriffen, und nicht allein der jetzigen Regierungspartei. Diese Auffassung der Situation mag vielleicht in der Form manches zu wünschen übrig lassen, im Wesen wird sie kaum ein Dementi erfahren. Ob unsere Particularisten und Ultramontanen diese Lage ausnützen werden, ist allerdings fraglich. Wie einer ihrer Wortführer aus der Münchener Kammer an seine hiesigen parlamentarischen Genossen schreibt, sieht man an der Isar dem Kaiserbesuche in Mailand mit völligem Gleichmuthe entgegen. Erstens handle es sich nicht um ein deutsch-italienisches Bündniß, eventuell um ein solches gegen Frankreich, und zweitens nicht um einen neuen Anlauf des deutschen Reichskanzlers gegen den Garantievertrag und die gemäßigte Kirchenpolitik des italienischen Ministeriums. Mit diesen Errungenschaften auf dem Papier geben sich die Reichsfeinde zufrieden und hiesige nationale Politiker fühlen durchaus nicht den Beruf, jene Herren in ihrem staatsmännischen Behagen zu stören. Vielleicht kommen die Dinge doch anders, als sich ihre Weisheit träumen läßt. — Die von einigen französischen Publicisten in Fluß gebrachte belgische Frage ist noch nicht vollständig erledigt. Nicht blos in Belgien, sondern auch von mehreren anderen auswärtigen Regierungen ist auffällig bemerkt worden, daß das französische Cabinet in seinen officiellen und officiösen Erklärungen nur die Inopportunität der ihr gegen Belgien empfohlenen Annexionspolitik bemängelt habe. Man will wissen, daß dieser Gegenstand zu einer diplomatischen Unterhandlung Veranlassung gegeben, die zum Zwecke hat, daß von französischer Seite noch eine Erklärung erfolge, welche die Rechtmäßigkeit einer solchen Maßregel desavouire. Sollten diese diplomatischen Schritte keinen Erfolg haben, so würde es unzweifelhaft sein, daß Frankreich sich in der That sein Recht zu einem derartigen Gewaltact reservire und durch die Erklärungen habe aussprechen wollen, daß der günstige Zeitpunkt dazu noch nicht gekommen sei. — Der deutsche Gesandte in Italien, der bekanntlich seine Aufmerksamkeit der periodischen Presse mit Erfolg zuwendet, wird gegenwärtig von den publicistischen Leistungen eines Theiles seiner Landsleute in Italien nicht sonderlich erbaut sein. In Mailand befehden sich nämlich die deutschen Patrioten über die Art und Weise, wie die dortige deutsche Colonie den Kaiser am würdigsten ehren soll. Eine Broschüre des General-Consuls a. D., Rudolph Schramm in Mailand, die sich an Herrn v. Keudell in Rom adressirt und den Titel führt: „Die deutsche Kaiserreise und die objectiven Bedingungen der italienischen Allianz", legt eine Probe des querelle allemande ab, den zu unterlassen angesichts des kaiserlichen Besuches besser geziemt hätte. Auf die Details dieses Streites einzugehen, halten wir für überflüssig. Es sei nur erwähnt, daß seitens der Deutschen in Mailand gegen die Widmung der Silberschüssel an den Kaiser Opposition gemacht und gesagt wird: „Wollte man vor der Person unseres Reichsoberhauptes mit Geld in der Hand erscheinen, was vielleicht von dem Gesichtspunkte aus zu rechtfertigen war, daß viele der hier lebenden Deutschen, die an den allgemeinen Reichsvortheilen Theil haben, zu den Reichslasten unverhältnißmäßig wenig oder nichts beitragen: so war eine andere Form kaum möglich, als die eines darzubringenden Beitrags für die im Kampfe um das Vaterland Arbeitsunfähiggewordenen oder für die Wittwen und Waisen der Gefallenen. — Hiesige Blätter enthalten die Nachricht, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Wagener mit Herrn Meyer, dem ehemaligen Redacteur der „Berliner Revue" in der Eisenacher Versammlung der Kathedersocialisten erscheinen werde, um eine Spaltung des Congresses herbeizuführen, und daß beide zusammen die Intentionen des Reichskanzlers vertreten. Wenn heutige Correspondenzen aus Eisenach bereits die dortige Ankunft des Herrn Wagener melden, so ist das unrichtig. Nach zuverlässigen Mittheilungen befindet sich derselbe seit gestern in Varzin. — Die Reichsjustiz-Commission fördert die zweite Lesung des Civilprocesses mit allem Eifer und hat in ihren bisherigen Sitzungen mehr als 200 Paragraphen erledigt. Noch harren allerdings der Berathung mehr als 600 Paragraphen, aber es steht außer Zweifel, daß die Commission die Civilproceß-Ordnung bis zum Zusammentritt des Reichstages fertig gestellt haben wird. — In der hiesigen Finanzwelt erregt die Zahlungsstockung Dr. Strousbergs nicht so bedeutendes Aufsehen, als im großen Publikum, weil man sich schon seit längerer Zeit den Strousberg'schen Operationen resp. seinen Accepten gegenüber abwehrend verhalten. Obgleich die Folgen dieser Insolvenz die Börse selbst weniger berühren dürften, so ist dies dem Privatcapital gegenüber nicht der Fall, weil man annahm, daß Strousberg vor dem Krache sich auf's Trockene gerettet habe.

** **Berlin,** 11. Octbr. [Die Theilnahme des Kaisers für das große Brandunglück. — Details über den Brand.] Bei dem lebhaften Interesse, welches Se. Majestät der Kaiser für alle wichtigeren Vorkommnisse in der Haupt- und Residenzstadt, und mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Kaiserhof noch kurz vor der Allerhöchsten Abreise einer eingehenden Besichtigung gewürdigt worden ist, hielt der Polizeipräsident es für seine Pflicht, sofort nach der Meldung des Brandes dem Kaiser hierüber telegraphisch Bericht zu erstatten. Als Antwort erfolgte sofort der Befehl, die Nachrichten fortzusetzen und Details über das traurige Ereigniß zu geben. Kurz nach 6 Uhr Abends konnte die Bewältigung des Feuers gemeldet werden. — Ueber den Verlauf des großen Feuers im Kaiserhof gehen mir noch folgende Mittheilungen zu. Der Minister des Innern begab sich sofort, nachdem er Kenntniß von dem Feuer erhalten, nach dem brennenden Hotel, wo sich gleichfalls der Commandant, General von Neumann, und der Polizeipräsident von Madai eingefunden hatten. Von den bei dem Löschen beschäftigten Feuerwehrmännern verletzten sich acht Mann an den Augen, sie konnten jedoch heute bereits wieder in Dienst treten; nur drei Mann erhielten erheblichere Verletzungen. Dem Mangel an Wasser wird vor Allem Schuld gegeben, daß der Brand so lange andauerte. So soll in den drei großen Wasserreservoirs, die sich auf dem Boden des Kaiserhofs befanden, gar kein Wasser gefunden worden sein. Uebrigens lassen sich augenblicklich über die Entstehung, Ausbruch des Feuers und sonstige damit zusammenhängende Umstände nur Vermuthungen aussprechen, deren Grund oder Ungrund die im Gange seienden Ermittelungen ergeben werden. Außer den zum Palais des Prinzen Carl gehörigen disponiblen Hof- und Remisenräumen wurde für das Mobiliar des Hotels auch der große Saal im Hause der Churmärkischen Ritterschafts-Bank eingeräumt. Die Besitzer des Hotels, Commerzienrath Delbrück, von der Heydt'sche Erben, Actien-Bau-Gesellschaft (Anhalt und Wagner) und Director Hensel sollen sich dem Vernehmen nach bereits für die sofortige Wiederherstellung des Hotels entschieden haben.

Köln, 11. Octbr. [Proceß.] Am 9. d. M. kam vor dem Zuchtpolizei-Gericht die Sache des Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg in zweiter Instanz zur Verhandlung. Er war beschuldigt, bei einigen zu Lindlar, Wipperfürth und Marienlinde abgehaltenen Wanderversammlungen des Mainzer Katholikenvereins das Vereinsgesetz übertreten, den Reichskanzler Fürsten Bismarck und die Minister Falk und Grafen Roon beleidigt, so wie durch Aufstellung falscher oder entstellter Angaben die Staatsgesetze verächtlich zu machen gesucht zu haben.

Neunundsechszig Jahre am Preußischen Hofe.

Unter diesem Titel ist soeben (bei Duncker und Humblot in Leipzig) ein Buch erschienen, das geeignet ist, die allgemeinste Aufmerksamkeit zu erwecken. Ist es schon an und für sich anziehend und lehrreich, von einer Frau zu hören, die 85 Jahre alt geworden ist und sich bis zum letzten Augenblick ihre Rüstigkeit und Geistesfrische erhalten hat, so wächst das Interesse, wenn diese Frau in den höchsten Stellungen sich befand, Geliebte eines Prinzen, befreundete Rathgeberin zweier Könige, langjährige Gefährtin der unvergeßlichen Königin Louise, Pflegerin und Erzieherin ihrer Kinder, und auch des gegenwärtigen Kaisers von Deutschland, gewesen ist. Unser Interesse wächst noch mehr, wenn wir hören, daß diese Frau schön, edel und gut war, von aufopfernder Liebe erfüllt gegen die, denen sie ihre Dienste weihte, und gegen ihre Angehörigen und Freunde, von ausharrendem Muthe in Schmerz und Gefahren, von unbestechlicher Wahrhaftigkeit selbst gegen die Hochgestellten, von rührender Frömmigkeit und kindlichem Glauben.

Diese Frau war Sophie Marie Gräfin von Voß, geb. 10. März 1729, gest. 31. December 1814. Friedrich Wilhelm I. hat sie noch gekannt und ihm, der sonst wohl seine Unterthanen mit dem Stock unsanft berührte, eine Ohrfeige verabreicht, als er sich dem Mädchen in unköniglicher Weise zu nähern versuchte; Friedrich der Große hat sie von Ferne bewundert; Friedrich Wilhelm II., den liebenswürdigen aber schwachen Menschen und Regenten, hat sie mit der Zärtlichkeit einer Mutter betrachtet, und alle Fehler und Schwächen, so sehr sie sich über dieselben grämte, mit dem reichen Liebesschatze, dessen nur ein Mutterherz fähig ist, bedeckt und vergeben, Friedrich Wilhelm III., dessen Hofstaat sie 21 Jahre lang vorstand, war sie, die Greisin, denn sie war 61 Jahre alt, als sie ihr Amt antrat, mit Herzlichkeit und thätiger Sorge ergeben.

Auch den Königinnen stand sie nahe. Am Hofe der Sophie Dorothea, der Gemahlin Friedrich Wilhelm I. hat sie sieben Jahre lang als Hoffräulein gelebt; die Königin Elisabet, die launische, unverträgliche, wenig liebenswürdige Gemahlin Friedrich d. Gr., zog sie und ihren Mann in ihre unmittelbare Nähe, Königin Louise, die Engelskönigin, wie die Gräfin Voß sie stets nennt, blickte mit herzlicher Verehrung zu der mütterlichen Freundin empor.

Ihr Bild, das auch unserem Buche beigegeben ist, zeigt uns die noch im Alter schöne Frau, mit glänzenden Augen, mit freundlichen Zügen, mit einem guten Munde; in der Tracht des 18. Jahrhunderts mit Halskrause und gepudertem Haar. Denn wenn sie auch sonst der neuen Zeit folgte, die neuen Moden wollte sie nicht mitmachen, und so empfing sie, wie das im vorigen Jahrhundert Sitte war, noch während ihrer letzten Jahre in ihrer Wohnung, im jetzigen kronprinzlichen Palais in Berlin, während sie bei ihrer Toilette saß und gepudert und frisirt wurde, ihre Besuche und der König pflegte gerade um diese Zeit, ehe er ausging, ziemlich regelmäßig bei ihr einzutreten und sich mit den Anwesenden zu unterhalten. Und auch an den Sitten des Hofes, an der Etikette, deren bestellte Wächterin sie war, wollte sie nichts geändert wissen. Als in den Jahren von Preußens Schmach der königliche Hof in Königsberg sich aufhielt, da klagte sie, daß wegen der zu großen Nachsicht des Königs alle alten Sitten aufgehoben würden; und als ihr einmal die Prinzeß Charlotte, die nachmalige Kaiserin von Rußland, erzählte, der König habe erlaubt, daß sie allein mit ihren Hofdamen Schlitten fahren dürfe, bemerkte sie einfach: „Es thut mir leid, Königliche Hoheit, aber es darf nicht sein", bestellte den Schlitten ab und rechtfertigte ihr Verfahren vor dem König.

Auch dem König gegenüber wußte sie ihre Stellung einzunehmen. Friedrich Wilhelm III. neckte oft den Papagei, der im Vorzimmer der Gräfin hing und wurde einmal von dem erzürnten Thiere gebissen. Als er, ärgerlich, sich darüber beklagte, erhielt er die unbekümmerte Antwort: „Majestät werden es wohl darnach gemacht haben". Ja, einmal, als die Oberhofmeisterin mit dem König und seiner Gemahlin Louise ausfuhr und jener, in verdrießlicher Laune, mit dieser, die ganz auffällig war, schalt, sagte die Gräfin, als der königliche Wagen vor einem Leichenzuge vorüber kam, halblaut vor sich hin: „Der Glückliche". „Warum denn glücklich?" unterbrach der König sie verwundert. „Er kann nicht hören", war die lakonische Antwort und der König schwieg.

Aber wir würden uns ein falsches Bild von der Gräfin machen, wenn wir sie als eine Frau auffaßten, die nur für sich Achtung verlangte, und Andern keine gewährte; vielmehr ordnete sie sich gern Andern unter; die Unterschrift ihres Bildes lautet: „Fürchte Gott und sei gehorsam Deinen Eltern und Vorgesetzten".

Und nun dürfen wir wohl sagen, wer ihre Eltern waren und kurz die Ereignisse ihres Lebens erzählen.

Sophie Marie war die Tochter des Generals von Pannwitz, eines alten Kriegsmannes, der sich schon in der Schlacht bei Malplaquet ausgezeichnet hatte; ihre Mutter war eine schöne Frau, die beständig am Hofe lebte und ihre Tochter frühzeitig an den Hof brachte. Zwischen Mutter und Tochter herrschte, so lange diese Mädchen war, nicht das rechte innige Verhältniß, vielleicht, wie es der noch schönen Mutter einer schön werdenden Tochter nicht selten geht, wegen einer gewissen Rivalität, die in Gesellschaft sich leicht geltend macht, so daß die Tochter, als sie ohne ihre Schuld in eine schwierige Lage gerieth, und des verständigen, freundlichen Zuspruchs bedurfte, an der Mutter nicht die Stütze fand, die sie hätte erwarten sollen. Nach der Verheirathung der Tochter kehrte die Innigkeit zurück, so daß die Tochter beim Tode der Mutter (1771) schreiben konnte: „Sie begegnete mir mein ganzes übriges Leben hindurch mit einer Freundschaft und Güte ohne Gleichen und ihr Tod war für mich ein unersetzlicher Verlust. Sie war eine Frau von sehr viel Geist und Einsicht und ihre seltene Heiterkeit und Liebenswürdigkeit blieben ihr bis zu ihrem letzten Augenblicke treu".

Im Jahre 1751 verheirathete sich Sophie Marie mit ihrem Vetter, dem Herrn v. Voß, nachdem ein Verlöbniß mit dem Grafen Neipperg nicht zu Stande gekommen und das mit dem Fürsten von Lobkowitz aufgelöst worden war. Sie bekam mehrere Kinder, von denen ein Sohn und eine Tochter am Leben blieben; sie erlebte noch die Freude, einen Enkel ihres Sohnes zu sehen. Bis 1753 lebte sie mit ihrem Manne auf dessen Gütern, dann bis 1763 in Magdeburg, wo Herr v. Voß Präsident der Regierung war; dann wurde er Oberhofmeister der Königin Elisabeth, bis er 1793 starb. Seine Gattin, die später zur Gräfin erhoben wurde, wurde dann Oberhofmeisterin am Hofe des kronprinzlichen, später königlichen Paares, Friedrich Wilhelm III. und Louise, eine Stellung, die sie bis an ihr Lebensende beibehielt. Sie erhielt die mannigfachsten Auszeichnungen: außer der Grafenwürde das Band des Schwarzen Adler-Ordens, eine Auszeichnung, die weder früher noch später wieder verliehen worden ist.

Trotz aller Ehrenbezeigungen, die ihr erwiesen wurden, und trotz aller Liebe, die ihr entgegenbebracht wurde, blieb sie bescheiden und in einer traurig-ernsten Stimmung. Schon als junge Frau, kaum dreißig Jahre alt, schreibt sie „von dem geringen Grund, den man hat, so sehr an einem Leben zu hängen, das doch zumeist von Schmerzen und Trübsalen erfüllt ist", und diese trübe Weltanschauung blieb ihr bis an's Ende.

Doch nicht von ihrem Leben allein sollen diese Blätter berichten, sondern von dem preußischen Hofe, an dem sie sich aufhielt. Das zu thun hat sie uns selbst in den Stand gesetzt. Denn von ihrer Jugend an hat sie ein Tagebuch geführt, das meist kurze Notizen Tag für Tag zusammenstellt, manchmal auch längere Aufzeichnungen enthält und neben vielen persönlichen, kleinlichen Mittheilungen auch wichtige, den Hof, bedeutende Persönlichkeiten oder wichtige Zeitereignisse betreffende Nachrichten zusammenstellt. Dadurch wird das Buch, welchem diese Anzeige gilt, zu einem historischen Quellenwerke erhoben, das sowohl für den Forscher als für den Leser von nicht geringer Bedeutung ist.

Drei Epochen sind es besonders, über welche die Aufzeichnungen der Gräfin von Voß wichtige Mittheilungen enthalten, drei Persönlichkeiten, an welche sich diese Mittheilungen knüpfen: der Prinz August Wilhelm, der Bruder Friedrich d. Gr., der König Friedrich Wilhelm II. und die Königin Louise.

Der Prinz August Wilhelm war ein geistvoller, liebenswürdiger Mann, mit einer Frau vermählt, die von ihm nicht geliebt wurde, und die ihm mit großer Kälte begegnete. Als er das Hoffräulein von Voß, die bei seiner Mutter lebte, sah, verliebte er sich in sie, nicht in flüchtigem Rausche, sondern mit wahrhaftester, inniger Liebe; es war die eine große Liebe seines Lebens. Die Geliebte schreibt:

„Immer von Neuem faßte ich den festen Entschluß, das wachsende Gefühl für den Prinzen aus meinem Herzen zu reißen; ich wollte mich um jeden Preis von seinem Einfluß und seiner zunehmenden Macht über mich befreien; ich wollte um jeden Preis diese Schwäche in mir überwinden. — Tage und Tage lang verbannte ich mich selbst in mein Zimmer, um ihn nicht zu sehen; ich vermied, ja ich floh seine Nähe, ich begegnete ihm nie anders als mit Unfreundlichkeit und Härte und suchte ihn mit Willen gegen mich zu erzürnen. Und als dies Alles ihn nicht abschreckte, habe ich ihn mit Thränen gebeten und beschworen, mich aufzugeben und zu vergessen — es war Alles umsonst. Er hat nie aufgehört mich zu lieben bis an sein Ende. Von Natur stürmisch und unvorsichtig, war er gar nicht im Stande, seine Gefühle zu verbergen und fast glaube ich, daß es ihm einen Trost gewährte oder eine Art Reiz für ihn hatte, sie nicht zu verheimlichen. Es war, als setze er einen Stolz darein, sie vor aller Welt zu bekennen, wenigstens verbarg er weder seinen Schmerz noch seine Liebe und dies Benehmen, das vielleicht aus der Stärke oder der Hoffnungs-

Die Beleidigung des Fürsten Bismarck bezog sich auf die bekannte Lamarmorasche Broschüre und die Beschuldigung, daß Fürst Bismarck deutsches Gebiet an Frankreich habe abtreten wollen. Der Angeklagte soll ferner behauptet haben, der Minister Dr. Falk habe durch Vertreibung der Schulschwestern die Verfassung verletzt. Ferner habe v. Roon sich durch Dotationen und Güterspeculationen ein Vermögen von 900,000 Thaler erworben — worauf an einige der Versammlung beiwohnende Landwehrmänner die Frage gestellt wurde: „Was habt ihr denn bekommen?" Eine gefährliche Behauptung in einer wenig urtheilsfähigen Versammlung von Landbewohnern war ferner die: daß die Geistlichen nunmehr von dem Oberpräsidenten angestellt würden. In erster Instanz war der Graf zu Stolberg von der Beschuldigung, den Fürsten Bismarck, so wie die Minister Falk und v. Roon beleidigt zu haben, freigesprochen, wegen einer Verletzung des Vereinsgesetzes und Zuwiderhandelns gegen den § 131 dagegen zu einer Geldbuße von 300 Mark verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte der königliche Staats-Procurator Berufung eingelegt und in der gestrigen Sitzung beantragt er eine Gefängniß-Strafe von 3 Monaten. Das Urtheil wird in 8 Tagen publicirt werden.

Kassel, 11. Octbr. [Das Oberpräsidium.] Neuester Meldung zufolge wird sich der abgetretene Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Herr v. Bodelschwingh, in Bonn niederlassen. Seine Pension ist auf den Jahresbeitrag von 12,000 Mark festgesetzt worden. Als Nachfolger wird den „Hess. Bl." jetzt mit aller Bestimmtheit der Regierungs-Präsident v. Ende in Düsseldorf bezeichnet, dem, wie sich das genannte ultramontane Organ ausdrückt, „der Ruf eines eifrigen Culturkämpfers vorausgeht."

Leipzig, 11. October. [Graf von Hohenthal †.] Am 9. d. M. ist nach langen, schweren Leiden der königl. Wirkl. Geh. Rath Graf v. Hohenthal auf Knauthain (Mitglied der 1. Kammer und früher königl. Gesandter in Berlin) gestorben. Das „Dr. J." schreibt über denselben: Geboren den 28. November 1811, betrat er im Jahre 1835 die diplomatische Laufbahn als Attaché der sächsischen Gesandtschaft in Paris, ward zum Legations-Secretär bei der Gesandtschaft in Berlin befördert im Jahre 1838 und kam in gleicher Eigenschaft nach Paris im Jahre 1842. Im Jahre 1846 zum Geschäftsträger in München ernannt, unterzeichnete er am 27. Februar 1850 mit dem königl. baierischen Minister v. d. Pfordten und dem königl. würtembergischen Grafen v. Degenfeld den sogenannten Münchener Verfassungsvertrag, dessen Tendenz bekanntlich dahin ging, das föderative Princip für Deutschland zu erhalten und den Ausschluß Oesterreichs zu bekämpfen. Bald darauf begab er sich in besonderer Sendung nach Turin, um daselbst die Ehepacten zwischen der Prinzessin Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, und dem Herzog von Genua zu entwerfen und zu vollziehen. Nach seiner Rückkehr ward ihm der Gesandtschaftsposten in Paris und im Jahre 1852 die Mission in Berlin nebst Hannover übertragen. Der Krieg von 1866 beendete zwar dieselbe; jedoch bereits im August 1866 kehrte der frühere Gesandte als Bevollmächtigter nach Berlin zurück, um, im Verein mit dem Minister von Friesen, über den zwischen Preußen und Sachsen abzuschließenden Friedensvertrag zu unterhandeln. Die Unterzeichnung fand am 21. October statt und verließ hierauf Graf v. Hohenthal den Staatsdienst. Der hochselige König Johann ernannte ihn jedoch unmittelbar darauf zum Mitglied der Ersten Kammer. Die Anschauung, welche Graf Hohenthal in derselben vertrat, war wesentlich die föderativ-conservative. Er hat sich jedoch in einzelnen Fragen, wie in Bezug auf das allgemeine Wahlrecht und die Abschaffung der Todesstrafe, auch der entschieden freisinnigen Partei angeschlossen. Im Jahre 1851 vermählte er sich mit Caroline Christine Albine Albertine Gräfin v. Bergen, geborne Freiin v. Berlepsch, seit 1847 Wittwe des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen. — Die Beerdigung des Verewigten wird Mittwoch Mittags 1 Uhr in Knauthain stattfinden.

M. **Eisenach**, 10. Octbr. [Der Congreß des Vereins für Socialpolitik] begann heute seine diesjährigen Verhandlungen im Saale der Erholung unter nur schwacher Betheiligung. Der ersten Sitzung sah man mit einer gewissen Spannung entgegen, da es verlautbarte, daß von höheren Orts inspirirter Seite, nämlich durch die Person des Herrn Dr. Rudolf Meyer eine wesentlich andere Tagesordnung als die vom Ausschuß proponirt, und darauf hingewirkt werden würde, daß die wirthschaftliche Krisis vornehmlich auf die Tagesordnung des Congresses gebracht werde. — Zum Vorsitzenden des Congresses wurde, wie früher, Professor Nasse, zu Beisitzern Geh. Rath Hildebrand, Baron von Roggenbach, de Lavallay, zu Schriftführern von Bojanowski, Professor Brentano und Held gewählt. — Nachdem der Vorsitzende den Verein kurz gegen die lebhaften und unberechtigten Angriffe in Schutz genommen, als wenn er unter einer neuen Parteifahne Theorien verfolge, welche die Grundlagen unserer socialen Ordnung in Frage stelle und den socialen Frieden störe, theilt derselbe mit, daß von Seiten der Herren Dr. Rudolf Meyer und Dr. Rodbertus dem Ausschusse ein Antrag zur Einfügung in die Tagesordnung unterbreitet worden sei, welcher Folgendes besagt: „In Erwägung, daß die jetzt herrschende wirthschaftliche Krisis handgreiflich sowohl an Intensität, als an Ausbreitung zunimmt; in Erwägung ferner, daß die bisher getroffenen Maßregeln als Palliativmittel eine Besserung nicht in Aussicht stellen; in Erwägung drittens. daß bei der weiteren Behandlung der wirthschaftlichen Krisis das Wohl und Interesse der Arbeiter nicht minder als das der Unternehmer in das Auge gefaßt werden muß; in Erwägung endlich, daß bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes, sowie des heimischen Marktes eine fernere Zögerung unser Vaterland mit den ernstesten Gefahren bedroht, wolle der Congreß beschließen: an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen zu richten, der Deutschen Industrie, sowie den bei derselben betheiligten Unternehmern und Arbeitern, sowohl nach Innen wie nach Außen denjenigen Schutz zu gewähren, resp. zu verschaffen, welcher in Anerkennung des Werthes der Arbeit und der eigengearteten Stellung der deutschen Industrie als das alleinige Mittel erscheint, unsere in Frage gestellte Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte und den socialen Frieden auf dem heimischen Markte wieder zu gewinnen," — Wie der Ausschuß, so beschloß jedoch auch der Congreß, die Tagesordnung nicht in dieser Weise zu erweitern, sondern diese Angelegenheit dem Ausschusse mit dem Mandate zu überweisen, darüber baldmöglichst eine neue General-Versammlung einzuberufen.

Die Tagesordnung des ersten Tages beginnt mit dem Referate des Herrn Handelskammer-Secretärs Dr. Gensel (Leipzig) über „Die Einkommensteuer im Verhältniß zur Ertragsbesteuerung, insonderheit zur Grundsteuer." Der Referent, welcher über dieses Thema eine Anzahl von Thesen aufgestellt hatte, spitzte seine Ausführungen ungefähr dahin zu, daß die noch in einer Mehrzahl deutscher Staaten bestehenden Ertragssteuern sich bei gesteigertem Bedarf als unzureichend erweisen, und als sicherster Maßstab für die Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerzahlers das reine Einkommen gebildet werde, so daß eine allgemeine Einkommensteuer als hauptsächliche directe Steuer zu empfehlen sei. Vorauszusetzen sei jedoch: 1) daß der Procentsatz der Steuer nach unten zu abnimmt; 2) mindestens auf den unteren Stufen diejenigen persönlichen Verhältnisse (zahlreiche Familie 2c.) berücksichtigt werden, welche vorzugsweise geeignet sind, die Leistungsfähigkeit zu beschränken; 3) daß die Einkommensteuer durch eine Vermögenssteuer ergänzt werde. Was die Grundsteuer betrifft, so will der Referent da, wo die Grundsteuer seit langer Zeit in einer die übrigen Ertragssteuern wesentlich übersteigenden Höhe bestanden hat, die einfache Ausebnung dieses Unterschiedes nicht zulassen, weil sie ein ungerechtfertigtes Geschenk an die derzeitigen Besitzer auf Kosten der anderen Steuerzahler in sich schließen würde.

Der Correferent Prof. Held (Bonn) führt gleichfalls aus, daß es sich empfehle, eine in den unteren Stufen progressive allgemeine Einkommensteuer in Verbindung mit einer allgemeinen Vermögenssteuer als hauptsächlichste directe Steuer einzuführen. Bezüglich der Grundsteuer steht Redner auf demselben Standpunkte wie der Referent und spricht in der von ihm darüber vorgeschlagenen These ausdrücklich aus, daß ein Theil der Grundsteuer als unveränderliche Last auf den Grundstücken verbleiben muß, wenn nicht den derzeitigen zufälligen Besitzern ein unmotivirtes Geschenk gemacht werden soll.

Nach langer und eingehender Debatte über diese Gesichtspunkte, an welcher sich außer den Referenten noch die Herren Adolf Samter, Niendorf, Prof. Neumann, Prof. Nasse, Professor v. Bielinsky in hervorragender Weise betheiligen, werden folgende Sätze zum Beschluß erhoben:

1) die bisher noch in einer Mehrzahl deutscher Staaten bestehenden Ertragssteuern erweisen sich bei gesteigertem Bedarf als unzureichend;
2) es empfiehlt sich daher, eine in den unteren Stufen progressive allgemeine Einkommensteuer in Verbindung mit einer allgemeinen Vermögenssteuer zur hauptsächlichsten directen Steuer zu machen;
3) bei jeder Steuerreform ist auf die geschichtlich gegebenen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Insbesondere ist da, wo die Steuer für unbewegliches Eigenthum seit langer Zeit in einer die übrigen Ertragssteuern wesentlich übersteigenden Höhe bestanden hat, die einfache Ausebnung dieses Unterschiedes unzulässig, weil sie ein ungerechtfertigtes Geschenk an die derzeitigen Besitzer auf Kosten der anderen Steuerzahler in sich schließen würde.

Ferner gelangte folgende Resolution des Prof. v. Bielinsky zur Annahme:

„Da die Richtung der Reform der directen Staatssteuern, mit dem Schicksal der indirecten Steuern, sowie der Communalbesteuerung zusammenhängt, so wird der Ausschuß ersucht, die Berathung über diese zweite Angelegenheit für die nächste Versammlung vorzubereiten."

Hiermit wurde der erste Verhandlungstag um 7 Uhr Abends geschlossen.

München, 11. Octbr. [Der König] hat dem Cultusminister Dr. v. Lutz die Weisung zugehen lassen, von dem Herrn Bischof von Speyer, Dr. v. Haneberg, eine Rechtfertigung für seine Handlungsweise bei dem Oggersheimer Vorgange einzufordern. — Nach der Handlungsweise Haneberg's, bei dem vorwurfsvollen Tone des nun bekannt gewordenen Entwurfes der Adresse an den König und den Auftritten in den geheimen Sitzungen des zur Berathung derselben gewählten Ausschusses erwartet selbst die clerical-patriotische Partei nichts Anderes mehr als Auflösung der Kammer.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. October. [Wiener Vorstadt-Demokratie und Freihandel. — Rechbauer's Audienz beim Kaiser.] Es giebt für den Gebildeten nichts Unerträglicheres, als eine ernste wissenschaftliche Frage in Oesterreich durchzufechten: es ist daher auch etwas, was ich längst aufgegeben habe. Was soll ein ernsthafter Mensch erwidern, wenn in Oesterreich z. B. in dem Freihandels-Kampfe Leute auftreten, die sich als Autoritäten geberden und dabei am Ende des 19. Jahrhunderts noch von den Schrecken der „passiven Handelsbilanz" faseln, ja die Albernheit so weit treiben, auf den friedlichen Verkehr der Völker Ausdrücke wie „tributpflichtig machen" . . . „Invasion" u. s. w. anzuwenden. Möglich, daß sie in Oesterreich noch immer herzige Kinder finden, die sie mit solchen Märchen graulich machen: aber es ist doch das Alles so entsetzlich Rococo, so über die Maßen abgestanden, daß der Verständige sich nicht leicht mehr entschließen kann, mit ernsthaften Argumenten gegen Fadaisen zu Felde zu ziehen, die man anderswo längst der Pritsche des Harlekins als die einzige entsprechende Waffe überantwortet hat. Es kann mir daher auch nicht einfallen, weder selbst mit diesen Leutchen zu fechten, noch Ihren Lesern zuzumuthen, daß sie für einen derartigen Wortkampf die Gallerie abgeben. Immerhin aber lohnt es zu notiren, mit welcher Naivetät Abgeordnete in dieser Frage ihre Unwissenheit eingestehen, mit welchem Cynismus sie ihre Fahnenflucht aus dem freihändlerischen in das schutzzöllnerische oder vielmehr in das prohibitionistische Lager bewerkstelligen. Der Abgeordnete der Brünner Handelskammer schreibt jetzt aber so . . . lange Artikel im „Tagblatt" für den Schutzzoll, wie vor Kurzem noch in unserem „Weltblatt" für den Freihandel. Die beiden Kleon des Wiener Vorstadtbezirkes Neubau aber, die Herren Dr. Schrank und Dr. Kronawetter, erklärten gestern den Wählern, die sie in's Abgeordnetenhaus entsendet: sie seien, ohne etwas von der Sache zu verstehen, nur deshalb für den Freihandel gewesen, weil ihr Demokraten-Herz mit Allem, was frei sei, sympathisire: nunmehr aber, da sie die Frage practisch studirt hätten, von der sie bisher nichts verstanden, seien sie für Prohibition. Einer von den vielen Fabrikanten dieses Districtes rief ihnen höhnisch zu: „Ja wenn wir holt Abgeordnete haben, die nix verstehen, werden wir ihnen Instructionen geben müssen, an die sie sich genau zu halten haben!" Ein anderer wieder: „ja, wenn der Staat nit amal mehr die Industrie erholten kan, nachher hol der Teufel den ganzen Patriotismus!" Was sagen Sie zu dieser Industrie, die der Staat nicht erhalten, sondern von ihm erhalten sein will? — Ein anderes Symptom der herannahenden Reichsraths-Eröffnung war die Audienz, die Rechbauer bei dem Kaiser hatte. Bei dem Empfange der Delegationen hatte Se. Majestät bekanntlich Rechbauer, den Vice-Präsidenten unserer Delegation, ostensibel ignorirt und dadurch das Ministerium, wie die Verfassungspartei in eine üble Lage gebracht. Wurde Rechbauer wieder zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt, so konnte dies bei Hofe leicht übel ausgelegt werden und der Regierung wie der Verfassungspartei leicht Schaden bringen. Rechbauer fallen lassen, war fast noch schlimmer: denn ein solcher Act ließ die Linke als die reinen Mamelucken der Minister und diese als bloße Commis der Krone erscheinen. Aus dieser Zwickmühle sind nun beide Theile, Regierung und Parlament, erlöst, indem es dem Ministerium gelang, Rechbauer eine „besondere" Audienz bei dem Monarchen zu vermitteln, die nach einer „langen" Conversation mit einer äußerst „huldvollen" Entlassung endete. Was man in gewissen Kreisen Rechbauer vorwarf, war bekanntlich seine ruhige Haltung bei dem Alfonso-Scandale und seine Vertheidigung des Bürgermeisters Kienzel. Es soll dem Abgeordnetenhaus-Präsidenten nunmehr geglückt sein, Se. Majestät zu überzeugen, daß es eitel Verleumdung sei, wenn man die durch und

---

losigkeit beider entsprang, und mich zuweilen unwiderstehlich ergriff und rührte, war leider ganz dazu gemacht, um den guten Ruf eines jungen Mädchens in die größte Gefahr zu bringen.

In dieser gefahrvollen und traurigen Lage stand sie allein. An der Mutter fand sie nach dem oben geschilderten Verhältnisse, keine Stütze, Freundinnen, denen sie sich anvertraute, machten durch Unvorsichtigkeiten und Zuträgereien das Uebel noch ärger, und wie es gewöhnlich geht, die Zuschauer sahen das Leiden theilnahmlos an, um dann die Gefallene schonungslos zu verurtheilen.

Aber sie fiel nicht. Wir dürfen ihrem Worte trauen:

„Ich hätte dieser ganzen unglücklichen Sache für immer ein Ende machen sollen; aber die dazu nöthige Entschlossenheit fehlte mir und andererseits habe ich mir ja auch nie etwas Anderes darin vorzuwerfen gehabt, als die innigste aber stumme Erwiderung der Gefühle, die der Prinz auf eine so ergreifende und rührende Weise mir bewies und habe niemals die Gebote der strengsten Sittsamkeit und Tugend auch nur einen Augenblick vergessen."

Um jeder Gefahr zu entgehen, verheirathete sie sich mit ihrem Vetter, dem Herr v. Voß, den sie nicht liebte; der Prinz, welcher ihrer Trauung beiwohnte, fiel ohnmächtig nieder. Sie bewahrte dem Prinzen von der Ferne eine herzliche Zuneigung. Ihren ältesten Sohn nannte sie nach ihm: Wilhelm August und auch ihrem Enkel gab sie denselben Namen.

Doch muß man, um die Frau zu würdigen und das ganze Verhältniß zu begreifen, die schöne Schilderung selbst lesen, welche die Gräfin von demselben entworfen hat.

Sie war stark gewesen, aber vierzig Jahre später mußte sie es erleben, daß ihre Nichte, Julie v. Voß, dem Sohne des geliebten Prinzen gegenüber, dem Könige Friedrich Wilhelm II., nicht dieselbe Stärke bewies. Auch diese freilich hatte sich lange genug widersetzt, endlich aber fiel sie. Sie liebte den König aufs Aufrichtigste und zog sich durch diese Liebe einen frühen Tod zu. Sie wurde dem Könige zur linken Hand angetraut, zur Gräfin Tegenheim erhoben und gebar ihm ein Kind, starb aber bald nach der Geburt.

Auch die Schilderung dieses Verhältnisses, wie die Gräfin sie in kurzen Sätzen giebt, ist ergreifend und rührend und muß von Jedem gelesen werden. Nur eine Stelle will ich hervorheben.

„Heute kam endlich, was ich lange gefürchtet hatte, meine Nichte, warf sich in meine Arme, um mir zu sagen, daß ihr Schicksal entschieden sei, sie wolle dem König angehören aus Pflicht für ihn und aus Liebe zu ihm! — Ich gestehe, ich finde sie so furchtbar zu beklagen, daß ich kein Wort mehr habe sie zu verdammen; sie wird bald genug namenlos unglücklich sein, denn ihr Gewissen wird sie nie mehr Ruhe und Frieden finden lassen."

Die dritte Persönlichkeit, über welche in unserem Buche die Mittheilungen reichlich fließen und vieles Neue enthalten, ist die Königin Louise. Ueber das Leben am Hofe, über die Königin selbst, über das häusliche Leben der Gatten, über einzelne Zeitereignisse, namentlich die Jahre 1806—10, den Aufenthalt des Hofes in Ostpreußen, die Reise nach Rußland und der Tod der Königin sind die hier vorliegenden Tagebuch-Aufzeichnungen geradezu eine Quelle ersten Ranges. Die Königin erscheint im hellsten Licht, die Gräfin Voß ist ihr in schwärmerischer Liebe ergeben und nennt sie kaum anders als Engelskönigin. Ich könnte Seiten füllen, wenn ich Alles hervorheben wollte, was zur Charakteristik der Königin dient, oder was zur Beleuchtung der Zeitereignisse beiträgt, doch will ich mich mit einem begnügen.

Unter den traurigen Ereignissen jener Zeit ist eines der traurigsten die Begegnung der Königin Louise mit Napoleon zu Tilsit im Jahre 1807. Hier erhalten wir nun eine authentische Schilderung derselben, deren Mittheilung gestattet sein möge. Vorauszuschicken ist nur, daß der glühende Haß, welchen die Schreiberin, wie alle Patrioten jener Zeit, gegen Napoleon empfand, auch auf seine Beurtheilung und Schilderung ungünstig eingewirkt hat.

Die Gräfin schreibt (6. Juli):

„Wir waren um 5 Uhr in Tilsit und stiegen in dem Quartier des Königs ab. Eine Viertelstunde später kam Napoleon; ich empfing ihn mit der Gräfin Tauenzien am Fuße der Treppe. Er ist auffallend häßlich, ein dickes, aufgedunsenes, braunes Gesicht, dabei ist er corpulent, klein und ganz ohne Figur, seine großen, runden Augen rollen unheimlich umher, der Ausdruck seiner Züge ist Härte, er sieht aus wie die Incarnation des Erfolgs. Nur der Mund ist schön geschnitten und auch die Zähne sind schön. Er war äußerst höflich, sprach sehr lange Zeit allein mit der Königin und dann fuhr er fort. Gegen 8 Uhr begaben wir uns zu ihm, da er in Rücksicht für die Königin sein Diner früher bestellt hatte. Während der Tafel war er sehr guter Laune und sprach sehr viel mit mir. Nach Tische hatte er eine sehr lange Conversation mit der Königin, die auch ziemlich zufrieden mit dem Ergebniß derselben war. Gott wolle geben, daß es zu etwas helfe."

Am folgenden Tage (am 7. Juli) berichtet sie, daß Napoleon Alles widerrufen habe, was er der Königin versprochen, daß er zweimal vor der Wohnung derselben vorbeifuhr, ohne halten zu lassen, daß er dann aber schickte, um die Königin zum Diner einladen zu lassen. Die Gräfin fährt fort:

„Wir fuhren sogleich hin und Barbier begleitete die Königin. Napoleon sah verlegen und zugleich tückisch und boshaft aus; ich versuchte, mich von ihm entfernt zu halten, und es gelang mir. Der Großherzog von Berg sprach meist mit mir und machte mir einen guten Eindruck. Man setzte sich bald zu Tische; ich sprach während des ganzen Essens kein Wort und die Conversation war allgemein sehr gezwungen und einsilbig. Nach Tische sprach die Königin noch einmal mit Napoleon, beim Fortgehen sagte sie ihm, sie werde abreisen und empfinde es tief, daß er sie getäuscht habe. Meine arme Königin, sie ist ganz in Verzweiflung."

Das oben Mitgetheilte mag einen Begriff geben von dem Reichthum des in unseren Aufzeichnungen Gebotenen; denn die wenigen Proben sollen den Inhalt nur andeuten, nicht erschöpfen. Nur zwei Dinge, deren Betonung gerade für diese Blätter passend ist, will ich noch hervorheben: die Berichte der Gräfin über den jetzigen König und Kaiser Wilhelm und über die Stadt Breslau.

Ueber die Geburt des Königs schreibt sie (22. März 1797): „Die Kronprinzessin war schon während der Nacht leidend; als ich zu ihr hinaufkam, war ich überzeugt, daß sie heute niederkommen würde, aber sie lachte und wollte es mir nicht glauben, und um drei Viertel auf zwei Uhr war das Kind schon glücklich da! — Es ist ein prächtiger kleiner Prinz! — Ueberall war große, große Freude." Dann erzählt sie, daß der Prinz vom Prediger Sack getauft wurde (3. April), die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig erhielt, aber Wilhelm soll er genannt werden. Sie erzählt dann von einer Krankheit des Prinzen (December 1798) mit großer Bekümmerniß: „Wir waren Alle in großer Angst um das geliebte gute Kind, das Gott uns erhalten wolle! — Die ganze Stadt kam zu fragen, wie es ihm ging, und alle Menschen ängstigten sich um ihn, aber nun scheint die Krankheit überwunden."

Bei der Flucht aus Berlin hatte die Gräfin die Aufsicht über die königlichen Kinder und wenn sie sich auch manchmal über den Lärm, den sie machen beklagt, so gedenkt sie ihrer doch stets mit Liebe. Am 1. Januar 1807 schreibt sie:

„Der kleine Prinz Wilhelm hatte heut die Uniform und den großen Orden bekommen, das war eine große Freude für uns Alle."

Und am 5. November 1813:

„Der König kam direkt von Breslau, soupirte mit dem ganzen Hof bei mir, und am meisten freute mich der Prinz Wilhelm, der unglaublich gewachsen ist, sehr gut aussieht und sehr nett ist."

Gleichsam prophetisch schrieb sie bereits im Jahre 1808: „Die Königin, umgeben von Kindern, die es schon jetzt zeigen, wie ausgezeichnet sie zu werden versprechen, wenn es uns nur gelingt, uns wieder zu erheben."

Endlich über Breslau! Die Gräfin war mit dem königlichen Paare bei der großen Huldigungsreise (Juni 1798) in dieser Stadt und hat sehr anziehende Berichte über die dort veranstalteten Festlichkeiten hinterlassen. Zuletzt schreibt sie: „Wir waren Alle ganz gerührt und traurig, Breslau zu verlassen, wo es so schön war! Die Gemüthlichkeit und Wärme, mit der sie hier aufgenommen worden, entzückte die Königin und uns Alle." Auch später erzählt sie mit großer Theilnahme von Breslau's Uebergabe nach vierwöchentlichen Widerstande (Januar 1807) und rühmt Breslau (August 1807), wo man es gewagt habe, den Geburtstag des Königs zu feiern. Mit der größten Theilnahme gedenkt sie der Erhebung des Jahres 1813, die namentlich in Breslau stattfand, und weiß einzelne Züge davon zu berichten.

Damit wollen wir von der Gräfin Abschied nehmen. Eine liebenswürdige, anziehende, würdevolle Frau, mit deren Buche sich zu beschäftigen Vergnügen und Genuß ist. So mag dieses Buch, die „Neunundsechszig Jahre am preußischen Hofe" einem Jeden auf's Wärmste empfohlen sein!

Ludwig Geiger.

[Dialog in Meseritz.] „Ist Ihr Mann zu Hause?"
— Nein, was wollen Sie von ihm? —
„Ich habe ihm verkauft Federn, er will bezahlen heute!"
— Er kann nicht bezahlen heute! —
„Dann geben Sie die Federn!"
— Wir haben verkauft die Federn! —
„Dann geben Sie mir's Geld!"
— Wie haißt? Erst wollen Sie haben Geld, denn wollen Sie haben Federn, nu wollen Sie wieder haben Geld! Is doch 'n Beweis, daß Sie sind 'n Schwindler! Nu gehen Sie schon! —

durch loyale Bevölkerung in Graz beschuldigt, sie habe in dem bourbonischen Prinzen einen Angehörigen des Kaiserhauses beleidigen wollen — sie begreife noch heute nicht, wie die Excesse so aufgefaßt werden konnten, die der Prinz provocirt habe und die lediglich seinen in Spanien begangenen Grausamkeiten galten. Denn bis die letzteren bekannt wurden, habe sich kein Mensch um Don Alfonso gekümmert. Ob Rechbauer den Kaiser überzeugt, mag dahingestellt bleiben. Das, worauf es ankam, ist jedenfalls durch die Zeitungsnotiz, daß Rechbauer wieder zu Gnaden angenommen ist, erreicht: die Linke kann ihn abermals zum Präsidenten wählen, ohne nach oben hin anzustoßen. Hoc erat in votis!

Schweiz.

Bern, 8. Oct. [Vom Gotthardtunnel. — Die Simplon-Bahn.] Wie man versichert, haben die zwischen der Gotthardbahn-Direction und dem Unternehmer des großen St. Gotthard-Tunnelbaues, Herrn Favre, geführten Unterhandlungen über ein neues Bauprogramm zum Abschluß eines Nachtragvertrages geführt, welcher sämmtliche obwaltende Differenzen in ganz bestimmter Weise erledigen soll. Selbstverständlich ist für seine Giltigkeit noch die Ratification der internationalen Commission nothwendig. Laut Mittheilung hiesiger Blätter ist der Verwaltungsrath der Simplon-Bahn-Gesellschaft nun definitiv constituirt und soll die Ernennung des Bundesraths Ceresole zum Director dieser Gesellschaft in der That vollständig begründet sein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. October. [Die Candidatur Engelhard's. — Ultramontanes. — Zur türkischen Finanzkrisis. — Gambetta. — Jules Simon.] Das Sorbonne-Quartier, das gelehrte Stadtviertel von Paris, hat heute einen Vertreter in den Gemeinderath zu wählen. Obwohl nur ein sehr kleiner Theil der Pariser Wähler zur Abstimmung berufen ist, so verdienen doch die Symptome, welche bei dieser Wahl hervortreten, Beachtung. Der alleinige Candidat, der Elsässer Engelhard, gehört, wie man weiß, der radicalsten Richtung an, und die Wahl hat einen durchaus politischen Charakter, wie das stets in Paris und den großen Städten bei den Communalwahlen der Fall ist. Unter den jetzigen Umständen erklärt sich diese Thatsache um so leichter, da zwar die Politik von den Berathungen der städtischen Versammlung fern bleiben muß, aber die Mitglieder des Gemeinderaths ein Wörtchen bei den Senatswahlen mitzusprechen haben. Es könnte auffallend scheinen, daß sich in dem Sorbonne-Viertel, welches bisher im Ganzen einer gemäßigteren Richtung anzugehören schien und woselbst Gambetta in großem Ansehen steht, nicht ein Mitglied der Gambetta-Partei um das Mandat beworben hat; aber die Freunde Engelhard's sind von vornherein so energisch in's Zeug gegangen, daß nicht mehr gegen sie aufzukommen war. Um ihren Candidaten populär zu machen, haben sie vorzüglich die anticlericale Bedeutung seiner Candidatur hervorgehoben. Die Wahl Engelhard's kündigt sich zumeist als ein Protest gegen die steigenden Anmaßungen der Ultramontanen an, und in dieser Hinsicht ist sie bezeichnend. In einer Versammlung der Wähler hat gestern Abend Louis Blanc in einer mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede die Kirche als den ewigen Feind des Gedankens geschildert und ihre Uebergriffe verdammt. Die Bevölkerung eines Stadtviertels, welches der Sitz der gelehrten Pariser Schulen ist, muß für solche Argumente gerade jetzt ausnahmsweise empfänglich sein. — Daß innerhalb der ultramontanen Partei die extreme Richtung das Uebergewicht behauptet, hat man bei der letzten Versammlung der Bischöfe, welche die clericale Pariser Universität gründen, neuerdings erkennen können. Der Bischof Dupanloup ist noch einmal als zu gemäßigt bei Seite geschoben worden; er hat sich bei der Conferenz nicht vertreten lassen. Nach seiner Meinung sollte die neue Anstalt den Namen „freie Universität" führen, aber dieser Mangel an Aufrichtigkeit, der freilich Niemanden getäuscht hätte, ist von den Collegen mißbilligt worden, und die Schule wird den Namen katholische Universität führen. Warum sollten die französischen Prälaten sich Zwang anthun, da ihnen der Papst das Beispiel einer zunehmenden Intoleranz und Feindseligkeit gegen die moderne Gesellschaft giebt? Hat doch Pius IX. die Verblendung, die seit dem Concil und seiner Unfehlbarkeitserklärung über den Vatican gekommen, nie weiter getrieben als in seiner jüngsten Anrede an die belgischen Pilger, von der das „Univers" uns eine Uebersetzung geliefert hat. Hat er doch niemals deutlicher verrathen, worauf die unsinnige Politik des päpstlichen Stuhles abzielt. — Im gestrigen Ministerrath ist über die türkische Finanzkrisis berathen worden. Man sagt nicht, ob das Cabinet irgend einen Entschluß gefaßt hat, wie ihn das Publikum erwartet. Diese Angelegenheit geht den Franzosen sehr nahe, und wie tief die öffentliche Meinung durch die Janitscharen-Wirthschaft in Konstantinopel betroffen worden ist, läßt sich leicht ermessen, wenn man erwägt, daß in Frankreich hunderttausende kleiner Capitalisten ihre Ersparnisse in türkischen Fonds angelegt haben. Die Finanzblätter, auch diejenigen, welche stets die besten Beziehungen zu den türkischen Finanzmännern und ihren Agenten unterhalten haben, überbieten einander an Heftigkeit. Man redete bisher von der türkischen Loyalität; aber in diesem unverschämten Bankerott leiden die Sympathien, welche die Türkei in Frankreich besitzt (nicht ganz uneigennützige Sympathieen, wie zugestanden werden muß), vollständig Schiffbruch. Das Schlimmste ist, daß man keineswegs die Ueberzeugung hegt, die Türkei werde dem Versprechen, die Hälfte der Zinsen in Gold zu bezahlen, auch wirklich nachkommen. Es ist erwiesen, daß sie von den 375 Millionen, die jährlich zur Couponzahlung erforderlich waren, nur etwa 40 Millionen aus ihren eigenen budgetarischen Mitteln und den Rest jedesmal durch neue Anleihen aufbrachte. Diese 40 Millionen reichen also nicht hin, die Hälfte der Zinsen zu zahlen und es fragt sich, ob nach dieser Katastrophe die Türkei im Stande sein wird, neue Anlehen aufzunehmen. Natürlich erhebt sich hier die Frage, wie der Vorfall auf die Lösung der politischen Schwierigkeiten, mit welchen die Türkei zu thun hat, wirken wird. Man behauptet vielfach, die Rathgeber des Sultans seien zu ihrem Finanzstreich durch Rußland getrieben worden, was sich nur so erklären ließe, daß Rußland den Beweis liefern wolle, daß die Türkei in der That ihrer Rolle als selbstständige Macht nicht mehr gewachsen ist; ohne auf ein solches Gerücht mehr Werth zu legen als es verdient, muß man doch constatiren, daß die europäische Diplomatie auf den größten Beifall in Frankreich zu rechnen hätte, wenn sie es für ihre Aufgabe erachtete, den kranken Mann unter energische Vormundschaft zu stellen und seine Verwaltung einer gründlichen Controle zu unterwerfen. — Gambetta hat, wie es heißt, seinen Freunden den Entschluß erklärt, nicht nach Marseille zu gehen und nicht persönlich gegen die Intransigenten der äußersten Linken aufzutreten. Man spricht nun davon, daß die Verfassungsrepublikaner ein Manifest veröffentlichen werden, dessen Abfassung Jules Simon übernehmen soll. Einstweilen bringen heute die republikanischen Blätter den Text von Jules Simon's Rede in Cette, deren Inhalt bereits in Kurzem gemeldet worden. Der ehemalige Minister Thiers' ist seinem oratorischen Rufe auch diesmal gerecht geworden.

* **Paris**, 10. Oct. [Zum Unterrichtswesen.] Die Trennung zwischen Kirche und Staat in Unterrichts-Angelegenheiten, die von den Ultramontanen durchgesetzt wurde, trägt ihre Früchte. Der Rath des höheren Unterrichts zählt zu seinen Mitgliedern mehrere Geistliche, unter denen vier Bischöfe, die jetzt an der Spitze des leitenden Comite's der katholischen Universitäten stehen. Dem Vernehmen nach wird Wallon gleich bei der Rückkehr darüber interpellirt werden und mehrere Deputirte werden einen Antrag betreffs Veränderung der Bildung dieses Rathes einbringen, damit der Vertheidigung der Interessen des Staates mehr Rechenschaft getragen werde. „Bien Public" entwickelt heute eingehend, wie nöthig diese Veränderung sei, um die Interessen des Staates gegenüber den zur Partei gewordenen Bischöfen zu wahren. — Das „Journal Officiel" bringt Decrete, durch welche Lehrstühle an verschiedenen Facultäten gegründet werden, und zwar für die wissenschaftliche Facultät von Clermont Lehrstühle für Botanik und Zoologie und rationelle und angewandte Mechanik, für die wissenschaftliche Facultät von Poitiers Lehrstühle für Botanik und Zoologie, für die wissenschaftliche Facultät von Caen ein Lehrstuhl für rationelle und angewandte Mechanik, und für die wissenschaftliche Facultät von Grenoble ein Lehrstuhl für denselben Gegenstand.

[Militärisches.] Die jungen Leute der Altersklasse von 1874 (erste Portion des Contingents) sind für den 3. November einberufen. Diese Leute, welche 93,800 Mann stark sind und fünf Jahre dienen müssen, vertheilen sich auf die verschiedenen Waffengattungen folgendermaßen: Linien-Infanterie 53,100 Mann, Jäger zu Fuß 4700, Zuaven 2730, algerische Tirailleurs 240, Sappeur-Pompiers 70, im Ganzen 60,590 Mann Infanterie; Reiterei 14,360 Mann; Artillerie 12,550, Genie 900, militärischer Train 2244, Verwaltungs-Truppen 2650. Was den zweiten Theil des Contingents anbelangt, der sechs Monate bis zu einem Jahre unter den Waffen bleiben muß, so ist derselbe 48,278 Mann stark und vertheilt sich folgendermaßen: Linien-Infanterie 34,698 Mann, Jäger zu Fuß 2800, Artillerie 6550, Train 2023, militärische Equipagen 2207. Die Organisation der Territorial-Armee schreitet ziemlich rasch vorwärts. Nun werden die Klagen jeden Tag häufiger, daß man in denselben nur solche Offiziere anstellt, die antirepublikanisch und besonders clerical gesinnt sind.

Der Kriegs-Minister, General de Cissey, der Ersparnisse zu machen wünscht, hat folgende Bestimmungen erlassen: Die Marschälle werden in Zukunft in Friedenszeiten nur für acht und in Kriegszeiten für zehn Pferde Futter-Rationen erhalten. Die Futter-Rationen für den Dienst der Präsidentschaft der Republik so wie für den ihrer Adjutanten, des Kriegs-Ministers, des Generals Chancy, Gouverneurs von Algerien, und der Generäle Ladmirault und Bourbaki, Gouverneure von Paris und Lyon, werden durch specielle Beschlüsse festgesetzt. Die Divisions-Generale werden im Krieg wie im Frieden nur auf sechs Pferde, die Brigade-Generale und die General-Intendanten nur auf vier und die Obersten und Oberst-Lieutenants nur auf drei Pferde Anspruch haben. Die Infanterie-Obersten und Oberst-Lieutenants werden nur auf zwei, die der Cavallerie und Artillerie nur auf drei und die des Genie und der Gendarmerie nur auf zwei Anspruch haben. Die Bataillonsführer werden im Frieden nur auf ein und im Krieg auf zwei Pferde, die Schwadronführer im Krieg wie im Frieden nur auf zwei Pferde Anspruch haben. Die Hauptleute, Lieutenants und Unterlieutenants welche als Ordonnanz-Offiziere verwandt werden, haben auf dem Kriegs- wie auf dem Friedensfuß Anspruch auf drei Pferde. Auf dem Kriegsfuß haben die einfachen Infanterie-Offiziere, wenn sie im Besitz eines ihnen angehörigen Pferdes sind, Anspruch auf eine Futter-Ration. Die Aerzte und Ober-Apotheker, die Médecins-major erster und zweiter Klasse haben provisorisch in Friedenszeiten auf ein Pferd, in Kriegszeiten auf zwei Pferde Anspruch. Der Ober-Almosenier der Armee, die Ober-Almoseneirs der Armeecorps und die einfachen Almoseniers haben, aber nur in Kriegszeiten, Anspruch auf ein Pferd. — Am 15. October begeben sich die Offiziere, welche bestimmt sind, den Winterschießübungen beizuwohnen, nach den Schießplätzen von Ruchard, Valbonne und des Lagers von Chalons. Das Gewehr Gras wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Anwendung kommen. — Das Kriegsgericht von Bastia hat einen Soldaten, der sich an seinem Corporal thätlich vergriffen hat, zum Tode verurtheilt,

[Eine Tagesfrage] Die Blätter beschäftigen sich zum Theil in Leitartikeln mit einer Angelegenheit im Faubourg St. Germain, in der ein Uhrmacher, welcher dem Geliebten seiner Tochter, einem Commis der großen Magazine des Louvre, der dieselbe verführt hatte, aber sie dann nicht heirathen wollte, ein Dolchmesser in die Brust stieß, die Hauptrolle spielt. Aus dem Ereigniß hat A. Dumas eine Tagesfrage gemacht, da derselbe in der „Opinion Nationale" über diese Sache einen sechs Spalten langen Aufsatz brachte, worin er verlangte, daß die, welche Jungfrauen verführen, mit 10- bis 100,000 Fr. Geldstrafe oder mit 2 bis 10 Jahren Gefängniß bestraft und daß alle unehelichen Kinder vom Staate erzogen werden.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 9. Octbr. [Die bekannten Admiralitäts-Instructionen bezüglich entlaufener Sclaven] sind zwar suspendirt worden, aber die öffentliche Meinung scheint mit der Art und Weise, in welcher dies geschah, nicht ganz einverstanden zu sein. Im Rathhause von Birmingham wurde gestern Abend ein sehr stürmisches Meeting unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt, Joseph Chamberlain, abgehalten, in welchem folgende Beschlüsse zur einstimmigen Annahme gelangten: „Daß dieses Meeting gegen das jüngste von der Admiralität an Marineoffiziere erlassene Circulair, welches anordnet, daß entlaufene Sclaven, die sich auf Ihrer Majestät Schiffe flüchten, ihren Eigenthümern zurückgegeben werden sollen, protestirt, da es im Widerspruch mit den Traditionen des Landes, den Grundsätzen der Verfassung und den Verpflichtungen der Menschlichkeit steht, und mit höchster Unzufriedenheit die Weise betrachtet, in welcher der Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Namens der Regierung deren Zurückziehung ankündigte, weshalb dieses Meeting seine Entlassung (lauter Beifall) fordert, und daß, da der Minister für auswärtige Angelegenheiten, indem er die Zurücknahme der Instructionen ankündigte, behauptete, daß sie im Einklange mit dem Gesetz standen und nur aus Rücksicht gegen den starken Ausdruck der Volksentrüstung zurückgezogen worden, eine von dem Bürgermeister unterzeichnete Petition abgefaßt und dem sehr ehrenwerthen John Bright zur Ueberreichung an das Parlament übersandt werde." Der britische Anti-Sclaverei-Verein hat seine Mitglieder mittelst Circular aufgefordert, ihre Anstrengungen zu Gunsten entlaufener Sclaven nicht eher einzustellen, bis die diesbezügliche Admiralitäts-Verordnung gänzlich aufgehoben ist, da nichts anderes als dies den gerechten Erwartungen Englands entsprechen werde.

[Die verschiedenen Abtheilungen des in Brighton tagenden socialwissenschaftlichen Congresses] sind nun hart an der Arbeit. Die Section für Volkswirthschaft und Handel wurde von ihrem Präsidenten Grant Duff mit einer längeren Rede über die gegenwärtige Lage und die unmittelbaren Aussichten der Handelsverträge Englands mit den Mächten des Auslandes eröffnet. Er ermahnte Jedermann, dem die Sache des Freihandels und die engere Verbindung von Nationen am Herzen liege, sich der kritischen Lage dieser Verträge zu erinnern und für deren Beibehaltung zu arbeiten. In derselben Abtheilung gab das Parlamentsmitglied Mr. Holms eine beachtenswerthe Abhandlung über das englische Militärwesen zum Besten, und Herr Dr. Engländer las ein interessantes Essay über Armenwohnungen, auf welche er das Genossenschaftsprincip anzuwenden empfahl. In der Section für Unterrichtswesen und Gesundheitspflege gelangten Abhandlungen über den Einfluß der Universitäten auf den allgemeinen Unterricht des Landes, sowie über die Vortheile englischer Badeorte im Vergleich mit ausländischen zur Verlesung, woran sich längere Discussionen knüpften.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. October. [Tagesbericht.]

+ [Der Herzog von Braunschweig] langte heute Abend von Wien kommend, mittelst des Courierzuges der Oberschlesischen Eisenbahn um 9 Uhr 24 Minuten auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Der hohe Reisende setzte mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Weiterreise um 10 Uhr Abends bis Station Mochbern fort, woselbst derselbe mit einem bereitstehenden Extrazuge auf der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn nach Schloß Sibyllenort befördert wurde. Se. Hoheit gedenkt daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen, um den zu veranstaltenden Herbstjagden beiwohnen zu können.

*** [Das Bauproject einer dritten Gasanstalt] steht wiederum auf der Tagesordnung für die nächste Stadtverordneten-Versammlung. Bekanntlich hat Herr Gas-Techniker Schliwa eine Denkschrift dem Magistrat überreicht, in welcher nachgewiesen wird, daß wenn die bezeichneten Mängel bei der städtischen Gasanstalt beseitigt würden, die Commune höchstens erst in 10 Jahren eine dritte Gasanstalt werde bauen müssen. Vor Kurzem hat Herr Schliwa in einer Versammlung des Rechte-Oderufer-Bezirksvereins einen Vortrag über dasselbe Thema gehalten, bei welcher Gelegenheit einer der Herren Curatoren der Gasanstalt verheißen hatte, daß unter den Vorlagen für den Bau der dritten Gasanstalt auch eine Widerlegung der Behauptungen des Herrn Schliwa, Seitens der städtischen Gastechniker, sich befinden und im Bureau der Stadtverordneten ausgelegt sein werde. Wir können versichern, daß dort Niemand etwas von einer solchen Denkschrift weiß.

* [Beginn des Gottesdienstes am Laubhüttenfeste.] Neue Synagoge: Abends $5\frac{3}{4}$ Uhr, Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. — Storch-Synagoge: Mittwoch Abend $5\frac{1}{2}$ Uhr, Donnerstag Abend $5\frac{3}{4}$ Uhr, Freitag Abend $5\frac{1}{4}$ Uhr, Morgens 8 Uhr.

*** [Dem ultramontanen „Schles. Kirchenblatte"] hat der kürzlich hier abgehaltene deutsche Protestantentag eine Freude gewährt. Das römische Organ widmet dem Protestantentage sogar einen Leiter, der also beginnt:

„In den traurigen Tagen, in denen wir leben, giebt es keine größere Tröstung als die immer mehr hervortretende Thatsache der Auflösung des Protestantismus!"

Es ist römische Politik, von Zeit zu Zeit den Gläubigen vorzureden, daß die protestantische Kirche in der Auflösung begriffen sei. Das haben die Jesuiten schon vor langer Zeit gesagt und sie werden es so lange sagen, bis der römische Bau in Trümmern gestürzt sein wird. Das, was die Römlinge für die Zeichen des nahen Verfalls der protestantischen Kirche ausgeben, ist Zeichen des frischen Lebens. Das Wehen und Ringen des menschlichen Geistes kennt eben der Romanismus nicht, denn in ihm herrscht der todte Buchstabe und der Befehl der hierarchischen Spitze, dem Alles, ohne zu prüfen oder darüber nur nachzudenken — sich unbedingt unterwerfen muß. Widerspruch, geistigen Kampf kennt der Romanismus nicht und doch liegt gerade in dem Princip des geistigen Forschens die Bürgschaft für die ewige Dauer des Protestantismus.

△ [Beschädigung.] Bekanntlich ist der Raum zwischen den einzelnen Pfeilern der Breslauer Verbindungsbahn durch einen starken Drahtzaun von der Friedrichsstraße abgesperrt. Dieser Drahtzaun ist vor einiger Zeit durch muthwillige Hände vor den Häusern Nr. 2—34 der Friedrichsstraße in fast allen seinen Feldern, entweder durch Herausreißen der Säulen, Zerreißen des Drahtgeflechtes oder Verbiegen der eisernen oberen und unteren Verbindungsstäbe stark beschädigt, und dürfte eine Reparatur theils schwer ausführbar, theils mit ziemlichen Kosten verbunden sein. — Bedauerlich bleibt, daß der Zerstörer bei der Ausführung nicht ertappt worden ist.

+ [Vermißt] wird seit Mitte September die 15 Jahr alte Tochter Minna Jäckel eines auf der Alexanderstraße Nr. 28 wohnhaften Schuhmachermeisters. Die Genannte, welche sich bei einem Kaufmann auf der Trinitasstraße in Dienst befand, war von diesem wegen eines körperlichen Leidens nach dem Allerheiligenhospital zur ärztlichen Pflege geschickt worden, und glaubten ihre Angehörigen daher, daß sich die Kranke dort befinde. Nachträglich hat es sich jedoch herausgestellt, daß sich das Mädchen daselbst gar nicht erst eingefunden hat und steht zu vermuthen, daß der Betreffenden irgend ein Unglück zugestoßen ist.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Haus- und Treppenflur des Grundstücks der Neue Graupenstraße Nr. 8 wurde gestern Abend ein eiserner Gasarm abgeschraubt und gestohlen. Es ist dies bereits der zehnte derartige Fall, welcher in Bezug auf Diebstähle von Gasarmen zur Kenntniß der Behörde gelangt ist. Durch erhöhte Aufmerksamkeit dürfte es vielleicht gelingen, den frechen Thäter bei Vollführung seiner sträflichen Handlungsweise zu erwischen. — In der Kaserne 6 des Bürgerwerders wurde dem daselbst wohnhaften Büchsenmacher vom 1. Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 aus verschlossener Bodenkammer diverse Gegenstände, wie Porzellan, Weingläser, silberne Löffel und Sahnkelle, Bücher, ein Hirschfänger rc. im Gesammtwerthe von 110 Mark entwendet. Die Sachen befanden sich in einem Koffer aufbewahrt.

=ββ= [Von der Oder.] In Brieg zeigt der Oberpegel 13' 9" = 4,32 M. Der Unterpegel 4' 1" = 1,26 M. — Die dasige Schleuse haben in voriger Woche passirt: 1 Schiff mit Klafterholz nach Breslau, 6 Holzflöße und, von Breslau kommend, 1 leeres Schiff und 1 Kahn mit Schlemmkreide nach Cosel. In Thiergarten bei Ohlau steht das Oberwasser 14" 5" = 4,50 M. Der Unterpegel 1' 6" = 0,48 M. Die Schleuse passirten 7 Schiffe und 2 Handkähne. Der Wasserstand ist demnach immer noch ein mittlerer, so daß die Schiffe mit 2 Zoll Tiefgang schwimmen können. Die Schifffahrt beschränkt sich zumeist nur auf Rüben- und Ziegelladungen, für erstere haben hier bereits circa 25 Kähne angelegt. Die anderweite Schifffahrt liegt gänzlich darnieder, da der kleine Wasserstand Touren nach Oberschlesien nicht gestattet, und der Verkehr im Unterwasser sehr gering ist.

---

e. **Löwenberg**, Mitte October. [Zur Tageschronik.] Die Gewinnung von Goldocker in dem benachbarten Ober-Göriseifen, auf dem Rusticalgute des Gasthof-Besitzers Baumgart und Stellen-Besitzer Knobloch unfern des dortigen Kalkofen, gewährt immer erfreulichere Ergebnisse. Der Reingehalt an Goldocker ist in solchem Umfange vorwiegend, wie nirgends anderswo, kein Wunder, daß die Firma eines Groß-Handlungshauses aus dem Erfurter Regierungsbezirk den beiden Grundstücksbesitzern sehr weitgehende Anerbietungen gemacht hat behufs käuflichen Erwerbes des ganzen Bergwerkes. Die beiden Besitzer ziehen jedoch vorläufig die Förderung auf eigene Rechnung und den Vertrieb der präparirten Waare für eigene Kosten vor. — Die diesjährige Bade-Saison des Sauerbrunnen und Stahlbades zu Flinsberg zeigt eine stete Zunahme der Frequenz. — Der Prinz Friedrich der Niederlande ist am 6. October auf dem benachbarten Dominium Neuland zum längeren Aufenthalte eingetroffen. Der Prinz hat durch seine großartige Wohlthätigkeit sich in den Herzen seiner Gutseingesessenen ein bleibendes Andenken geschaffen. Das Schloß Neuland hat sein Vater, König Wilhelm von Holland, Anfang der vierziger Jahre erbauen lassen.

⊜ **Hirschberg**, 11. Octbr. [Kaufmanns-Societät.] Der hiesige Kaufmanns-Societät machte in der Sitzung, welche dieselbe am vergangenen Sonnabend unter Leitung ihres Oberältesten, Herrn Kaufmann Bänisch, im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst abhielt, den vom Fabrikbesitzer Herrn Siegert hierselbst gestellten Antrag: „Die Societät wolle die zum Schutze der freihändlerischen Richtung gegen die in neuerer Zeit zu Tage tretenden schutzzöllnerischen Agitationen von dem Vorsteheramte der Königsberger Kaufmannschaft angebahnten Schritte energisch unterstützen oder die hiesige Handelskammer ersuchen, daß sie zu diesem Zwecke in nachdrücklichster Weise vorgehe", einstimmig, zu dem ihrigen und beschloß, denselben der Handelskammer zur weitern Veranlassung zu überreichen. Der Antrag fand seine Begründung in der Hinweisung auf die schweren Schädigungen, welche durch die schutzzöllnerischen Bestrebungen verchiedenen Zweigen unserer Industrie drohen.

---

t. **Landeshut**, 11. October. [Tageschronik.] Ein schon oft gerügter Unfug mit Steinwerfen nach vorüberfahrenden Eisenbahnzügen konnte am gestrigen Tage bald einen unglücklichen Ausgang nehmen. Als der Landshut um $4\frac{1}{2}$ Uhr NM. berührende Zug die Eisenbahnbrücke bei Johnsdorf passirte, wurde von einem am Bahndamm stehenden erwachsenen Jungen, wahrscheinlich aus Johnsdorf, ein faustgroßer Stein nach demselben geworfen. Derselbe zerschmetterte eine Fensterscheibe in einem Coupee dritter Klasse und traf den Kaufmann Menzel von hier, welcher einen Ecksitz auf der entgegengesetzten Seite einnahm, derartig in's Gesicht, daß sofort das Blut hervorquoll; die anderen Reisenden wurden glücklicherweise ohne verletzt zu werden nur mit Glassplittern bedeckt und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Eine bei dem Bahnhofsinspector in Liebau erstattete Anzeige wurde von demselben nur mit Achselzucken erwidert, wobei er bemerkte, daß derartige Vorfälle schon öfters gemeldet worden wären. Von Seiten der Bahnverwaltung wäre zu wünschen, daß eine Untersuchung den Frevler ermittelte und zur strengen Bestrafung dem Arm des Gesetzes übergäbe. — Von einigen Industriellen Landeshuts und Schmiedebergs ist jetzt ein nur durch Federkraft zu bewegender Wagen gebaut worden, welcher Sonnabend,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

den 16. d. Mts., Nachmittags, seine Probefahrt in Schmiedeberg ausführen soll. Der hiege Handwerkerverein hat dazu Einladung erhalten.

—r. **Schweidnitz**, 10. October. [Johannes Ronge. — Militärisches.] Gestern hielt hier Johannes Ronge vor zahlreich versammeltem Publikum aller Stände einen Vortrag im Saale des deutschen Hauses. Das Thema des Vortrages war: „Die deutsche Schule und das unfehlbare Papstthum". Diese interessante Rede, welche Johannes Ronge bereits in verschiedenen Städten Deutschlands in jüngster Zeit gehalten hat, verfehlte auch hier nicht ihren Erfolg. Eine plumpe Demonstration von Seiten ultramontaner Gegner wurde vom Redner mit Würde und unter allgemeiner Beistimmung des versammelten Publikums zurückgewiesen. Den interessantesten Theil des Vortrages bildete ein Auszug aus der Moral des Jesuiten Güry. Wir theilen hier nur einen Satz daraus mit, der in socialer Beziehung besonders bemerkenswerth ist. Er betrifft die Sittenlehre für Dienstboten und lautet: Fr. Kann ein Dienstbote sich im Geheimen schadlos halten? Ant. Wenn ein schweigendes Uebereinkommen über den rechtlichen Lohn besteht, so hat der Dienstbote das Recht zur Schadloshaltung, so der Herr denselben nicht zahlt. — Zum Schluß theilte Redner mit, daß er sogar aus dem ultramontanen Grottkau eine Einladung zu einem Vortrage erhalten habe, der er bald Folge zu leisten gedenke. Es sei ihm dies besonders interessant, als er einstens dort 1½ Jahr als Caplan gewirkt hätte. — Nach Schluß des Vortrages meldeten sich vielleicht 50 Personen, die dem Christ-Katholicismus oder dem deutschen Reformverein beitraten. — Beim hiesigen schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 sind 12 Einjährig-Freiwillige eingetreten, welche Sonntag vor acht Tagen den Fahneneid leisteten. Beim hiesigen Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21, Abtheilung 2, sind 16 Einjährig-Freiwillige eingetreten; dieselben leisteten letzten Sonnabend den Fahneneid.

8 **Rosenberg**, 10. October. [Zur Tageschronik.] In dem hiesigen Standesamte sind bei Ablauf des dritten Quartals laufenden Jahres 22 Eheschließungen, 81 Geburten und 73 Sterbefälle zu registriren gewesen. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist der hiesige Bürgermeister Czichon, der in schweren Zeiten und mit aufopfernder Mühewaltung seines Amtes gepflegt, einstimmig auf eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren wiedergewählt worden — An demselben Tage besichtigte eine Commission des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums, begleitet von Spitzen der städtischen Behörden und dem Königlichen Seminar-Director, die hiesige frühere Cavallerie-Kaserne behufs Ankauf Seitens des Fiscus und Einrichtung derselben zum Seminargebäude. Nach allem, was hierüber bekannt ist, dürfte wohl noch eine geraume Zeit vergehen, ehe durch Ankauf dieses Gebäudes zu besagtem Zwecke die hiesige Commune einer sie so drückenden Last enthoben sein dürfte. — Inzwischen ist daselbst in drei Localen durch Entfernung der schadhaften eisernen Oefen und durch Setzung neuer Kachelöfen das Winterquartier für die beiden obern Knabenklassen (Ia und IIa) der simultanen Stadtschule und der jüdischen Religionsschule etablirt worden, obwohl die Zimmer wegen mangelnden Lichts zu Schulklassen nichts weniger als geeignet sind. Denn nach dem Urtheile der Fachkundigen müßten bei Einrichtung des Gebäudes zu Seminarzwecken sämmtliche Fenster vermauert und eine andere Fenstervertheilung vorgenommen werden. Ob auch die gesetzten Oefen, welche im Verhältniß zur Größe der Locale eine nur sehr geringe Heizungsfläche darbieten, bei der hohen und von allen Seiten freien Lage des Gebäudes, bei den einfachen, mangelhaft schließenden Fenstern und Thüren ihren Zweck erfüllen werden, wird die Zukunft lehren. Auf jeden Fall ist das Kasernement der erwähnten Schulklassen, wenn auch nach den von den Comunalbehörden getroffenen anderweitigen, die Stadtschule sonst nicht im mindesten tangirenden Arrangements nunmehr nothwendig, weder für die Lehrer noch für die Schüler vortheilhaft. Am hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar sind jetzt nach Anstellung zweier neuen Lehrkräfte außer dem Director sechs Lehrer, in der Königlichen Präparandie der Dirigent und ein Lehrer, und an der simultanen Stadtschule, nachdem seit dem ersten October, der seit einem Vierteljahre gewählte Lehrer nunmehr sein Amt angetreten hat, acht Lehrer in Thätigkeit. — Die Kartoffelernte ist bei den kleineren Grundbesitzern meist schon beendigt und im Ganzen eine ziemlich gute zu nennen. Die größeren Grundbesitzer beginnen meist erst damit und werden bei dem Mangel an Arbeitern wohl noch einige Zeit dazu brauchen. Auf den leichteren Boden ist die Kartoffelernte quantitativ und qualitativ besser, als auf schwereren. Sonnabend, den 16. h. findet zur Einweihung des neu erbauten Saales im Hotel de Rome hierselbst ein großes Ballfest statt, wozu zahlreiche Personen aus der Stadt und Umgegend Einladung erhalten haben. Da voraussichtlich der hiesige Männergesang-Verein, der daselbst sein Vereinslocal hat, sich mit seinen Angehörigen zahlreich betheiligen wird, so ist zu erwarten, daß der Abend wieder einmal, wie in früheren Zeiten, ein recht gemüthlicher und genußreicher sein werde.

8 **Gogolin**, 10. October. [Zur Tageschronik.] Vorgestern wurd in öffentlicher Gemeindeversammlung wiederum wegen Vereinigung beider Schulen zu einer Simultanschule verhandelt, doch kam leider auch diesmal keine Einigung zu Stande, da die Katholiken ganz und gar dagegen sind und die Evangelischen keine besondere Lust hierzu verspüren. — Vor Kurzem wurde ein Mitglied des hiesigen Kriegervereines aus demselben gestoßen, weil es sich an ultramontanen Wahlumtrieben betheiligte. — Von Stubendorf hört man, daß sich dort in jüngster Zeit eine Liedertafel gebildet hat. Bei der Statuirung, des Vereines, welche in einem Gasthause Stubendorfs stattfand, wurde von den Mitgliedern desselben auch ein Hoch auf unsern erlauchten Heldenkaiser ausgebracht. Ein zufällig anwesender, schon ziemlich angeheiterter, jedoch nicht betheiligter Gast, wurde von mehreren Mitgliedern, weil er bei dem dargebrachten Hoch vergessen hatte, aufzustehen, gar unharmonisch aus dem Lokal geworfen, wobei derselbe auch einige Handgreiflichkeiten erfahren haben soll. — Der Eisenbahnbau — Strecke Oppeln-Groß-Strehlitz hat in diesem Sommer begonnen und haben die Erdarbeiten bereits einen rüstigen Fortgang genommen. — Vorige Woche wurden dem Lehrer Schafarczyk in Nakel bei nächtlicher Zeit die Fenster seiner Wohnstube durch ruchlose Hand eingeworfen und fielen sogar Steine in dessen Wohnzimmer. — Gestern Abend überraschte der Lehrer N. in Karlebitz zwei Diebe in seinem Hofe, die eben im Begriff waren, dem Gänsestalle einen Besuch abzustatten. Es gelang ihm jedoch nicht, die Strolche festzuhalten, da sie über die ziemlich hohe Hofmauer gar geschickt voltigirten und er trotz allem Turnergeschick ihnen auf diesem Wege nicht so schnell folgen konnte.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 12. October. [Von der Börse.] An der heutigen Börse herrschte bei Beginn eine matte Tendenz, welcher gegenüber die Speculation sich abwartend verhielt. Als hierauf umfangreiche Deckungen vorgenommen wurden, befestigten sich die Course, bis gegen Schluß auf recht matte Berliner Anfangscourse ein erheblicher Rückgang eintrat. Creditactien, in denen das Geschäft ziemlich lebhaft sich entfaltete, setzten 3½ Mark unter gestrigem Schlußcours mit 362½ ein, hoben sich dann auf 363 und schließen 361½. Lombarden, gegen gestern 3½ Mark billiger, 187—187½—187; Franzosen, gegen gestern 4 Mark billiger, 493, verloren im Verlaufe noch 2 Mark bis 491. Laura-Actien 2 pCt. billiger, in geringem Verkehr, 78—77¾. Von Eisenbahnen Oberschlesische und Freiburger etwas niedriger, Oderufer behauptet, bei im Allgemeinen recht geringen Umsätzen. Banken verloren Bruchtheile, hatten aber ebenfalls sehr geringen Verkehr. Fonds theilweise niedriger; von Valuten russische behauptet, österreichische niedriger.

Breslau, 12. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. October 148,50 Mark bezahlt, October-November 148,50 Mark bezahlt, November-December 150—149,50 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 154 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 188 Mark Br., October-November 188 Mark Br., November-December 190 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 199 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 161 Mark bezahlt, October-November 160 Mark Br., November-December 160 Mark bezahlt, April-Mai 161 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 62,50 Mark Br., pr. October 62,50 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 62 Mark bezahlt, December-Januar 63 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 65 Mark Br., 64,50 Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, loco 45,50 Mark Br., 44,70 Mark Gd., pr. October 45,50 Mark Gd., pr. October-November 45,50 Mark Gd., November-December 45,50 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 49 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,70 Mark Br., 40,96 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 11. October. [Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft erstattete der Generaldirector Bergrath Scherbening Bericht über die ersten neun Monate dieses Jahres. Das Rohzink- und das Zinkblechgeschäft hat sich in befriedigender Weise zu günstigen Preisen abgewickelt und sind die Bestände sehr gering. Auf das Kohlengeschäft sind die allgemein bekannten Verhältnisse von Einfluß gewesen, die Gesellschaft konnte sich den gedrückten Preisen nicht entziehen. Die im Frühjahr auf Scharley-Grube stattgehabte Betriebsstörung wurde bereits im Sommer behoben, und hat die Zinkproduction der Gesellschaft in keiner Weise gehemmt. Die Wiederherstellungskosten betrugen weniger als der ursprünglich dafür in Aussicht genommene Betrag von 10,000 Thlr. Die financielle Situation der Gesellschaft ist ganz befriedigend.

F. E. **Breslau**, 11. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst verflossenen acht Tagen war im Allgemeinen der Waarenhandel weniger belebt als in der Vorwoche und das Geschäft größtentheils nur dem augenblicklichen Bedarf entsprechend.

Von Kaffee fanden am meisten verlesene Domingos Beachtung, weil diese, obwohl höher im Preise als in den Vorwochen, doch immerhin loco billiger erlassen werden konnten, als solche von auswärts zu beziehen sind, und nächstdem waren geringe und hochfeine Javas mehrfach gefragt und wurden zu vollen Vorwochenpreisen jedoch nur bedarfserforderlich gekauft.

In Zucker war in abgelaufener Woche mehr Frage nach Broden als nach gemahlener Waare und sind erstere in ansehnlichen Posten gekauft worden, ohne daß von vorwöchentlicher Notiz abgewichen werden brauchte, wogegen gemahlene Zucker und weiße Farine selbst in bester Qualität den bisherigen Preisstand nicht behaupten konnten und um Geschäfte zu ermöglichen, in Folge mehrfacher billiger Fabrikofferten aus neuer Campagne auch loco aus alten Lägern wesentlich billiger gegeben werden mußten.

Breslau, 12. October. [Bericht über Eisen von Stentzel und Rehtz.] Oberschlesisches Walzeisen ist bei mäßigem Geschäft unverändert fest im Preise und sind die Werke bis Jahresschluß leidlich mit Ordres versehen. Sturzbleche bleiben in gutem Begehr. Die Preise stellen sich für Walzeisen Rmk. 15,50 bis 16,00. Sturzbleche 33,00 bis 34,00. Kesselbleche 24,00. Coaksbleche 22,00 bis 23,00 je nach Qualität. Schmiedeeisen 27,00 bis 29 Rmk., Grundpreis per 100 Kilo ab Werk.

Berlin, 11. Octbr. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2703 Rinder, 8448 Schweine, 865 Kälber 8375 Hammel. Zu heute waren circa 700 Stück Rinder mehr zugetrieben als vor 8 Tagen; außerdem waren einige größere Exporteure aus dem Rheinlande ausgeblieben und der locale Bedarf um nichts größer geworden, so daß sich ein sehr mattes und langsames Geschäft entwickelte, welches bei Abfassung dieses Berichts noch lange nicht sein Ende erreicht hatte und voraussichtlich ein ungewöhnlich starker Ueberstand verbleiben wird Bisher stellten sich die Preise für erste Qualität auf 54—57, für zweite auf 42—45, für dritte auf 33—36 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Um nichts besser verhielt sich das Geschäft bei den Schweinen; hier waren ca. 2200 Stück mehr am Platze als am verflossenen Montage und wenn schon für diese Waare der Begehr bereits ein wenig reger geworden ist, so mußte ein so sehr starker Auftrieb doch den Preis herunterdrücken und es wurden je nach Qualität nicht mehr als 52—60 Mark per 160 Pfd. Schlachgewicht bewilligt. — Der Auftrieb von Kälbern deckte wieder nicht den Bedarf und wurde die Waare schnell zu hohen Preisen verkauft. — Bei Hammeln beschränkte sich der Begehr nur auf die bessere Waare, die mit 20 bis 23 Mark per 45 Pfd. bezahlt wurde; geringere Qualität blieb fast vollständig zurück.

Königsberg, 9. October. [Wochenbericht von C. Crohn und Bischoff vom 4.—9. October 1875.] Die Witterung behielt auch für diese Woche ihren unbeständigen Charakter bei, und hatten wir namentlich in den ersten Tagen starken Regen mit heftigem Sturm. In unserer Provinz hatten wir täglich wechselnde Himmelsansicht, und nahm die Temperatur täglich mehr und mehr ab.

Am hiesigen Platze waren die Zufuhren mäßig vom Inlande und klein von Rußland, was wohl den hohen jüdischen Feiertagen zuzuschreiben ist.

Von den einzelnen Artikeln war

Weizen Anfangs recht fest, erst gegen Ende der Woche ermattete die Stimmung, doch ohne daß eine Preisreduction zu constatiren wäre. Bez. hochb. 202¼—211¾, bunt 200—208¼, roth 185¾—197¾ pr. 1000 Kilo.

Roggen wenig offerirt, begegnete auch nur geringer Kauflust, und stellten sich Preise bis 3 Mk. niedriger. Bez. inländ. 140—146¼, fremder 132½ bis 137½ Mk. pr. 1000 Kilo.

Gerste nur in Brauwaaren beachtet. Für Futterwaare fehlten Käufer vollständig. Bez. große Futterwaare 120—135, Brauwaare 145—160, kleine Futterwaare 115—130, Brauwaare 135—150 Mk. pr. 1000 Kilo.

Hafer fand in feinen Gattungen zu ziemlich unveränderten Preisen Unterkommen, für geringe Gattungen fehlte Kauflust gänzlich. Bez. wurde loco zuletzt mit 140—152 M., russ. 123—135, schwarz 128—134, Oct. 148 bis 154, Oct.-Nov. 147—148, Frühjahr 156 M. Alles pro 1000 Ko.

Rundgetreide wurde unverändert bezahlt, das Angebot bleibt noch klein. Bez. weiße Erbsen 170—180 M., graue 175—190, grüne 168—179. Bohnen 171—178 M. Wicken 175—187 M. Alles pro 1000 Klgr.

Oelsaaten. Rübsen nur in Kleinigkeiten offerirt, die zu annähernd letzten Preisen genommen wurden. Leinsaat flau und billiger verkauft.

Spiritus konnte sich nicht behaupten, bei schwachen Umsätzen wurde effective Waare zu 48½ M., Nov.-April 48½, Frühjahr 52½ M. pro 10,000 pCt. ohne Faß verkauft und bleiben dazu Abgeber.

Posen, 11. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 150, October 150 G., October-November 150 G., November-December 151 bez. u. B., December-Januar 151,5 bez. u. G., Januar-Februar 152 bez. u. G., Februar-März — —, Frühjahr 154 G., April-Mai 154 G., Mai-Juni 155 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 46, October 46 bez. u. B., November 46,3 bez. u. B., December 46,5 bez. u. B., Januar 1876 47 B., Februar 47,5 bez. u. B., März 48 bez. u. B., April 48,6 bez. u. B., April-Mai 49 bez. u. B., Mai 49,4 B. — Loco Spiritus ohne Faß —.

*** **Stettin**, 9. Octbr. [Wochenbericht.] Das Waarengeschäft hatte in der verflossenen Woche in den meisten Artikeln einen ruhigen Verlauf, nur in Petroleum, Schmalz und Hering fanden lebhaftere Umsätze statt.

Fettwaaren. Für Baumöl bleibt die Stimmung günstig, in Malaga sind die Preise so hoch, daß sie zu Committirungen keine Veranlassung geben. Der Abzug hat sich noch mehr gebessert und betrug in dieser Woche vom Lager 1726 Ctr., Bestand 15,764 Ctr. gegen 29,954 Ctr. in vorigem Jahre, beides incl. Speiseöl. Malagaöl 49—50 M. tr. gefordert, Gallipoli 48 M. tr. gefordert, Italienisches Oel 46—47 M. tr. gefordert, Speiseöl 64—70 M. trans. nach Qualität gefordert, Baumwollensamenöl 36 M. gef. Palmöl behauptet, Lagos 40 M., old Calabar 39 M. gef., Palmkernöl 40 M. zu notiren, Cocosnußöl unverändert, Cochin 46—47 M. gef., Ceylon in Pipen 41,50 M., in Oxhoften 42,50 M. gef. Talg hat in Petersburg seine feste Tendenz beibehalten und haben sich auch hier die Preise behauptet, Russischer gelb Lichten- 51 M. bez., Seifen- 51 M. gefordert, Newyorker City 47,75 bis 48 M. bez., Talgolein 36,50 M. gef., Schweineschmalz ging Anfangs in Amerika um ⅛ c. höher, schließt indeß wieder ⅛ c. matter, hier war das Geschäft ziemlich belebt, Preise haben sich wenig verändert, Wilcox 65—64,75 M. bez., 65 M. Br., in Centnerfässern 66,50 M. bez., per October 64,25 M. bez., Mac Farlane loco 64,50 M. bezahlt, zugeführt wurden uns 2286 Ctr. Amerikanischer Speck fand guten Begehr, Wochen-Abzug 144 Ctr., Bestand 3074 Ctr., short clear 54,50—55 M. tr. bezahlt, long backs 57,50 M. tr. gef. Thran ohne Veränderung, brauner Robben- 35—37 M. versteuert per Ctr. gef., Berger Leber-, brauner 58,50—60 M. per Tonne bezahlt, braun blanker 70—75 M. gef., blanker Medicinal- 78 M. gefordert, Schottischer 36—40 M. nach Qualität gefordert.

Leinöl matter, Englisches 27—28 M. gef.

Petroleum. Seit unserem letzten Bericht hatten sich die Preise in Amerika wieder um ⅞ c. ermäßigt und schließen ¼ c. fester, die diesseitigen Märkte folgten dieser Baissrichtung und ging besonders Antwerpen um 1¼ Frcs. zurück. Hier war das Geschäft recht rege, die Frage von binnenwärts hat sich vermehrt und der Abzug ist belangreicher geworden, die Preise waren schwankend und stellten sich eine Kleinigkeit niedriger als bei Schluß der Vorwoche. Der Versandt mit der Eisenbahn vom 29. September bis 5. October betrug 7354 Faß. Loco 11—10,75—10,90 M. bez., 11 M. Br., October-November 10,90—11—10,75 M. bez. u. Gd., 10,90 M. Br., November-December 11,25—11 M. bez. u. Gd., December-Januar 11,60—11,25 M. bez. u. Gd., Januar-Februar 11,90 M. bez. u. Br., 11,50 M. Gd.

Alkalien. Pottasche war nach dem letzten Bericht in Petersburg flau und sind die Preise auch hier matt, die Wochenzufuhr betrug 1085 Ctr., Ia. Casan ist mit 22—22,50 M. käuflich, Soda unverändert, calc. Tenantsche 10,25 M. tr. gef., Newcastler 8—11 Mark tr. nach Qual. und Stärke gefordert, Engl. crystall. 5—5,25 M. tr. per Brutto-Ctr. gef.

Harz etwas matter, Amerik. good strained 5 M. bez., 5,25—6 M. gef., helles 7,50—11,25 M. gef., Französisches 10—12 M. nach Qualität gefordert.

Hering. Von Schottland betrug in der verflossenen Woche die Zufuhr 15,439 Tonnen, es beläuft sich mithin der Total-Import von Ostküsten-Hering bis heute auf 167,994 Tonnen, gegen 153,047 Tonnen in 1874, 149,035 Tonnen in 1873, 106,570 To. in 1872, 98,718 To. in 1871, 71,620 To. in 1870, 89,064 To. in 1869, 77,940 To. in 1868, 95,038 To. in 1867 und 79,059 To. in 1866 bis zu gleichem Datum. Die Bekanntmachung der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn, nach welcher Heringsversendungen von 10,000 Kilogramm über Berlin nach Sachsen und Thüringen zu einer ermäßigten Frachtsatzklasse verladen werden können und wodurch unserem Platze nach genannten Gegenden eine Concurrenz mit Hamburg ermöglicht ist, machte einen befriedigenden Eindruck. Das Geschäft in Schotten war im Ganzen schleppend, indeß fanden doch mehrfache Umsätze für den Consum statt. Mit Crown- und Fullbrand war es etwas matter und wurde 34,50 bis 34,75—35—35,25—35,50 M. tr. nach Qualität bez., auf Lieferung per October 34,50 M. tr. bez., ungestempelter Vollhering 32—33 M. tr. bez. u. gef., Ihlen Crownbrand 24,75—25,25 M. tr. gef., feinste Marke 26,50 M. trans. gef., Matties Crownbrand 22—23 M. tr. bez., ungestempelter 18 bis 21 M. trans. nach Qualität gef., Mixed Crownbrand 23,50 M. trans. gef. Torn bellies 14—18 M. trans. nach Qualität gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2326 To., Fetthering fand gute Frage und Preise sind fester, von Bord der Schiffe wurde schlank gekauft, und Kaufmanns- mit 28—30 M., groß mittel 24—26 M., mittel 20—22 M. transito bez. Sloehering bei kleinerem Lager mit 28,50 M. trans. gehandelt. Küstenhering, Bornholmer 19,50 M. tr. bez., 2 Adler- 21—22,50 M. gef. Mit der Eisenbahn wurden von allen Gattungen vom 29. Sept. bis 5. Octbr. 8746 To. verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug seit 1. Januar 168,670 Tonnen, gegen 179,444 Tonnen in 1874, und 198,433 Tonnen in 1873 in gleichem Zeitraum.

Nürnberg, 9. October. [Hopfenbericht.] Die Marktzufuhr ist heute zwar schwach geblieben, allein die Lager sind angefüllt und wegen des Feiertags sehr wenig Käufer vorhanden. Der heutige Umsatz beträgt in verschiedenen Sorten nur 500 Ballen; Preise konnten sich gut behaupten, weil nur 200 Ballen vom Lande kamen, welche zu 25—30 fl. gehandelt wurden. — Notirungen lauten: Marktwaare Prima 30—35 fl., Secunda 24—28 fl., Tertia 20—23 fl., Hallertauer Prima 48—54 fl., Secunda 42—46 fl., Oberösterreicher 32—38 fl., Würtemberger Prima 45—50 fl., Badische 36—40 fl., Aischgründer 35—39 fl., Gebirgshopfen 34—40 fl., Elsässer 30—42 fl., Altmärker 26—28 fl., Spalt, Stadt dortselbst 88—95 fl., schwere Lage 70—80 fl., Mittellage 50—60 fl., Saaz Stadt dortselbst 90—95 fl., Saaz Bezirk 75 bis 85 fl., Saaz, Kreis 65—75 fl.

[Zuckerberichte.] Stettin. Rohzucker. Es sind in dieser Woche aus Oderbruchfabriken ca. 3000 Ctr. Prima Producte hochpolarisirende Kornzucker zu 33¼—31½ M. je nach Qualität gehandelt. Tendenz weichend. — Raffinirte Zucker. Zu den in voriger Woche herabgesetzten Preisen hat sich ein lebhafteres Geschäft entwickelt. Vorräthe in erster Hand sind ohne Belang.

Syrup hat sich nicht verändert, Kopenhagener 22,75 M. tr. gef., Englischer 20,75—21,50 M. tr. nach Qualität gef.. Kandis-Syrup 13—15 M. gef., Stärke-Syrup 16—17 M. gefordert.

Magdeburg. Rohzucker. Während sich in Folge der in früheren Monaten abgeschlossenen großen Lieferungsgeschäfte die Mehrzahl der bedeutenden Raffinerien vom Markte fernhielt, vermehrte sich das Angebot derartig, daß Preise rapide zurück gingen und heute eine Werthverminderung von etwa 1,50 M. gegen Schluß voriger Woche zu constatiren ist. Wenn sich der Umsatz trotzdem auf etwa 49,000 Ctr. beziffert, so befinden sich darunter mehrere Lieferungsgeschäfte, welche zu Ende voriger und zu Anfang dieser Woche perfect geworden sind. Raffinirte Zucker. Brote behaupteten bei kleiner Auswahl ihren ungefähren vorwöchentlichen Preisstand, während gemahlene Zucker bei stärkerem Angebot abermals bis 1.00 M. im Preise nachgeben mußten. Syrup 2,60—2,75 M. effectiv exclusive Tonne. Krystallzucker I. Prod. über 98% 35,50—36,50 M., do. II. über 98% 34,50 Mark. Kornzucker von 98% 32 M., do. von 97% 30,75—31 M., do. von 96% 29,75—30,00 M., do. von 95% 29,00—29,25 M. Rohzucker, blond, von 94% 28,25—28,50 Mark, do. hellgelb-mittel von 93% —. do. gelbdunkel 92% —. Nachproducte 89—94% 22,00 bis 27,00 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extra feine, incl. Faß —, do. ff. bis f. do. 44,25, Melis ffein excl. Faß 42,75—43,00, do. mittel 42,50—42,75, do. ordinär do. 42,00. Gemahlene Raffinade I. incl. Faß —, do. II. do. 42. Gemahlene Melis, I. do. 38,25—39, do. II. do. 37—37,75. Farin do. 30—35,25 M. für 50 Kilo.

Halle. Rohzucker. Bei starkem Angebot und fortdauernder Zurückhaltung der Käufer mußten Producenten sich in wesentlich billigere Preise fügen, und beträgt der diebwöchentliche Rückgang ca. 3,00 M. Umsatz 690,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Brode haben bei mangelnden Vorräthen ihren Preisstand gut behauptet. Gemahlene Zucker erlitten für effective Waare eine Preiseinbuße von 1,00 M., wogegen für Lieferungswaare seitens der Verkäufer noch weitere Concessionen gemacht werden mußten. Umsatz 20,000 Brode und 250,000 Kilo gemahl. Notirungen: Rohzucker pr. 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn. Krystallzucker über 98% 72 bis 69, Geschleud. I. Prod. 98% 64,50, do. 97% 62,50—62,00, do. 96% 60,50 bis 60,00, do. 95% 58,50—58,00. Rohzucker I. Prod. 95% 58,50—58,00, do. 94% 57,00. Nachproducte 94—88% 54—44 Mark. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade II. 88,50, Melis I. 87,50, Melis II. 86—85, gemahl. Raffinade incl. Faß 88 bis 84, gemahl. Melis I. do. 79,50 bis 77, gemahl. Melis II. do. 76—74, Farin weiß do. 72—69, Farin blond do. 72 bis 69, Farin gelb do. 72—69. Melasse excl. Tonne 6,00—5,50 M. effectiv.

Braunschweig. Rohzucker. Im Verlaufe dieser Woche nahm die seitherige Flaue einen noch intensiveren Charakter an und führte unter dem Eindrucke der fortdauernden Zurückhaltung der Käufer und des in allen Orten ziemlich umfangreichen Angebots zu einem abermaligen Preisrückgange von ca. 1,50 M. Im Ganzen gestaltete sich das Geschäft bei den weichenden und sehr variirenden Preisen zu einem recht unregelmäßigen, dennoch erreichte der Umsatz einschließlich einiger größerer Terminverkäufe die Höhe von ca. 37,000 Ctr. — In raffinirtem Zucker bestand nur ein kleines Angebot, es entwickelte sich jedoch ein verhältnißmäßig gutes Geschäft und konnten durchschnittlich etwas höhere Preise erzielt werden. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 44,75, ff. Melis 43,25 f. do. 43, mf. do. 42,75, ord. do 42,50—42,25 M. excl. Faß. Gem. Raffinade 45,50—43, gem. Melis 41—40, Farin blond 33,50—32, do. gelb 31—29, do. braun 28—26 M. incl Faß. Für Krystallzucker I. 36—35,50, do. II. 35—34,50, Kornzucker 98%, 32, do. 97% 31—30,75, do. 96% 30—29,75, do. 95% 29. Rohzucker 94% 28,25—28,50. Nachproducte centrif. bis ord. 27—22 M. Alles p. 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effectiv und auf spätere Lieferung 3,10—3,00 M. p. 50 Kilo excl. Tonne.

[Ein Urtheil in Sachen österreichischer Couponszahlung.] Eine Anzahl Frankfurter Besitzer von Donau-Dampfschiffsprioritäten vom Jahre 1871 haben beim Frankf. Stadtgericht eine Klage auf Zahlung der Coupons in südd. Fl. oder Thlr. eingereicht. Der Text dieser Obligationen lautet dahin, daß der Coupon zahlbar sei, „nach Wahl der Besitzer entweder in Wien und Pest mit Fl. 7. 50 ö. W. Silber, in Frankfurt a. M. mit Fl. 8. 45 südd. W. oder in Berlin mit Thlr. 5 der Thalerwährung". Das Urtheil motivirt zunächst eingehend, daß auch Frankfurt a. M. für die hier in Frage stehenden Verbindlichkeiten „der vertragsmäßige Erfüllungsort" sei. Es seien daher auch bei der Collision verschiedener Gesetze diejenigen des Erfüllungsortes in Anwendung zu bringen, sofern nicht das Gegentheil aus dem ausdrücklich erklärten Willen der betr. Contrahenten zu entnehmen sei. Letzterer Fall liege aber nicht vor. Bei der Zusicherung des Wahlrechts bezüglich der Zahlstellen mußte die Beklagte wissen, daß sie in die Lage kommen könne, sich verschiedenartigen Gesetzen unterwerfen zu müssen, zumal ihr zur Zeit der Aufnahme des fraglichen Anlehens die notorische Thatsache bekannt war, daß das Deutsche Reich im Begriff stehe, seine Währung zu ändern, und daß sie daher in die Lage kommen könne, sich nach der betreffenden neuen Gesetzgebung zu richten. Für die Streitfrage kann daher nur das in Frankfurt geltende Recht maßgebend sein. Den Einwand der Beklagten, daß sie mit Angabe verschiedener Münzsorten bei der Couponzahlung nur „eine verglei-

chende Umrechnung zur Bequemlichkeit ihrer auswärtigen Abnehmer haben vornehmen wollen", erklärt das Urtheil gegenüber dem klaren Wortlaut des Textes „zahlbar nach Wahl der Besitzer rc." für „gänzlich haltlos". Es muß als feststehend angesehen werden, daß sich die Beklagte verpflichtet hat, ihre Coupons zu dem festen Satze von Fl. 8. 45 und Thlr. 5 ohne irgend eine Rücksicht auf das Coursverhältniß des österr. Guldens zu dem südd. Gulden und dem Thaler einzulösen. Geht man aber von dieser Grundlage und dem Rechtsgrundsatz aus, daß hier das in Frankfurt geltende Recht Platz zu greifen hat, so ergiebt sich die Entscheidung der Schuldfrage an der Hand des deutschen Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 und der Kgl. Verordnung vom 28. Juni 1874 ohne Schwierigkeit. Nach dem Inhalt dieser Bestimmungen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Reichsgoldwährung zur Verfallzeit der Coupons (1. Januar 1875) noch nicht eingeführt war, dagegen war durch Verordnung vom 28 Juni 1874 die Reichsmarkrechnung für Preußen eingeführt und dabei verordnet, daß bei der Umrechnung des Guldens südd. W. in Mark dieser Gulden zu $1^{5}/_{7}$ M. zu berechnen sei. Die Fl. 8. 45 südd. W., mit welchen die Beklagte ihren Coupon einzulösen verpflichtet ist, sind daher mit M. 15 zu berechnen, und muß die Beklagte daher ihren Coupon, sofern sie Zahlung in Reichsmünze leistet, mit M. 15 bezahlen. Es steht ihr jedoch auch frei, ihrer Verbindlichkeit durch Zahlung von Fl. 8. 45 in den noch nicht außer Cours gesetzten Münzen der südd. Währung oder auch in Thalern zu genügen, zu deren Annahme sich die Kläger bereit erklärt haben. Wir werden auf dieses Urtheil, dessen Motivirung und Consequenzen zurückkommen. Selbstverständlich wird die beklagte Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft durch alle Instanzen appelliren.

[Der Schlesische landwirthschaftliche Centralverein und die Eisenzölle.] Der Gesammtvorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat die Eisenzollfrage vor sein Forum gezogen; der „Landwirth" berichtet über eine am 9. d. Mts. abgehaltene Sitzung: Am 9. d. war der Gesammtvorstand des landw. Centralvereins für Schlesien auf Einladung seines Präsidenten, des Herrn Grafen von Burghauß, zusammengetreten, um die gegen das Tarifgesetz von 1873 — (welches bekanntlich den Wegfall sämmtlicher Eingangsabgaben auf Eisen und Eisen- und Stahlfabrikate von 1877 ab regelt) — gerichtete umfangreiche und heftige Agitation in Betracht zu nehmen. In Schlesien, welches eine außerordentlich werthvolle Montanindustrie besitzt, liegen die Verhältnisse nicht so einfach, um ohne ernste Prüfung der Sachlage und leichten Herzens ein Votum über Schutzzoll oder Freihandel der Eisenfabrikate abzugeben. In den Nordprovinzen, in Baiern, welche Landestheile die zahlreichen, der Montanindustrie angehörigen Consumenten landw Producte kaum kennen, konnte man über diese Seite der Frage sich leicht schlüssig machen. In hiesiger Provinz hat man die Tragweite einer derartigen rentablen Consumtion unserer Bodenerzeugnisse und Viehproducte seit Decennien würdigen und die Schädigung auch der engeren Interessen erwägen gelernt, welche aus einem Ruin der heimischen Kohlen- und Eisenwerke resultiren müssen.

Eingehende Untersuchung der maßgebenden Umstände führte den Vorstand zu der Ueberzeugung, daß mit dem Wegfall der augenblicklich noch bestehenden Zölle von solchem Ruin nicht die Rede sein könne. Zugegeben wurde, daß die besagten Werke nicht nur hier, sondern nicht minder in England und Amerika in neuester Zeit in ihrer Rentabilität gelitten. Die gleiche Erscheinung besteht aber leider auf fast allen Gebieten gewerblicher Thätigkeit und namentlich auch im Landwirthschaftsbetriebe und hier sogar bereits seit mehreren Jahren. Für Letztern aber einen Schutz in Gestalt von Getreide- oder Vieh- oder Wollen-Importzöllen zu verlangen, sei noch Niemandem eingefallen. Klagten die Landwirthe über niedrige Revenüen, so sei man von allen Seiten bereit, auf die überhohen Ankaufspreise der Güter, auf die allgemein ungünstige Geschäftslage hinzuweisen. Ein Gleiches könne man jetzt den Eisenindustriellen zum leidigen Trost zurufen. Ein erheblicher Theil der provinziellen Eisenwerke wurde zu enormen Preisen in Actiengesellschaften umgewandelt, welche in den Zeiten der Ueberspeculation ihren Theilnehmern schwindelhafte Dividenden herausrechneten. Jetzt, bei veränderten Zeiten würden diese zu einem erheblichen Procentsatz fictiven Werthe aber auf ein reelles Maß zu reduciren sein, — wollten die Actionäre nicht anders sich noch länger über Besitzobjecte täuschen, die in der Zeit weitverbreiteter Agiotage überwerthig acquirirt wurden. Von einem Ruin der Industrie könne nicht die Rede sein bei dem fortdauernden und zweifelsohne in einiger Zeit in erhöhtem Maße auflebenden Verbrauch aller Arten von Eisen, Maschinen und Werkzeugen, — sondern lediglich von einem mehr oder minder geschmälerten Gewinn der Werksbesitzer, — ein Umstand, den man zugeben und beklagen könne, ohne hieraus Gründe zu construiren für eine Fortdauer der Eisenzölle. — Andererseits hat die deutsche Maschinenfabrikation zur Genüge erwiesen, daß sie trotz scheinbarer übermäßiger und langjährig andauernder Schutzzölle die der Landwirthschaft nothwendigen Werkzeuge herzustellen immer noch nicht gelernt hat. Vor wie nach müssen wir die Dampfpflüge bei einem Schutzzoll von 3000 M. per Exemplar aus England beziehen, weil sie der deutsche Fabrikant nicht zu liefern vermag. Dieses Armuthszeugniß möchte genügen und abmahnen von einer Verlängerung ganz unwirksam gewesenen Schutzes. Nicht minder beherrschen trotz hoher Importzölle englische und amerikanische Fabrikanten den deutschen Markt mit Mähmaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen und einer ganzen Reihe kleinerer Werkzeuge. Diese Thatsache wird recht sprechend illustrirt durch die zu großer Bedeutsamkeit gelangten, alljährlich zu Breslau stattfindenden Maschinenmärkte! Wirft man hier auch nur einen flüchtigen Blick auf die ausgestellten zahlreichen Gegenstände ausländischer Fabrikanten, so muß man erstaunen, daß es der amerikanischen, englischen, auch französischen Industrie möglich ist, mit unserer geschützten Industrie glücklich zu concurriren.

Soll nun die Landwirthschaft ferner dazu verurtheilt sein, für Fabrikationszweige den Schutz zu zahlen, welche trotz desselben mit dem Auslande nicht concurriren konnten? — Hiernach kam der Vorstand zu der Ueberzeugung, daß ein Beharren bei dem Tarifgesetz von 1873 nicht lediglich im einseitigen landwirthschaftlichen Interesse liege, sondern sich aus der allgemeinen volkswirthschaftlichen Lage des Reichs rechtfertige. Beschlossen wurde, in diesem Sinne beim Fürsten-Reichskanzler resp. beim Bundesrathe und Reichstage vorstellig zu werden und sämmtliche Zweigvereine aufzufordern, sich solcher Vorstellung anzuschließen.

[Türkenloose.] Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die am 1. October fällig gewesenen Coupons der Türkenloose, in so weit sie von den einzelnen Besitzern noch nicht eincassirt sein sollten, auch zur vollen Einlösung gelangen. Da die von der türkischen Regierung beschlossene Zinsen-Reduction unmöglich rückwirkende Kraft haben kann, so sind die Besorgnisse eigentlich ganz unbegründet, und in der That werden auch Coupons von der Wiener Zahlstelle ohne Weiteres voll eingelöst. Nicht so ganz klar steht die die Frage bezüglich der am 1. October gezogenen Türkenloos-Treffer, die bekanntlich erst nach sechs Monaten zur Auszahlung gelangen. Diesbezüglich wird uns zwar auch versichert, daß ein Abzug nicht stattfinden werde, doch wäre es jedenfalls erwünscht, hierüber bald Authentisches zu erfahren.

[Gewerbebank Schuster.] Am Montag sind an der Berliner Börse die Actien der Gewerbebank Schuster um 12 pCt. zurückgegangen. Die Gründe werden Berl. Blättern folgendermaßen angegeben: Die königl. Seehandlung hatte eine Million Thaler Actien dieser Bank mit 500,000 Thlr. beliehen, und es waren hierauf 410,000 Thlr. zurückbezahlt worden. Die Zurückzahlung der letzten 90,000 Thlr. sollte am 9ten erfolgen und wurde hierfür ein kurzer Indult nachgesucht. Dieser wurde jedoch nicht zugestanden, sondern statt dessen einem vereideten Makler die Anweisung ertheilt, von der im Depot der Seehandlung befindlichen Million Thaler dieser Actien soviel unlimitirt zu verkaufen, als zur Deckung dieser 90,000 Thlr. erforderlich sei. Dies der Grund des forcirten Weichens des in Rede stehenden Papiers.

[Stroußberg.] In der von uns bereits berührten Angelegenheit, die Stroußberg'sche Zahlungsstockung betreffend, registrirt die „Börsenzeitung" die Thatsache, daß Dr. Stroußberg sich veranlaßt gesehen hat, den Inhabern von Wechseln, welche sein Accept tragen, und seinen sonstigen Gläubigern eine Proposition dahin zu machen, daß ihnen ein Drittel ihrer Forderung gegenwärtig baar bezahlt, für den Rest dagegen Wechsel, die theils nach sechs Monaten, theils noch später fällig sind, in Zahlung gegeben werden sollen. Daß am Sonnabend eine formelle Gläubiger-Versammlung stattgefunden habe, ist nicht richtig, am wenigsten aber lag eine Veranlassung vor, eine derartige Versammlung, wie dies behauptet worden ist, im Geschäftslocale der Discontogesellschaft abzuhalten. Diese letztere Gesellschaft steht absolut in keiner geschäftlichen Verbindung mit Herrn Dr. Stroußberg, hat weder Wechsel von demselben noch sonst irgend welche Forderungen an denselben; die Verbindung des Herrn Dr. Stroußberg mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft hat aber nur derartige Verpflichtungen gegenüber der genannten Eisenbahn noch bestehen lassen, für welche überreiche Deckung vorhanden ist.

[Rübenernte in Schlesien.] Die Ernte der Zuckerrüben schreitet, vom Wetter begünstigt, gut vorwärts. Die Erträge sind meist zufriedenstellende, — sie erreichen aber nicht das überschwängliche Maß, über welches früher mehrfach berichtet wurde. Das diesjährige Product hat einen durchschnittlich guten Zuckergehalt und verarbeitet sich leicht. Im Ganzen scheint einige Ueberproduction vorhanden zu sein, denen die von den Fabriken offerirten Preise sind so niedrige, daß der Producent nicht auf seine Kosten kommen kann. So hören wir, daß den Kleinbauern 0,70 Mark pro Centner geboten werden, während man den Großproducenten höchstens 0,80 Mark offerirt. Günstiger natürlich stehen sich alle jene Producenten, welche bereits im Frühjahr Lieferungs-Verträge schlossen; letztere lauten meist auf 1,00 bis 1,10 Mk. pr. Centner. (Ldw.)

[Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.] Wie uns mitgetheilt wird, soll nach dem jüngsten Beschluß des Aufsichtsraths dieser Gesellschaft, noch im Laufe dieses Monats eine Abschlags-Dividende von 4 pCt. an die Actionaire gezahlt werden.

[Getreide-Transport in Rußland.] Aus Petersburg wird geschrieben: Auf vielen Eisenbahnen im westlichen Europa und Amerika ist bekanntlich die Einrichtung getroffen, das zum Versandt kommende Getreide einfach in besonders hierzu eingerichtete Waggons zu schütten, ein Verfahren, das außer vielen Bequemlichkeiten den Vortheil der billigeren Versendung für sich hat, gegen den in Rußland noch gebräuchlichen Transportmodus des Getreides in Säcken. Wie mitgetheilt wird, soll jetzt der Versuch gemacht werden, auf den Linien der Riga-Zarizyner Bahn, und zwar von den Stationen Tokarewka und Jeletz nach Riga, das Getreide ohne Säcke, also schüttweise zu transportiren. Seitens der Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn ist bereits die Anordnung getroffen, die zum schüttweisen Transport des Getreides nothwendigen Waggons einzurichten. Sollte sich dieser Versuch bewähren, so beabsichtigen die meisten unserer Eisenbahngesellschaften, diesen Transportmodus für Getreide zu acceptiren.

Verloosungen.

[Badische 35 Fl.-Loose.] (Vollst. Liste.) Ziehung vom 30. Septbr. c., zahlbar vom 1. April k. J. an. Serien: Nr. 24 33 35 73 171 273 420 534 547 726 733 798 859 864 866 984 1391 1503 1507 1626 1778 1882 1905 1914 1924 1931 1936 2088 2096 2108 2203 2322 2448 2457 2492 2520 2561 2573 2651 2678 2718 2782 2842 3017 3061 3264 3547 3929 3939 4096 4217 4305 4364 4547 4560 4614 4690 4730 4840 4887 4896 5114 5146 5243 5820 5938 6067 6159 6228 6268 6365 6381 6763 6862 7193 7335 7360 7744 7771 7999. Gewinne: a 60,000 Mark Nr. 26679. a 17142 Mark 86 Pf. Nr. 122818. a 8571 Mark 43 Pf. Nr. 227999. a 3428 Mark 58 Pf. Nr. 42936 122823 139093 204761 218169. a 1714 Mark 29 Pf. Nr. 1627 27347 81273 105394 133894 142062 150821 244312 262139 338102 367978 388526. a 428 Mark 58 Pf. Nr. 1156 640 724 43292 81255 96507 122399 124574 132548 153018 163189 200 177349 204794 210838 215245 234495 262144 343076 367969. a 120 Mark Nr. 1159 194 1607 612 616 1710 720 728 736 746 8518 523 13601 606 615 628 634 635 20964 991 26675 682 690 27312 321 339 345 36275 287 291 648 39873 42919 921 935 940 942 944 43171 180 187 191 195 253 258 273 277 279 285 49155 166 175 181 193 69501 517 523 526 548 75102 111 114 122 128 140 143 149 306 310 316 319 344 81275 285 291 295 296 88851 862 866 880 888 897 94062 066 077 087 95234 241 244 653 661 96152 166 174 185 194 96529 541 766 793 799 104373 395 759 769 772 776 785 786 796 797 798 800 105357 365 386 388 392 399 110131 116058 066 078 091 122355 373 374 376 380 807 832 834 839 841 848 124553 125955 966 969 990 128017 032 040 045 047 050 608 616 627 632 132506 541 133865 883 891 135852 854 873 897 139053 054 063 079 080 142063 064 065 075 083 085 090 096 098 150803 805 827 828 832 848 153009 038 163153 173 177323 326 340 196413 421 425 432 437 444 916 938 204755 772 782 793 210819 834 842 845 849 215220 235 237 246 218152 154 160 171 172 195 227303 305 316 333 336 349 956 958 962 968 991 230661 662 665 667 676 692 697 699 234473 485 488 491 493 500 236451 471 478 489 492 500 241952 961 963 971 975 992 995 244311 315 318 324 334 350 767 769 771 775 790 255657 662671 674 679 683 692 697 257253 260 266 274 279 282 262103 108 112 124 127 130 131 143 149 290951 962 966 978 990 994 996 291000 296859 876 890 897 303327 336 341 344 345 349 307907 917 923 935 943 311371 394 313352 354 388 318210 216 222 245 319012 016 020 041 043 045 338111 114 133 147 343054 064 068 072 094 096 359604 636 640 647 366705 726 367952 959 964 977 981 996 387156 177 191 200 388507 525 399918 925 927 928 934 935 941 944. Alle übrigen Loose je 96 M. Von den den obigen 80 Serien angehörenden Loosen sind die mit Nr. 1611 26687 36615 39857 96764 96768 142063 218191 und 262138 bezeichneten mit Zahlungssperre belegt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-schlesische Centralbahn.] Im Schooße der Verwaltung dieser Bahn sollen wieder namhafte Veränderungen vorgenommen werden. Wie nämlich die „Silesia" vernimmt, gedenken sämmtliche Verwaltungsräthe zu demissioniren, da zwischen denselben in vielen Fragen Meinungsdifferenzen bestehen. Der für den 30. d. einzuberufenden Generalversammlung wird es anheimgestellt sein, die Verwaltung zu renoviren.

[Pommersche Centralbahn.] Den Gläubigern der Pommerschen Centralbahn ist, wie wir hören, Mittheilung gegeben, daß an sie nach nunmehr erfolgter Uebergabe der Bahn an den Staat, vorerst 62% ihrer Forderungen werden abgeführt werden. — Für den Weiterbau der Bahn sind zunächst die Submissionen, welche an verschiedene Unternehmer in Theilloosen von 80,000—100,000 Thlr. werden vergeben werden, ausgeschrieben. Dieselben sind freie und öffentliche, was nicht ausschließt, daß eine Beschränkung insofern beobachtet wird, als die Arbeiten nur an cautions- und nachweislich leistungsfähige Submittenten vergeben werden. Der Weiterbau soll sonst möglichst rasch gefördert werden.

[Eisenbahn-Anschlüsse Oesterreichs.] Die Verbindungen der Oesterreichische Eisenbahnen nach auswärts werden in kürzester Zeit abermals eine respectable Vermehrung erfahren, indem die, wenn auch geringe Entwickelung der Oesterreichischen Bahnen in außerordentlicher Weise den Anschluß des Oesterreichischen Bahnnetzes an das ausländische Netz fördert. Die Oesterreichische Monarchie hat nach einer Zusammenstellung der Wiener „Presse", derzeit folgende Bahnanschlüsse resp. Ausbruchsstationen: Südbahn: Cormons, Ala und Kufstein; Elisabeth-Westbahn: Salzburg, Braunau und Passau; Oesterreichische Staatsbahn: Bodenbach (Grenze der Sächsischen Staatsbahn); Ferdinands-Nordbahn: Oderberg, Dziedit, Oswiencim, Szczakowa, Myslowice, Granica; Karl-Ludwigbahn: Brody und Podwoloczyska; Lemberg-Czernowitzer Bahn: Szuczawa; Böhmische-Westbahn: Furth; Buschtiehrader Bahn: Eger, Aschhof, Brambach, Weipert, Reitzenhain und Graslitz; Böhmische Nordbahn: Rumburg, Georgswald, Warnsdorf; Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn: Reichenberg-Zittau, Königshain-Libau und und Seidenberg-Görlitz; Oesterreichische Nordwestbahn: Mittelwalde und Tetschen; Vorarlbergbahn: Feldkirch-Buchs, Lautrach-St. Margarethen und Loiblach-Lindau; Mährisch-Schlesische Centralbahn: Leobschütz-Jägerndorf. Im Bau sind: Eisenstein (Böhmisch-Baierischer Anschluß), Ziegenhals-Hennersdorf (Schlesisch-Preußischer Anschluß), Orsova (Rumänisch-Ungarischer Anschluß) und Neusorge-Waldenburg (Preußischer Anschluß der Oesterreichischen Staatsbahn). Sichergestellt sind folgende Anschlüsse: Kronstadt-Predeal (Siebenbürgisch-Rumänischer Anschluß), Belgrad (Ungarisch-Serbischer Anschluß), Brüx-Mulde (Böhmisch-Sächsischer Anschluß). An sieben Punkten der Monarchie findet das Oesterreichische Bahnnetz durch das Meer seine natürliche Grenze: Triest, Fiume, Pola, Rovigno, Zara, Sevenico und Spalato. Die letzten fünf Linien sind gegenwärtig noch im Bau.

[Nothsignalapparat für Eisenbahnzüge.] Unsere Leser wird die Nachricht interessiren, daß dem Maschinenfabrikant Adolf Lavaud zu Lindenau bei Leipzig kürzlich das preußische Patent auf einen Nothsignalapparat für Eisenbahnzüge ertheilt worden ist, welcher jeden Passagier in den Stand setzt, sofort bei einer ernstlichen Gefahr vom Coupé aus durch Drehen einer kleinen Kurbel das Signal zum Halten des Zuges mittelst der Dampfpfeife zu geben. Die Construction ist sehr einfach, hat sich auch bei einer von der Berlin-Anhaltischen Bahn, die bereits drei Wagen damit ausrüsten ließ, veranstalteten Probefahrt als sicher und praktisch gezeigt, und soll außerdem den großen Vorzug besitzen, daß sie sich durch die eigenthümliche und neue Benutzung der vorgeschriebenen Signalleine, welche über jeden Personenzug gezogen wird, zu einer allgemeinen Einführung sehr gut eignet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 12. October. [Criminaldeputation. Ladendiebstähle.] Wohl wird manchmal dem Richter die Verurtheilung schwer, wenn die Verhandlung ergiebt, daß Noth, bittere Noth die verzweifelnde Mutter zum Diebstahl getrieben hat und es ist bekanntlich eine der vortheilhaftesten Einrichtungen des deutschen Strafgesetzbuches, daß mit Ausnahme der rückfälligen Verbrecher die Höhe des Strafmaßes dem Ermessen der Richter in jedem einzelnen Falle freigestellt ist. Bei den heut die Anklagebank zierenden zwei Frauen können derartige Erwägungen nicht Platz greifen, denn Fortuna hat ihnen, resp. ihren Ehemännern vor noch nicht allzu langer Zeit eine der reichsten Gaben in den Schooß geworfen — sie waren vor etwa 10 Jahren bei dem Gewinn des großen Looses mit je 4- bis 8000 Thaler betheiligt und sollte man meinen, daß diese Summe im Stande gewesen wäre, manchen Herzenswunsch nach schönen Kleidern und dergleichen mit Leichtigkeit zu befriedigen. Doch nichts von alledem. Des Diebstahls, des wiederholten gemeinen Diebstahls werden die zwei Schwestern beschuldigt und die Anklage wird durch die im Gerichtssaale aufgestapelten Diebstahls-Objecte auch ohne die ganze Anzahl der vorzuführenden Belastungszeugen schon wesentlich unterstützt. Der Thatbestand ist folgender: In den Monaten Mai bis August d. J. verschwanden in den Geschäftsräumen des Hoflieferanten Adolf Sachs in kurzen Zwischenräumen verschiedene zum Verkauf gestellte Gegenstände. Das Geschäftspersonal, welches sich seiner Verantwortung wohl bewußt war und durch die öftere Wiederholung der Diebstähle sehr leicht in den Verdacht der Mitwissenschaft gerathen konnte, machte die größten Anstrengungen, um den Dieben auf die Spur zu kommen, jedoch vergebens. Endlich gelang die Feststellung, daß zwei reich mit Goldschmuck behangene Damen in großen blauen Radmänteln wiederholt während der Mittagzeit, in welcher nur die Hälfte des zahlreichen Geschäftspersonals anwesend war — in den Geschäftsräumen des ersten Stockwerkes kleinere Einkäufe gemacht hatten und nach ihrem Weggehen einer oder der andere nicht verkaufte Gegenstand fehlte. Als die eine der Laden-Fräuleins deshalb ihren bestimmten Verdacht auf jene beiden Damen warf, hielt es der Buchhalter Krachutzky für unmöglich, daß zwei in ihrem Aeußeren so elegante Damen gemeine Diebinnen sein könnten. Endlich am 24. August waren die Damen wiederum in der Mittagsstunde erschienen, und fehlte nach ihrer Entfernung 1 Schock Bielefelder Leinwand und 1 Tischgedeck. Auf die schleunigst dem Prinzipal gemachte Anzeige veranlaßte derselbe polizeiliche Recherchen nach den Damen in Radmänteln. Es gelang bald dieselben in den Personen der heut Angeklagten zu ermitteln, die Personalien derselben sind folgende: 1) Julie Hoffmann, geb. Engelbert, 46 Jahr alt und im Jahre 1858 wegen Hehlerei mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. 2) Emma Barocke, geb. Engelbert, 35 Jahr alt, bisher unbestraft. Bei der in ihren Wohnungen vorgenommenen Haussuchung fanden sich eine Menge Gegenstände vor, welche wir nachstehend aufzählen und über deren rechtmäßigen Erwerb die Angeklagten meist unglaubwürdige Angaben machten. Die sämmtlichen vorgefundenen Sachen wurden später von den Bestohlenen bestimmt als ihr Eigenthum wieder erkannt, während eine ganze Menge noch außerdem gestohlener Gegenstände nicht aufgefunden worden sind. Bei der Hoffmann wurde vorgefunden: 1 Schock Bielefelder Leinwand, Werth 120 Mark, 26 Ellen wollener Popeline, 2 Stück Ledergamaschen von zwei verschiedenen Paaren, 2 Stück Zeuggamaschen, ebenfalls zu zwei verschiedenen Paaren gehörig, und ein Carton mit verschiedenen schwarzen Spitzen, dagegen ergab die Haussuchung bei der Barocke das folgende Resultat: 1 Schock Bielefelder Leinwand, 1 Tischgedeck, 8 Ellen schwarzen und 3 Ellen grauen Popeline, 38 Ellen Glanz-Barege, 3 Sorten Spitzen, 5 Stück seidene Damen-Cravatten, 4 Dutzend feine Taschentücher und 1 Lackstiefel. Leinwand, Popeline, Barege, Tischgedeck und Taschentücher gehörten in das Geschäft des Herrn Sachs, 2 Stück Ledergamaschen dem Schuhmachermeister Eckert, 2 Stück Zeug-Gamaschen und der Lackstiefel dem Schuhmachermeister Reich, und waren diese beiden Herren noch im Besitz der zu jedem Paar gehörigen zweiten Schuhe oder Stiefeln, die Spitzen und die Damen-Cravatten gehörten in das Geschäft des Herrn Kaufmann Schäfer. Von allen diesen Gegenständen behaupteten die Angeklagten den redlichen Erwerb, nur das Tischgedeck gab die Barocke zu, am 24. August bei Gelegenheit eines Einkaufs im Geschäft des Herrn Sachs entwendet zu haben. Die übrigen Stücke wollten sie theils in Leinwandläden auf dem Ringe während des Jahrmarkts, theils in den vorerwähnten Geschäftslocalen oder endlich von unbekannten Frauen gekauft haben, die Damen-Cravatten und Lackstiefel hatte ein unbekannter Herr der 17jährigen Tochter der einen Angeklagten geschenkt. An dieser Erklärung hielten Beide auch heute fest. Die Zeugenvernehmung ergab, daß sämmtliche vorstehend aufgeführten Gegenstände zu verschiedenen Zeiten entwendet wurden, speciell war das Zeugniß des Herrn Eckert sehr belastend; demselben waren nach einem Besuche der Hoffmann 2 Stück zu verschiedenen Paaren gehörige Juchten-Stiefel verschwunden. Da Eckert die Hoffmann kannte, so suchte er sie sofort in ihrer Wohnung auf, in ihrer Abwesenheit theilte er der Tochter den Sachverhalt mit, und kamen am nächsten Morgen Herr und Frau Hoffmann in das Geschäfts-Local des Zeugen, woselbst Herr Hoffmann, „um Weiterungen zu vermeiden und zur Deckung etwaigen durch seine Ehefrau veranlaßten Schadens", dem Eckert die für die gestohlenen Stiefeln verlangten 10 Thlr. zahlte. Eckert gab auch die erforderliche Aufklärung, weshalb die Hoffmann zu verschiedenen Paaren gehörige Schuhe habe. Die Waare ist nämlich in offenen Schränken ausgestellt und stehen der Gleichmäßigkeit wegen die einzelnen Schuhe vis-à-vis, so daß nur der Verkäufer sofort die richtigen Nummern zusammenfindet. Der Staatsanwalt, Prof. Dr. Fuchs, hält den Thatbestand sowohl objectiv als auch subjectiv für festgestellt, es seien die beiden Angeklagten Diebinnen der gefährlichsten Sorte, sogenannte Ladenmarder. — Nach seiner Ansicht haben sich die Schwestern zur Ausführung der Diebstähle verbunden, es greife somit der § 243 al. 6 Platz, welcher die Zuchthausstrafe festsetzt, wenn sich Mehrere zu fortgesetzten Diebstählen verbunden haben, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Verbrecherinnen, das hohe Object der Diebstähle, sowie die Angeklagten die Diebstähle begingen, obgleich sie sich in guten Lebensverhältnissen befanden, beantragt er je 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Herren Vertheidiger und zwar Rechtsanwalt v. Schlebrügge für Hoffmann und Rechtsanwalt Lubowski für Barocke haben gegenüber den Belastungsmomenten einen schweren Stand, gleichwohl versuchen beide Herren die Anklage zu entkräften. Herrn v. Schlebrügge erscheint für seine Clientin gar keine Schuld bewiesen, deshalb beantragt er prinzipiell Freisprechung, eventuell ist der Nachweis der gemeinsamen Begehung jener Diebstähle nicht geführt, demgemäß muß das Strafmaß erheblich niedriger gestellt werden. Für den Fall, daß der Gerichtshof die Hoffmann für „schuldig" erklärt, bittet Herr v. Schlebrügge dieselbe behufs Ordnung ihres Vermögens vorläufig der Haft zu entlassen, auch bei der Strafabmessung die Untersuchungshaft anzurechnen. Herr Lubowski schließt sich allen diesen Ausführungen an und beantragt selbst dann, wenn nach Ansicht des Gerichts § 243 al. 6 in Anwendung zu bringen sei, auf das niedrigste Strafmaß, das ist 1 Jahr Zuchthaus, zu erkennen. Nach kurzer Berathung werden beide Angeklagte in allen Fällen für Schuldig erklärt und die Hoffmann zu 2 Jahren Gefängniß, die Barocke zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und je 2jährigem Ehrverlust verurtheilt, da der Gerichtshof nicht annimmt, daß § 243 Alinea 6 Platz zu greifen habe. Die vorläufige Entlassung wird mit Rücksicht auf die Höhe des Strafmaßes abgelehnt. — Schon bei dem Antrage des Herrn Staatsanwalts waren die Angeklagten in heftiges Schluchzen ausgebrochen, zu spät mochten beide erkennen, daß sie ihr Lebensglück durch eigenes Verschulden vernichtet. Das zahlreich versammelte Publikum war anscheinend durch die Höhe des erkannten Strafmaßes sehr befriedigt, wir sahen unter den ca. 200 Anwesenden auch nicht eine Person, welche die Verurtheilten bemitleidet hätte.

Vorträge und Vereine.

—p. **Breslau**, 11. Octbr. [Schlesischer General-Bienenzüchter-Verein.] In der heute Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr im Hotel de Silesie unter Leitung des Rechnungs-Raths Schneider (Proskau) abgehaltenen Jahressitzung erfolgte zunächst die Rechnungslegung des Vorstandes für die Zeit vom October 1874 bis dahin 1875. Nach derselben betrug die Einnahme 1858 M. 79 Pf., die Ausgabe 969 M. 10 Pf., mithin verbleibt ein Bestand von 889 M. 69 Pf. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein recht instructiver Vortrag des Lehrers Töpler aus Nieder-Mois, Kr. Neumarkt, „über das Schwärmen der Bienen und die Pflege der Schwärme". An der Discussion hierüber betheiligten sich Müllermeister Tänzer aus Heinrichsdorf, Kr. Militsch, Gutsbesitzer Winkler aus Domnitz, Kr. Wohlau, der Vorsitzende und Lehrer Pretzel. — Gutsbesitzer Winkler hielt hierauf einen Vortrag über „die Hindernisse der Bienenzucht". Von den statistischen Nachrichten, welche Redner in seiner Einleitung gab, theilen wir folgende mit: Nach dem Jahresbericht des königl. Landes-Oeconomie-Collegiums vom Jahre 1873 kamen in Schlesien nach der Zählung vom December 1867 durchschnittlich 184, nach der Zählung vom Januar 1872: 186 Völker auf die Quadr.-Meile, die Zunahme der Bienenzucht in Schlesien betrug also nur etwas über 1 pCt., während die des ganzen preußischen Staates in demselben Zeitraume um beinahe 11 pCt. zunahm. Schlesien nahm 1867 die 7., 1872 die 9. Stelle in der Reihe der bienenzüchtenden Provinzen ein. Deshalb habe man Ursache, über den Fortgang der Bienenzucht in unserer Heimath zu klagen. Und dabei ist die Ertragsfähigkeit der Bienenzucht zweifellos. Hat doch der selige Graf Stosch in seiner Denkschrift den Durchschnittsertrag eines Bienenvolkes auf jährlich über 5 Thlr. schlagend berechnet. Nehme man auch nur 3 oder 2 Thlr. an, so seien noch immer 20 pCt. des Anlagecapitals zu erzielen. Als Hindernisse der Bienenzucht bezeichnet Redner im Weiteren das Abnehmen der Bienenweide. In den Gegenden, wo nur Obstbäume und Kornblumen von den Bienen beflogen werden können, wird wenig Ertrag zu erzielen sein. Viele Zeitschriften machen Vorschläge zur Verbesserung der

Einsaatweide durch Anpflanzen von Trachtpflanzen, wie rother Klee, Lupine 2c. Ein zweites Hinderniß für die Bienenzucht sieht Redner in der Kostspieligkeit unserer Bienenwohnungen. Er stellt dabei die Frage, ob sich nicht in unserer Provinz ein unternehmender Bienenfreund finden sollte, der billige und dabei practische Mobilkasten verfertige. Ein drittes Hinderniß findet der Vortragende in der Planlosigkeit der Bewirthschaftung der Bienenzucht und in der Hoffnung auf Honigraum. An der Debatte über diesen Vortrag betheiligten sich Baron v. Rothschütz (Breslau), Lehrer Otto aus Wiersbel, Kr. Falkenberg, der Vorsitzende und Lehrer Töpler. — „Erkennungszeichen der Raubbienen" lautete das Thema, welches Lehrer Fulde aus Reinersdorf bei Constadt behandelte. Die Raubbienen erkennt man vorzugsweise an der schwärzlich Farbe, beim Ausgehen aus dem Stocke an ihrer Dickleibigkeit. Um zu erfahren, woher die Raubbienen kommen, bestreue man sie mit fein pulverisirter Kreide, oder mit Mehl, verfolge ihren Flug, beobachte die in der Flugrichtung etwa vorhandenen Bienenstöcke, dann werde man schnell den Bienenstock ermitteln, aus dem die Raubbienen stammen. Redner giebt eine Menge Mittel an (darunter die von Gravenhorst erfundene Glasplatte), um dieser Räuberei zu steuern. Dazu gehört vor Allem, daß man auf möglichst starke Völker hält. Auch das Verengen der Fluglöcher wird als ganz practisch empfohlen. Die Debatte hierüber wird von Müllermeister Tänzer, Herrn Peisker und Cantor Fluche aus Rackschütz, Kreis Neumarkt, eingeleitet und fortgeführt. Letzterer hält die äußeren Palliativ mittel gegen Räuberei für unzuverlässig, Hauptsache sei, die Honigräume im Innern des Stocks abzuschließen. — Nachdem hierauf Müllermeister Tänzer das Thema: „Wie werden Bienenvölker ohne gegenseitiges feindliches Anfallen im Herbste vereint?" behandelt hatte, welches den Herren Hoffmann, Gottschall und Reichsverwaltungs-Rath Schneider zur Debatte Veranlassung bot, machte Lehrer Klimke aus Frankenthal, Kr. Neumarkt, ausführliche Mittheilungen aus der 20. Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenwirthe zu Straßburg im Elsaß. Nach einem Beschlusse zu Straßburg soll die 21. Wanderversammlung in nächsten Jahre in Breslau tagen. Baron v. Rothschütz forderte die Anwesenden auf, schon jetzt an geeignete Ausstellungsobjecte für die nächste Wanderversammlung in Breslau zu denken. — Demnächst wurde dem Schatzmeister Decharge ertheilt, nachdem die Revision die Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden hatte. — Der Local-Bienenzüchter-Verein zu Trebnitz stellte demnächst den Antrag auf Begründung eines Honigmarktes im Frühjahr oder Herbst zu Breslau, auf welchem die Bienenzüchter und -Händler gesonderte Plätze einnehmen sollen. Gleichzeitig sollten dem Publikum Aufklärungen über gute Qualität von Honig in geeigneter Weise gegeben werden. Ein zweiter Antrag ging dahin, es solle mit der jedesmaligen General-Versammlung eine bienenwirthschaftliche Geräthe-Ausstellung verbunden werden. Oekonomie-Rath Korn hält diese Anträge für sehr berechtigt und stellt seine Unterstützung beim Polizei-Präsidenten und hiesigen Magistrat in Aussicht. Redner empfiehlt, der General-Versammlung möge selbstständig eine kleine Halle errichten. Dem schließt sich Baron v. Rothschütz an und bemerkt, es würde dann nicht mehr vorkommen, daß Honig, mit Malzsyrup vermischt, verkauft werde. Zu einer definitiven Beschlußfassung über diese Anträge kam es jedoch nicht. Zum Schluß der zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, im Monat Mai nächsten Jahres eine außerordentliche General-Versammlung abzuhalten, um über die Arrangements zur nächstjährigen Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenwirthe zu Breslau und der damit verbundenen Ausstellung schlüssig zu werden.

-d. **Breslau**, 12. October. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher.] Auf der Tagesordnung der gestrigen Versammlung stand 1) Berathung über die Organisation des schlesischen Schuhmacher-Verbandes resp. Einrichtung des Bureaus und 2) Berathung über den Entwurf des Statuts zur Sterbekasse. Nach dem Beschluß des letzten schlesischen Schuhmacher-Congresses wird die Gründung eines schlesischen Schuhmacher-Verbandes in Aussicht genommen und Breslau zum Vorort gewählt worden. Es lag deshalb die Nothwendigkeit zur Constituirung eines diesbezüglichen Bureaus vor. Auf Antrag des Herrn Witte wird die Organisation des Bureaus dem Vorstande übertragen, welcher zu diesem Behufe Donnerstag, den 21. October, zusammentreten wird. — Für die bereits gegründete und schon in Wirksamkeit getretene Sterbekasse des Vereins sei, wie Herr Steinberg ausführt, ein Statut nothwendig, um die Kasse rein nach diesem Statut verwalten zu können. Es wird demgemäß beschlossen und dem Vorstande die Ausarbeitung des Statuts übertragen. Nach dem Bericht des Herrn Klebe II. über die Kranken-Unterstützungskasse betrug bis jetzt die Einnahme 98 Mark 75 Pf., die Ausgabe 51 Mark 75 Pf., der Bestand 47 Mark.

-d. **Breslau**, 12. October. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] In der letzten Sitzung unter Leitung des Obergärtners Streubel (Carlowitz) wurden zunächst mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Eingegangen war das Statut der Samen-Control-Station für die Provinz Schlesien. Die Einrichtung dieser Anstalt, welche mit vielem Beifall begrüßt wurde, ist vom landwirthschaftlichen Centralverein zu Breslau ausgegangen und bereits am 1. October eröffnet worden. Sie hat die Aufgabe, den Procentgehalt der landwirthschaftlichen Sämereien an reiner, keimfähiger Waare festzustellen und dadurch die Käufer über den wahren Werth des von ihnen gekauften Saatgutes zu unterrichten. Zum Zwecke der Untersuchung sind von kleineren Samen mindestens 50 Gramm, von größeren 250 Gramm einzusenden. Diese Anstalt befindet sich (zunächst auf ein Jahr) im pflanzenphysiologischen Institut der Universität Breslau, Schmiedebrücke 35. — Die chemische Fabrik Schöneseld bei Leipzig bietet in einer Offerte xanthogensaures Kali zur Vertilgung der Reblaus und anderen Pflanzenschädlinge an. Nach Höller und Goez können im Wurzelbereich von Sträuchern 3—5 Gramm xanthogensaures Kali untergebracht werden, ohne nachtheilig zu wirken. Zarte, krautartige Gewächse, welche im Liter Boden vegetiren, erfahren durch 1 Gramm xanthogensaures Kali eine Schädigung. — Eingegangen war eine Probenummer der Ackerbauzeitung, ein illustrirtes Organ für Landwirthschaft, Forstwirthschaft und Gartenbau, Redacteur R. Noack in Berlin. — Herr Streubel über den eingegangenen Jahresbericht der Section für Obst- und Gartenbau berichtet hatte, gab Obergärtner Schütze (Breslau) einen eingehenden Referat über die Kölner, Frankfurter und Berliner Flora. Den Frankfurter Palmengarten bezeichnete Redner als eine landschaftlich vollendete Schöpfung. Einer besonderen Pflege erfreue sich daselbst die Teppichgärtnerei. Lange Reihen Millefleurblumen sind hier von verschiedenen Teppichpflanzen, in der Frühjahrsbepflanzung bestimmt sind. Eine Anzahl niedriger Gewächshäuser enthalten in Florblumen und die wärmeren Teppichpflanzen und Sämereien. Die Kölner Flora weist ein schönes Palmenhaus auf. Als besonders sehenswerth schilderte Redner aus der Kölner Ausstellung führte Redner an: Sonorilla Hendersoni mit den Varietäten argentea und marmorata, Bertolonia superbissima und Houtteana, Dracaena Cassanovae, Drac. Warroquei, Tillandsia musica, Zamia Lindeni, Maranta Massangeana aus Peru, ferner Begonia Froebeli und einige Nadelhölzer mit gelb und weiß gefleckten Nadeln. Daß Deutschland mit dem Auslande bezüglich neu eingeführter Pflanzen nicht concurriren könne, wie die Ausstellung in Köln wieder gezeigt habe, liege daran, daß unsere wohlhabenden Kreise sich nur sehr spärlich herbeilassen, Neuheiten in der Pflanzenwelt zu den entsprechenden Preisen von Züchtern und Händlern zu entnehmen. In Folge dessen würden auch deutsche Handelsgärtner nicht in die Lage kommen, auf eigene Kosten Reisende zum Sammeln von Pflanzen in andere Erdtheile zu schicken. Von schönen ausgestellten Palmen nannte Redner: Areca Baueri, Latania balmoreana, Areca Bauerii, Phönicophorium Sechellarum 2c. Schließlich beschrieb Redner noch einige Erfurter Handelsgärtnereien und die neue Solitairpflanze Amarantus Henderi, sowie die Musa Ensete, welche nicht nur im freien Grunde im Gewächshause, sondern auch im Garten, gleich der Wigandia, zu einem imposanten Exemplar in einem Sommer heranwächst. — Die Frage: „Welche Erfahrungen liegen dieses Jahr über die Rosenkartoffel vor?" beantwortete Obergärtner Streicher (Breslau) dahin, daß sie bei ihm aus dem Lande nicht genießbar waren und erst auf dem Lager gut geworden sind. Aus der weiteren Debatte hierüber ergab sich, daß die Rosenkartoffeln an manchen Stellen bald gut, an anderen schlecht waren und erst auf Lager gut werden. — Zum Schluß der Versammlung zeigte Herr Streubel den Schmetterling der Kupferglucke und den Coloradokäfer.

∗∗ **Breslau**, 12. October. [Verein schlesischer Thierärzte.] Die 32. Versammlung wurde am 10. d. M. durch den Vorsitzenden, Herrn Departementsthierarzt Dr. Ulrich, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung und dessen Genehmigung gelangten die eingegangenen Schriftstücke zur Mittheilung. — Die Austrittserklärung des Departementsthierarztes Herrn Lüthens wurde mit Bedauern entgegengenommen und dieses langjährige thätige Mitglied einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. — Beachtenswerth waren die von dem Verein für öffentliche Gesundheitspflege gepflogenen Verhandlungen, betreffend Maßregeln zur Verhütung der Trichinose. Im Wesentlichen bestehe die empfohlene Prophylaxis in Einführung des Schlachtzwanges in öffentlichen Schlachthäusern und der obligatorischen Fleischschau. — Darauf erfolgte Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes; die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Hieran schloß sich ein Referat des Kreisthierarztes Herrn Schubert über das Scheeren der Thiere. Es wurde hervorgehoben, daß die Erwartungen, welche man im Allgemeinen hierüber gehegt habe, erfahrungsmäßig nicht erfüllt worden seien. Wirklich bewährt habe sich das Scheeren der Pferde von grober Constitution mit langem Haar. Gute Stallpflege und entsprechendes Futter seien aber keineswegs zu entbehren, wie namentlich manche Militärs glaubten, welche in der Pferdescheere ein Ersatzmittel für den Hafer und ein Präservativ gegen alle möglichen und unmöglichen Krankheiten sähen. Correferent Herr Oberroßarzt Gabbey fügt einige Bemerkungen über das Scheeren des Rindviehs hinzu, an welche sich eine längere Debatte anknüpfte. Positive hierauf bezügliche Daten führte Kreisthierarzt Herr Scholz an. Von 6 geschornen und 6 nicht geschornen Mastochsen hätten erstere eine größere Gewichtszunahme constatiren lassen, als letztere. Alle über das Scheeren des Rindviehs mitgetheilten Beobachtungen lassen sich dahin zusammenfassen, daß diese Procedur dem Gedeihen des Mast- und Jungviehs außerordentlich zuträglich sei, natürlich nicht mit Hintansetzung der entsprechenden Diät und Stallpflege.

Als nächster zu besprechender Punkt befand sich auf der Tagesordnung die Perlsucht des Rindviehs. — Zum Verständniß der weiteren Verhandlungen sei Folgendes erwähnt. Schon seit langer Zeit ist das Fleisch der an Tuberculose und Perlsucht in höherem Grade erkrankten Rinder, besonders aber nach eingetretener allgemeiner Abmagerung als ungenießbar anerkannt worden. Eine Reihe durch Geh. Med.-Rath Gerlach angestellter Impf- und Fütterungsversuche scheint die Uebertragbarkeit der Tuberculose durch Infection von den Verdauungswegen aus darzuthun, und wäre alsdann ein allgemeines Verbot des Verkaufs von Fleisch und Milch auch in geringeren Graden tuberculös erkrankter Rinder vollkommen gerechtfertigt. Ein solches Verbot, auf gesetzlichem Wege erlassen, würde aber bei dem häufigen Vorkommen der Tuberculose einen tiefen Eingriff in die national-ökonomischen, speciell landwirthschaftlichen Verhältnisse enthalten. Mit Rücksicht hierauf und auf die wissenschaftlich noch nicht genügend überzeugende Motivirung eines solchen Verbotes, ist in einer Plenarsitzung des deutschen Veterinärrathes eine Resolution folgenden Inhalts abgegeben worden:

I. Der deutsche Veterinärrath erklärt: Die über die Perlsucht und käsige Lungenentzündung des Rindviehes, beziehungsweise über die behauptete Uebertragbarkeit derselben auf den Menschen bis jetzt vorliegenden — immerhin beachtungswerthen Erfahrungen können als abgeschlossen nicht betrachtet werden. Insbesondere sind dieselben nicht ausreichend, die Annahme einer Ansteckungsgefahr für den Menschen und aus diesem Grunde den Erlaß eines Verbotes des Verkaufs von Fleisch und Milch der betreffenden Thiere zu rechtfertigen.

II. u. s. w.

Referent, Herr Kreisthierarzt Barth, gab eine kurze Uebersicht über die Symptome, Diagnose und das Wesen der Rindertuberculose. In der folgenden, namentlich die Antiologie der betreffenden Krankheit berührenden Discussion hob Dr. Ulrich die auf eigener Beobachtung beruhende Thatsache hervor, daß Tuberculose bei notorisch gesunden Thieren durch schlechte und verdorbene Nahrungsmittel nicht hervorzurufen sei. Die Hauptursache liege in der Erblichkeit und, wie die neuesten Versuche Gerlachs zu beweisen scheinen, in der Uebertragbarkeit durch Genuß von Fleisch und Milch. Ob eine Infection des menschlichen Organismus durch Nahrungsmittel, welche von tuberculösen Rindern herrühren, stattbabe, sei zur Zeit noch unentschieden. Autoritäten, unter anderen der Geheime Medicinalrath Dr. Biermer, bezweifeln die Infection von den Verdauungswegen aus, da im anderen Falle in erster Linie die Darmtuberculose bei Kindern sehr viel häufiger vorkommen müßte. Indeß seien die Gerlach'schen Versuche höchst beachtenswerth und weitere Forschung in dieser Frage dringend zu empfehlen. Kreisthierarzt Barth hebt hervor, daß die oben erwähnte Resolution des deutschen Veterinär-Rathes einen Widerspruch zu enthalten scheine, da bei der Möglichkeit der Ansteckung von Menschen ein Verbot des Verkaufs von Fleisch und Milch jedenfalls gerechtfertigt sei, die Negation des Verbots aber ein Gebot involvire, und bittet folgenden Antrag zur Abstimmung zu bringen: Die Versammlung schlesischer Thierärzte erklärt sich mit der Resolution des deutschen Veterinärrathes nicht einverstanden und schließt sich der Ansicht an, daß der Verkauf von Fleisch und Milch tuberculöser Rinder zu beanstanden sei. Herr Corps-Roßarzt Lusensky: Der Schlußsatz der Resolution: „die Erfahrungen . . . sind nicht ausreichend, den Erlaß eines Verbotes . . . zu rechtfertigen" enthalte keineswegs den Sinn, daß der Verkauf unter allen Umständen zu gestatten sei. Es sei ganz unzweifelhaft nach wie vor dem einzelnen Sachverständigen vorbehalten, das Fleisch kranker Thiere vom Verkauf ausschließen zu lassen, aber anderseits würde man unter den jetzigen Verhältnissen des Guten zu viel thun, wenn jedes nur in geringerem Grade tuberculös erkrankte Rind für ungenießbar erklärt würde. Mit Rücksicht auf den nicht mißzuverstehenden Sinn der Resolution bittet er, den Antrag Barth abzulehnen. Kreis-Thierarzt Barth zieht denselben nach den vorangegangenen Erörterungen zurück.

Die Besprechung des neuen Seuchengesetzes war letzter Gegenstand der Tagesordnung. Derselbe soll in der nächsten Sitzung wieder zur Berathung kommen, bis wohin voraussichtlich die vom Ministerium zu erlassenden Ausführungsbestimmungen, sowie die von der Provinzial-Verwaltung festzusetzenden Bestimmungen betreffend die Entschädigung bei Rot und Lungenseuche erschienen sein werden. — Nächste Versammlung Sonntag, den 14. Mai f.

Tereg.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Colmar, 12. October. Das alte Schullehrer-Seminar ist gestern Abend 9 Uhr total niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Die Bewohner sind sämmtlich gerettet.

Wien, 12. October. Die Reichsraths-Delegation erledigte das außerordentliche Militärbudget und nahm sämmtliche Ausschußanträge an. Die Kosten für die Kanonen wurden ohne Debatte bewilligt, die Schlußrechnung für 1873 gleichfalls genehmigt und für die Etatsüberschreitungen der Budgets für 1870 und 1871 bei dem Titel Militärgrenze Indemnität ertheilt.

Pest, 12. October. Der ungarische „Lloyd" erfährt aus guter Quelle, Szell's Convertirungsplan bestehe darin, für die 153 Millionenanleihe, sowie für die 54 Millionenanleihe und die 30-Millionenanleihe 6-procentige Goldrente auszugeben. Bei der erstgenannten Anleihe sollen 5 Procent Aufgeld bei der Convertirung baar herausbezahlt werden.

London, 12. October. Ein Telegramm der „Times" aus Wien vom 11. October meldet: Zwischen den Mächten, außer Frankreich, das keine Erklärung abgegeben hat, fand ein Ideenaustausch über die jüngsten türkischen Finanzmaßregeln statt, doch hat man keinen Grund gefunden zu Vorstellungen und Einwendungen bei der Pforte.

Turin, 12. October. Heute fand die Eröffnung des dritten internationalen Congresses für Garnnumerirung durch den Ehren-Präsidenten, Handelsminister Tinali, statt. Der Herzog von Aosta und Prinz Carignan wohnten der Feier bei. Präsident des Congresses ist Gustav von Pacher, Vicepräsidenten Cantoni aus Mailand, Lasagno aus Turin, Müllendorf aus Verviers, Grothe aus Berlin.

Como, 11. Octbr. Dem Vernehmen nach wird Kaiser Wilhelm mit dem Könige Victor Emanuel am 22. d. M. hier eintreffen, um den Comer See zu besuchen.

Paris, 12. October. Der Prinz von Wales ist heute Morgen hier eingetroffen. Der Bildhauer Carpeaux ist gestorben. — „Agence Havas" meldet aus Hendaye; Der Uebertritt Saball's nach Frankreich erfolgte, weil Carlos ihm befohlen, sich im Hauptquartier einzufinden und sein Verhalten bei der Belagerung von Seo de Urgel zu rechtfertigen. Madrider Nachrichten zufolge hielten die Carlisten einen Eisenbahnzug zwischen Saragossa und Barcelona an, und führten fünf Passagiere weg.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Haag, 12. October. Die Nachricht der „Morning-Post", daß Holland fünf Kriegsschiffe nach dem karaibischen Meere sandte, ist unbegründet. Die Regierung beabsichtigte lange vor dem letzten Zwischenfall mit Venezuela ein gewöhnliches Uebungsgeschwader in die amerikanischen Gewässer abzusenden. Dies Geschwader bereitet sich jetzt zur Abfahrt vor.

Mailand, 12. October. Das Programm der Festlichkeiten während des Kaiserbesuchs ist folgendermaßen festgestellt: Den 18. October feierlicher Einzug, Familiendiner, Illumination des Doms. Den 19. October große Truppenparade, Empfang und Vorstellung im Königlichen Schlosse, Galadiner, Illumination der Plätze und des Stadthauses, Galavorstellung im Scalatheater. Den 20. October Hofjagd bei Monza. Abends theatre paré. Den 21. Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten, Hofball. Den 22sten October Ausflug an den Comersee. Abends erfolgt die Rückreise des Kaisers.

Belgrad, 12. October. Nach einer hier eingelangten Meldung verletzten die Türken abermals die serbische Grenze im Uzizer Kreise an der Drina und zündeten das serbische Cordonhaus an. Die Skupschtina wählte den bisherigen Vicepräsidenten Jovanovits zum Präsidenten. Der Fürst bestätigte die Wahl desselben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 360, 50. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 489, —. Lombarden 184, 50. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 98, 90. Rumänen 31, 25. 5procent. Türken 27, —. Disconto-Commandit 142, 25. Laurahütte 77, 50. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 88, 50. Rheinische 107, 50. Bergisch-Märkische 77, 50. Galizier 94, 50. — Contremine drückt.

Weizen (gelber) October-November 195, —, April-Mai —, —. — Roggen: October-November 142, —, April-Mai 151, 50. — Rüböl: Octbr.-November 64, 70, April-Mai 66, —. — Spiritus: October 43, 20, April-Mai 51, 30.

Berlin, 12. October. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oest. Credit-Actien	360, 50	366, —	Bresl Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	487, —	496, 50	Laurahütte	78, —	78, 50
Lombarden	184, 50	190, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	41, —	42, 50
Schles. Bankverein	88, —	89, 50	Wien kurz	179, —	179, 80
Bresl. Discontobank	67, —	67, 25	Wien 2 Monat	177, 50	178, 50
Schles. Vereinsbank	88, 10	88, 25	Warschau 8 Tage	272, 40	272, 95
Bresl. Wechslerbank	63, 50	65, —	Oesterr. Noten	179, 40	180, 25
d. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Russ. Noten	272, 60	273, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	116, 25	117, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
4½proc. preuß. Anl.	104, 90	104, 90	Köln-Mindener	88, 40	91, 75
3½prc. Staatsschuld	91, 60	91, 60	Galizier	94, 50	95, —
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 50	Ostdeutsche Bank	77, —	77, —
Oesterr. Silberrente	66, 30	66, 40	Disconto-Comm.	142, 75	144, 25
Oesterr. Papierrente	62, 80	63, 10	Darmstädter Credit	120, 25	122, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	27, 40	28, 70	Dortmunder Union	12, 75	13, —
Italienische Anleihe	72, —	72, 80	Kramsta	84, —	83, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, 10	London lang	20, 14½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	31, —	31, 90	Paris kurz	80, 50	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 50	139, 40	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	77, 50	78, 50	Waggonfabrik Linke	50, 75	50, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	97, 40	97, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, 50	105, —	Ver. Br. Oelfabriken	50, —	50, 25
Berlin-Görlitzer	34, 50	35, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, 60	78, 25	Reichsbank	—, —	154, 50

Nachbörse: Creditactien 360, 50. Franzosen 487, —. Lombarden 184, 50 Discontocommandit 142, 70. Dortm. 12, 70. Laurahütte 88, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Matt, niedrige Course westlicher Börsen, umfangreiche Realisirungen, Contreminedruck verstimmten. Bahnen, Banken, Bergwerke und Internationale, namentlich Franzosen wesentlich nachgebend. Schuster neuerdings erheblich schwächer. Discont 5⅛ pCt.

Frankfurt a. M., 12. Octbr, 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 179, 75. Staatsbahn 244, 75. Lombarden 91. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Matt.

Frankfurt a. M., 12. Octbr., Nachm 3 Uhr 6 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 179, 50. Franzosen 245, —. Lombarden 91½. Böhmische Westbahn 166, 75. Elisabeth 153, 25. Galizier 187, —. Nordwest 127, 25. Silberrente 66⅜. Papierrente 62¾. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 309, 25. Amerik. 1882 —. Russen 1872 101⅝. Russ. Bodencredit 90⅞. Darmstädter 121, 07. Meininger 82½. Frankfurter Bankverein 72⅞. Wechslerbank 72¼. Hahn'sche Effectenbank 106, 75. Oesterreich.-deutsche Bank 76⅞. Schlesische Vereinsbank 88. — Matt.

Wien, 12. October. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	12.	11.		12	11.
Rente	70, 15	70 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276 —	278 75
National-Anlehen	74, 05	74, 05	Lomb. Eisenbahn	107, —	109, 10
1860er Loose	111, 80	111, 80	London	112, 30	112, 40
1864er Loose	134, —	133, 60	Galizier	214 —	214, 75
Credit-Actien	207 —	208, 80	Unionsbank	88, —	89, —
Nordwestbahn	144, 25	144, 75	Kassenscheine	167 12	166, 87
Nordbahn	171, 80	172, —	Napoleonsdor	8, 97½	8, 96½
Anglo	104 30	105, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	31 50	31.			

Paris, 12. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 30. Neueste Anleihe de 1872 104, 50. Italiener 73, —. Staatsbahn 615, —. Lombarden 237, 50. Türken 28, 40. Matt.

London, 12. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 93⅞. Italiener 72⅝. Lombarden 9 9/16. Amerikaner 106¼. Türken 28⅛. — Wetter: Kalt.

Newyork, 11. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16½. Wechsel auf London 4, 80. Bonds de 1885 5/20 119⅝. 5% fundirte Anleihe 117⅜. Bonds de 1887 5/20 120¼. Erie 17⅛. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¾, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 14¼. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 6, 00. Mais (old mixed) 73. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 9½, Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 11.

Köln, 12. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, Novbr. 20, 25, März 21, 60. Roggen flau, Novbr. 14, 20, März 14, 55. Rüböl ruhiger, loco 33, October 32, 80, Mai 34, 90. Hafer matt, loco 17, November 16, 65.

Paris, 12. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Octbr. 59, 75, pr. Novbr.-Decbr. 60, —, November-Februar 60, 75, Januar-April 62, —. — Weizen ruhig, pr. October 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 25, pr. Januar-April 28, — Spiritus matt, per October 45, —, pr. Januar-April 46, —. Wetter: Schön.

Berlin, 12 October. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, October-November 194, 50. November-December 196, 50. April-Mai 209, 50. — Roggen, Schluß matt, Octbr.-Novbr. 141, —, Novbr.-Decbr. 143, 50, April-Mai 151, —. — Rüböl ruhig, Octbr.-Novbr. 64, 50, Novbr.-Decbr. 64, 50, April-Mai 66, —. — Spiritus matter, October 47, 90, Novbr.-Decbr. 48, —, April-Mai 50, 90. Hafer: October 172, —, April-Mai 169, —.

Stettin, 12. October, 1 Uhr 8 Min. Weizen flau, October 197, 50, October-Novbr. 198, —, April-Mai 208, —. Roggen flau, October-November 138, —, Novbr.-Decbr. 139, 50, April-Mai 148, —. Rüböl: October 59, 75, April-Mai 65, 50. Spiritus: loco 46, 50, October 46, 50, Novbr.-Decbr. 46, 90, April-Mai 50, —. Petroleum: Herbst 11, 25.

Hamburg, 12. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 201, —, per Novbr.-December 203, —. Roggen ruhig, per October 141, per November-December 145. Rüböl behauptet, loco 66, per October 66, per Mai 1876 67½. Spiritus ruhig, pr. October 37, pr. November-December 38, per April-Mai 38½. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 12. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 272, März 292. Roggen per October 183, 50. Raps per Herbst —.

Hamburg, 12. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 66⅝. Lombarden 225, 50. Credit-Actien 180, 50. Oesterreich. Staatsb. 612, —. Neue Rheinische 107, 25. Bergisch-Märkische —, —. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 88¼. Laurahütte 77¾. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Fester. Glasgow 62, 3.

Frankfurt a. M., 12. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 180⅝. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 245⅞. Lombarden 91⅛. 1860er Loose 117, —, Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. —. Galizier 188, 75. Spanier —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank

153, 75. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Lebhaft, fest in Folge früherer Pariser Schlußcourse.

Paris, 12. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. 3pct. Rente 65, 42. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 75. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 20. do. Tabaks-Actien 765. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 618,75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 235, —. do. Prioritäten 238, —. Türken de 1865 28, 85. do. de 1869 det. 185. Türkenloose det 89, 50. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Schluß durchweg fester.

London, 12. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93⅞. Italienische 5pct. Rente 72½. Lombarden 9, 09. 5pct. Russen de 1871 —, —. do. de 1872 101¼. Silber 56¾. Türkische Anleihe de 1865 28, 07. 6pct. Türken de 1869 33¾. 6pct. Verein.Staaten per 1882 106¼. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 63. Hamburg 3 Monat 20, 63. Frankfurt a. M. 20, 63. Wien 11, 50. Paris 25, 45. Petersburg 31¼. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 166,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 12 October, Nachm. Roheisen 62 Sh. 3 D.

Miscellen.

[Ein obdachloser Monarch.] Man liest im Mailänder „Secolo": „Unter den Armen, welche am 29. v. M., dem großen Michaeli-Zinstermine, ohne Obdach geblieben sind, befand sich auch eine echte und wahrhafte Majestät, ein positiver Monarch, der Nachkomme eines alten königlichen Geschlechts, das auch einst seine Tage des Ruhmes hatte. Dieser König ist nämlich Leo VII. von Armenien, Fürst von Korigosz, dessen Vater im Jahre 1846 von den Russen depossedirt wurde. Kurze Zeit darauf riefen die Bewohner von Erivan seinen Sohn unter dem Namen Leo VII. zum König aus, aber ein bloßer Befehl von Petersburg aus genügte, um ihn vom Throne herabzubringen; seine Güter wurden confiscirt und die ihm von Rußland zugestandene Pension von 12,000 Francs gleichfalls eingezogen. Dieser König ohne Land hatte wohl einst Kapitalien in englischen und amerikanischen Banken, aber er engagirte sich in mehreren gewagten finanziellen Speculationen und kam so um sein Geld. Er verkaufte nun seine Juwelen und sonstigen Werthgegenstände und hatte bald absolut nichts mehr. Heutigen Tages befindet er sich in Mailand mit seiner Frau und sechs kleinen Kindern in der bittersten Armuth, so zwar, daß er nicht einmal eine Unterkunft und kaum die nothdürftigste Kleidung besitzt."

[Chinesische Spruchweisheit.] Aus einem chinesischen, im neunten Jahrhundert verfaßten Spruchbuche, entnehmen wir Folgendes:

Was einem Qual macht. Wenn man an einer reichbesetzten Tafel Magenschmerzen hat. — Wenn man in einer lustigen Nacht weiter trinken möchte und findet nur noch leere Flaschen. — Wenn einem der Rücken juckt und man soll sich vor einem Vorgesetzten verbeugen. — Wenn man arme Verwandte nicht los werden kann.

Was widerwärtig ist. Wenn man einem Gläubiger begegnet. — Wenn man nüchtern ist und das Geschwätz eines Betrunkenen anhören muß.

Am 15. October cr. tritt auf der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der dieser Nummer (für hiesige Abonnenten) beigefügte Fahrplan in Kraft.

Berlin, im October 1875. [4892]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in **Labuske's Salon** (Hiersemann). (Mitglieder-Aufnahme.)

[4596] **Der Vorstand.**

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, der Kölner — einzig und allein** echte **goldene spanische Karmeliter-Melissengeist** angewandt. [4586]

Diese weltberühmte **Kölner Specialität** — sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** führt **Breslau, Kölner Bazar**, Chocolat.

Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. Schweidnitzerstr. 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.**

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen Chokoladen** ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar**, Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [4587]

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	341,6	— 0,6	—	SO. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	340,7	6,6	—	SO. stürm.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,9	4,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	336,7	6,6	—	OSO. stark.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	329,5	7,4	—	N. still.	Regen.
8 Helder	329,6	6,1	—	S. sehr schw.	—
8 Hernösand	339,8	4,8	—	SO. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	334,1	4,2	—	SO. stürmisch.	bedeckt.
8 Paris	331,6	5,4	—	SSW. schwach.	bedeckt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	336,6	4,6	— 1,6	SW. stark.	trübe.
7 Königsberg	334,5	4,5	— 1,2	O. stark.	trübe.
6 Danzig	334,3	5,2	— 2,9	—	bedeckt, Regen.
Cöslin	331,9	6,4	0,6	O. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	331,3	4,4	— 1,8	—	bedeckt.
6 Puttbus	330,7	5,0	— 2,3	S. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	330,6	4,2	— 2,4	SO. schwach.	bewölkt.
6 Posen	330,7	7,4	1,4	SO. mäßig.	bedeckt, Regen.
Ratibor	324,9	8,2	3,0	O. s. schwach.	trübe.
6 Breslau	327,4	7,2	1,0	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	328,8	2,9	— 3,5	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	327,6	7,6	0,2	S. mäßig.	bewölkt.
6 Köln	329,7	6,4	— 1,9	SSW. mäßig.	zieml. bedeckt.
6 Trier	324,6	6,8	0,4	W. stark.	trübe.
7 Flensburg	330,5	6,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Wiesbaden	326,4	7,6	—	S. schwach.	bedeckt.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an:

Carl Gross,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Pionnier-Bataillon Nr. 6, [3978]

Anna Gross, geb. Baer.

Breslau, den 12. October 1875.

Carl Schneider,
Ida Schneider,
geb. **Ehrbeck,**
Neuvermählte. [3980]
Breslau, den 12. October 1875.

Dr. **Siegfried Steinitz,**
Fanny Steinitz, verw. **Meyer,**
geb. **Mathias,**
Vermählte
Trachenberg, den 12. October 1875.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden erfreut [3968]
Leon Sonntag und Frau.
Breslau, den 11. October 1875.

Durch die heute Abend 11 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Dr. Montag, Kgl. Kreis-Schul-Inspect. **und Frau.** [1570]
Oppeln, den 11. October 1875.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenny **geb. von Blacha** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3983]
Myslowitz, den 11. October 1875.
A. Klausa.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden heut erfreut
[3994] **H. Söhnel und Frau.**
Ober-Streit bei Striegau,
den 11. October 1875.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Josephine**, geb. **Tlach**, ist heute von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden worden.
Zawodzie, 12. October 1875.
[1572] **W. Martulik,**
Hütten-Inspector und Amtsvorsteher.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 11½ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, [1573]

Fräulein Amalie Schubert.

Schmerzerfüllt widmen wir diese Nachricht statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend
Gröningen, Querfurt u. Tarnowitz,
den 11. October 1875.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute starb nach einer Krankeit von wenigen Tagen [1574]

Fräulein Amalie Schubert,

geb. aus Groß-Glogau, welche 19 Jahr meinem Haushalte vorgestanden und sich durch seltene Treue und Anhänglichkeit an meine Familie so ausgezeichnet, daß das Andenken an sie bei uns nie erlöschen wird.
Tarnowitz, den 11. October 1875.
Sedlaczek sen.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. wurde mein liebes braves Weib **Emma**, geb. **Böttcher**, von ihren langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. [3992]
Allen Theilnehmenden zur Nachricht.
Jaworzno in Galizien,
den 12. October 1875.
Hoffmann, Schichtmeister.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lieut. im Garde-Train-Bat. Hr. v. Bode mit Frl. Clara Niclas in Berlin. Hr. Gymnasiallehrer Hoffmann in Guben mit Frl. Elisabeth Strumpf in Wittenberg.
Verbindungen: Pr.-Lieut. im Ingenieur-Corps Hr. v. Pöllnitz mit Frl. Georgine Freiin v. Diller in Potsdam. Pr.-Lieut. u. Adjutant im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hr. Fähndrich mit Frl. Margarethe von Kunowska in Stettin. Hr. Regier.-Assessor Frhr. von Lauer-Münchhofen mit Frl. Tschuschke in Posen. Lieut. u. Adjut. im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. Lehrhoff mit Frl. Elvire Thieme in Düsseldorf.
Geburten: Ein Sohn: Dem Kgl. Ober-Jägermeister Hrn. Wilke in Moholm in Schweden. — Eine Tochter: Dem Hrn. Regier.-Assessor Heinsius in Bromberg, dem Hrn. Regier.-Rath Brandt i. Frankfurt a. O.
Todesfälle: Verw. Frau Major v. Kontzki aus Siennow in Fürstensee bei Stargard. Hannöv. Major a. D. Hr. v. Oeynhausen auf Brahlstorff. Kgl. Sächs. Kammerherr und Wirkl. Geh. Rath Hr. Graf v. Hohenthal auf Knauthayn. Verw. Frau Kreisger.-Director Langerhannß in Naumburg a. S. Frau Oberlehrer Schneider in Wittstock.

Danksagung!
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme die meinen unheilbaren Schmerz über den Verlust meiner theuren, braven Frau [1567]
Johanna Ring,
geb. **Rosenbaum,**
etwas linderten, statte ich zugleich im Namen deren Eltern und Geschwister meinen innigsten Dank ab.
Patschkau,
den 12. September 1875.
S. Ring.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. October. Achte Vorstellung im Bons-Abonnement. Gastspiel des Fräul. Lina Mayr. „Therese Krones." Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Carl Haffner. Musik vom Kapellmeister A. Müller. (Therese Krones, Frl. Lina Mayr.)
Donnerstag, den 14. October. Neunte Vorstellung im Bons-Abonnement. „Don Juan." Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart.

Lobe-Theater.

Mittwoch, Z. 5. M.: „Großstädtisch."

Variété-Theater.

Mittwoch. „Die Reise um die Welt."

✉ Mont. 15. X. 6½. Mstr. W. V.

Das Badische 35-Gulden-Loos Ser. 744 Nr. 37151 ist dem rechtmäßigen Besitzer **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt.
Moritz Sachs, Bank-Geschäft.

Schulbücher,
Wörterbücher und Atlanten in dauerhaften, **billigen** Einbänden und für alle Schulen vorräthig. Gut gehaltene Bücher in Umtausch angenommen, auch angekauft. [4855]
Schletter'sche Buchhdlg. (E. Franck)
in **Breslau,**
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Ingenieur-Verein.

Zur Eröffnung der Wintersaison heut **Mittwoch,** Abends 8 Uhr, **erste ordentliche Versammlung** bei **Kunicke,** Bischofsstraße. [3976]

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:
CONCERT.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde.
Große Darstellungen
der originellen geheimen Magie, Physik, Hydraulik u. der Atmosphäre,
repräsentirt
von **Armin Meissner.**
Anfang 7½ Uhr. [4896]
Entree à Person 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
Auftreten
der berühmten englischen Gymnastiker-Gesellschaft
Mstrs. Athya, Jam Pinder und Little Zig
und
CONCERT
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Peplow.
Anfang 7½ Uhr. [4899]
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Auftreten
der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negersängers u. Groteskätnzers
Mr. W. Heath.
Anfang 7½ Uhr. [4313]
Entree à Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [4840]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Mein Glas- und Porzellan-Geschäft
bleibt am 14, 15. und 16. d. geschlossen. [4908]
Bernhard Cohn,
Nicolaistraße 77.

Meine Bildhauerwerkstatt und Stuckgeschäft
befindet sich jetzt in meinen neuerbauten Räumlichkeiten [3469]
Gräbschner Chaussee neben dem Trinitas-Hospital.
Ph. Plöcker, Bildhauer.
seither Holteistraße 34.

Monogramme
auf Briefbogen und Couverts werden auf's Eleganteste angefertigt [4730]
Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstr. 41.

Unterricht in der französischen, russischen, italienischen Sprache u. Musik. Zu erfahren hier **Hirschstrasse 4**, III., zwischen 4—6 Uhr Nm.

Kinderkrankheiten.
Ich bin zurückgekehrt. Sprechst. 4—5 Uhr. [3934]
Dr. Soltmann.

Meine Sprechstunden für [4356]
Hautkranke
halte ich Vormittags 9—10 Uhr, Nachmittags 3— 5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Zwei Knaben von guter Herkunft finden in einer feinen Familie **Pension.** Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter R. T. 74. [3986]

Pensionäre
finden freundl. Aufnahme f. 12½ Thlr. mon. b. **Fr. Groß,** Alexanderstr. Nr. 10, empf. d. Herrn Diak. **Döring.**

Zur Haupt- und Schlußziehung der 4. Klasse
152. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose, so weit der nur geringe Vorrath reicht:

⅟₄	⅟₈	⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄
20	10	5	2½	1¼

sowie auch [4150]
Kölner Dombau-Loose
à 1 Thlr. sind wieder vorräthig.
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt Nr. 8.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [3955]
pro Viertel-Original-Loos **25 Thlr.,** werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes,** Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Preußische Original-Loose,
4. Klasse 152. Lotterie,
100 Thlr.
halbe Original-Loose
50 Thlr.
und **Viertel-Original-Loose**
25 Thlr.
sind zu verkaufen und zu versenden bei
W. Striemer, [3979]
Carlsstraße Nr. 2, II. Etage.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in Origin. ⅟₁, ½, ¼, u. Anth. ⅛ 10 Thlr., ⅟₁₆ 5 Thlr., ⅟₃₂ 2½ Thlr., ⅟₆₄ 1¼ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1484]

Berliner Flora-Loose,
à 1 Rmk. [4866]
J. B. Sachs,
Museumplatz Nr. 10.

Zu einem im besten Gange befindlichen Fabrikgeschäft, welches hohe Procente abwirft, wird **ein Theilnehmer** mit einigen Tausend Thalern gesucht, und der gleichzeitig im Geschäft mit thätig sein will. Off. V. G. 73 Briefk. der Bresl. Ztg. [3985]

Stammseidel von 1—9 Mk., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Ein kleiner Rollwagen auf Federn zu kaufen gesucht. Offerten an die Oberinspection des Stadttheaters.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Unterhaltung der Pappdächer auf der Strecke Breslau bis Kohlfurt (excl.) soll öffentlich vergeben werden.

Anerbietungen mit Aufschrift: „Unterhaltung der Pappdächer" werden versiegelt und portofrei zum Termin

den 19. d. Mts., Morgens 10 Uhr,

auf dem hiesigen Bureau der Betriebs-Inspection in Empfang genommen, woselbst vorher das Verzeichniß und die Bedingungen eingesehen oder in Abschrift gegen Bezahlung der letzteren bezogen werden können.

Vor dem Termin ist bei hiesiger Stationskasse eine Caution von 100 Mk. zu hinterlegen und Quittung darüber der Anerbietung beizufügen.

Breslau, den 6. October 1875. [4848]

Königliche Betriebs-Inspection III.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der am 1. October cr. in Kraft getretene Magdeburg-Schlesische Verband-Tarif via Berlin ist bei allen unseren Verband-Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 8. October 1875. [4913]

Königliche Direction.

Orchesterverein.

Der **erste Kammermusik-Abend** findet am **19. d. M.** im **Musiksaal der Universität** statt. Subscriptionen für die zwölf Kammermusik-Abende werden in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, angenommen. [4912]

Höhere Töchterschule, Salvatorplatz 3|4.

Schulanfang den 14. Oct. Aufnahme neuer Schülerinnen v. 11—1 Vm., v. 3—5 Nm. [3828] Die Vorsteherin **Bertha Münster, geb. Rohr.**

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),

Rossmarkt 3, 1. Et., Eingang auch Blücherplatz 14
im Hause der Schles. Vereins-Bank.

Der Unterricht beginnt wieder **am 14. October.** Anmeldungen neuer Schüler täglich. [3529]

Breslauer Actien-Malz-Fabrik.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 30. October cr.,

um 3 Uhr Nachmittag in unser Geschäftslocal, Alte Sandstraße Nr. 11, eingeladen.

Tagesordnung: Aenderung der § 1, 2, 4, 28, 36, 37 und 38 unseres Gesellschafts-Statuts.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben spätestens am 22. October c. ihre Actien bei

Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** hier,

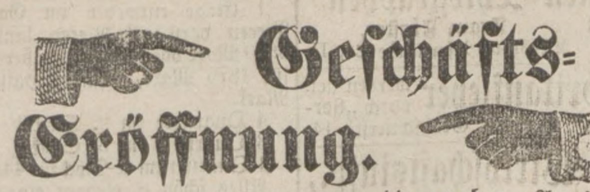
zu deponiren. [4905]

Der Aufsichtsrath der Breslauer Actien-Malz-Fabrik.
Kandel.

Bestellungen auf unsere Biere
erbitten wir uns wie bisher
nur Nicolaistraße Nr. 8
zu richten. [4609]
Die Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 8.

Auswärtige Damen, welche sich behufs ärztlicher Behandlung in Breslau aufzuhalten gedenken, finden gute Pension und liebevolle Pflege, Grünstraße Nr. 28a., Hochpart., bei Frau Marie Ring. [4909]

Zur Jagd empfehlen Deutsche Kaiser-Joppen: Cohn & Jacoby, Nr. 8. Albrechtsstraße Nr. 8.



Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit unserer werthen Kunden,

Bischofsstraße Nr. 1,

ein zweites Geschäft eröffnet haben.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere separaten Damen-Salons, nebst Herren-Salons zum Haarschneiden, Haarfärben und Rasiren, sowie unser reichhaltigstes Lager der neuesten, besten Haararbeiten, Parfümerien, Galanterie- und Toiletten-Artikeln. [4903]

Hochachtungsvoll

Scholz & Schott,
Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 19,
Bischofsstraße Nr. 1.

Restaurations-Eröffnung.

Zu der heute, Mittwoch, den 13. October, Abends 7 Uhr, stattfindenden [4002]

Eröffnung meines neuen Restaurationslocals
Ohlauerstraße Nr. 42,

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum, sowie alle meine werthen Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Gleichzeitig drängt es mich, für das mir seit so langen Jahren in meinem früheren Wirkungskreise reichlich bewiesene Wohlwollen meinen aufrichtigsten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gütigst zu bewahren.

Hochachtungsvoll

G. Barth,
Restaurateur,
Ohlauerstr. 42, früher Schmiedebr. Stadt Danzig.

Diana-Bad

empfiehlt seine aufs Bequemste und Eleganteste eingerichteten **Marmor-Wannen-Bäder,** sowie das **Russisch- und Römisch-Irische Bad** einer geneigten Beachtung.

Um den vielseitigen Wünschen der geehrten Damen von hier und auswärts nachzukommen, zeige hierdurch ergebenst an, daß das **Russisch- und Römisch-Irische Bad** von **Montag, den 18. d. Mts. an,** täglich von 1 bis 4 Uhr außer Sonn- und Festtagen für Damen geöffnet ist. [4900]

H. Brost, Neue Kirchstr. Nr. 11.

Avis für Damen!

Eine große Partie reinseidener [4590]

Shawls und Cravattentücher

empfehle ich als besonders billigen Gelegenheitskauf.

Eduard Kreutzberger,
Ring Nr. 35.

Der Ausverkauf
des
Waaren-Lagers
aus der
Nothmann & Weissenberg'schen Concurs-Masse,
Ohlauerstraße Nr. 69,
bestehend in [4901]
Damen-Mänteln und Jaquettes, Kleider- und Möbel-Stoffen, Gardinen Leinwand und Wäsche
findet täglich Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 1—7 Uhr statt.

Der Verwalter.

Großer Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen des Inhabers der Firma **J. Wohl,** Breslau,
Schweidnitzerstraße 11,

muß das ganze Lager nur hochfeiner Schweizer- und englischer Tüll-Gardinen, schwarzer und couleurter Seiden-Ripsbänder, Weißwaaren, Wäsche rc. in kürzester Zeit geräumt sein. [4904]

Um dieses bestimmt herbeizuführen, werden sämmtliche Lagerbestände

20% unter dem Inventurpreise verkauft.

NB. Höflichst wird ersucht, diesen Verkauf nicht mit den jetzt so üblichen sogenannten Ausverkäufen zu vergleichen, da nur anderweitige Unternehmungen Veranlassung zu diesem wirklich reellen Ausverkauf sind.

Geschäftslocal und complette neue Einrichtung sind zu vergeben.

Gerichtlicher Waaren-Verkauf.

Der Verkauf des zur Kaufm. E. Grünthal'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Lagers, als:

Modewaaren- und Damen-Confections-Artikel, sowie der Laden-Einrichtung,

zus. im Taxwerthe von 5398 Mk. 3 Pf., wird im Ganzen beabsichtiget. Zur Annahme der Angebote hierauf ist ein Termin auf

den 18. October 1875, Vormittag 11 Uhr, im Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes, vor dem unterzeichneten Commissar des Concurses

anberaumt.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Waaren-Lager am 13. und 16. October cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem bisherigen Geschäfts-Local, Albrechtsstraße Nr. 3, besichtigt werden kann, woselbst auch Inventarium und Taxe zur Einsicht ausliegen. [3967]

Im Uebrigen ertheilt der Massen-Verwalter, Kaufmann **Carl Michalock,** Hummerei 57, jede sonstige Auskunft.

Breslau, den 9. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Commissar des Concurses.
Fürst.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der verwittweten Kaufmann **Bloch, Eleonore,** geborenen **Meißner,** in Firma: **Isidor Bloch** hierselbst, hat die Handlung **Franz Vorkeller** in Hamburg eine Waaren-Forderung von 2607 Mark 75 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 20. October 1875, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 8. October 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Fürst. [278]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 135 eingetragenen Firma [671]

Friedrich Bochnig

zu Groß-Naedlitz vermerkt worden.

Breslau, den 8. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 27, die Handelsgesellschaft

Greiffenberger Gasfabrik in Liquidation

zu Greiffenberg i. Schl. betreffend, folgender Vermerk: [669]

„Die Liquidation ist beendet",

heute eingetragen worden.

Löwenberg i. Schl., den 8. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 224 die Firma [668]

A. Woitalla

zu Oppeln und als deren Inhaberin die verwittwete **Marie Woitalla,** geb. **Jäder,** hier heute eingetragen, gleichzeitig aber unter Nr. 163 die Firma **A. Woitalla** zu Oppeln gelöscht worde.

Oppeln, den 5. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 389 die Firma [667]

J. Böhm

zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Böhm** zu Ratibor heute eingetragen worden.

Ratibor, den 6. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. **Filehne.**

Auction.

Mittwoch, den 20. October c., Vormittags 9 Uhr,

werde ich in dem gerichtlichen Auctions-locale hierselbst — Piastenplatz — verschiedenes Uhrmacherwerkzeug, neue und alte Theile zu Thurm- und kleineren Uhren, Uhrketten, eine Partie neue und alte Wanduhren, darunter vier Regulatoren, und den folgenden Tag eine Anzahl Taschenuhren nebst Ketten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. [670]

Ohlau, den 9. October 1875.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Hensel.

Capitulanten oder 3jährige Freiwillige Musiker

für Es-Picolo, B.-Cornet, Alt-Cornet, Tenorhorn, Tuba, Trompete (Streich-Instrumente erwünscht), werden, mit guten Führungs-Attesten versehen, unter günstigen Bedingungen und recht guten Neben-Verdiensten sofort eingestellt bei dem [666]

Füsilier-Bataill. 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 in Oppeln.

Erste Hypotheken

von 6000 Thlr. und 8000 Thlr. sind mit einem Verlust zu cediren unter Nr. 70 Briefk. der Bresl. Ztg.

Verlag von
Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichte des Preussischen Staat
von
Dr. Felix Eberty,
Professor in Breslau.

In sieben Bänden.

Octav. Preis: 43 Mark 50 Pf.
Dauerhaft in 6 Hlbfrzbdn. gebunden Preis: 51 Mark.

Ein Rittergut,

nahe bei Breslau, mit guten Gebäuden, 600 Mrg. Ackerland und 160 Mrg. Wiesen, ist für 85,000 Thlr. zu verkaufen oder auch gegen ein **Haus in Breslau zu vertauschen.** Schulden nur 25,000 Thaler in Pfandbriefen. Auskunft ertheilt **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofsstraße 20. [3982]

Conditorei-Verkauf.

Eine gangbare Conditorei mit Restauration u. Billard, in einer Garnisonstadt Mittelschlesiens, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber **sofort zu verkaufen.**

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **D. 2204** an das **Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Breslau** gelangen zu lassen. [4871]

Für Damen

zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.

Photographie-Albums,
1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.

Verlobungs-Anzeigen
und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Visitenkarten
in neuester Art [4582]
100 auf weiß Glacee 15 Sgr.,
auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr.,
auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.

Monogramme
auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—$1\frac{1}{2}$ Thlr.
empfiehlt die Papier-Handlung

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Zum
Schul-Anfang

empfehlen wir unser großes Lager vorschriftsmäßiger [4895]

Schreibebücher,
1 Dtz. à 8 Bl. zu 4 u. 5 Sgr.
1 „ „ 14 „ 7, 9 u. 10 Sgr.

Büchertaschen,
größte Auswahl in Knaben-Tornistern, Mädchen-Schultaschen, Plüsch- u. Seehund-Tornistern, Chagrin-Mappen mit und ohne Schloß, Studenten-Mappen rc.
für Mädchen
pr. Stück von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an,
für Knaben
pr. Stück von 15 Sgr. an.

Zeichnen-Utensilien,
als Reißbretter, Reißschienen, Wischer, Kreiden rc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhdlg., Nicolaistr. 12.

!!! Königl. Preußische Staats-Lotterie!!!

80,000 Loose; 43,000 Gewinne!
Haupt- und Schluß-Ziehung
vom 16. October bis 2. November 1875,
!!! wo nachstehende Gewinne zur Verloosung kommen!!!

450,000 Mark,

300,000 Mark, 150,000 Mark, 120,000 Mark, 90,000 Mark, 75,000 Mark, 60,000 Mark, 45,000 Mark, 8 Gewinne à 30,000 Mark, 24 Gewinne à 15,000 Mark, 45 Gewinne à 6000 Mark, 577 Gewinne à 3000 Mark, 710 Gewinne à 1500 Mark, 998 Gewinne à 600 Mark, 2000 Gewinne à 300 Mark, 23,630 Gewinne à 210 Mark

!!! versende ich Originalloose !!!

pro $\frac{1}{4}$ Loos mit 25 Thaler, gleich 75 Mark,
pro $\frac{1}{2}$ Loos mit 53 Thaler, gleich 159 Mark.

!!! Auch versende ich Antheilloose!!! giltig zu dieser Hauptziehung!!!

$\frac{1}{8}$ Antheil	$\frac{1}{16}$ Antheil	$\frac{1}{32}$ Antheil	$\frac{1}{64}$ Antheil
30 Mark.	15 Mark.	7 M. 50 Pf.	3 M. 75 Pf.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

M. Grossmann's Haupt-Lotterie-Comptoir,
Breslau, Antonienstraße Nr. 17. [3991]

NB. Amtliche Ziehungslisten sende ich nach beendigter Ziehung. Gewinngelder sende sogleich nach Erscheinen der amtlichen Ziehungsliste.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster u. Thüren können geöffnet u. geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter in **weiß** 12 Rchspf., stärkere für Thüren 18 Rchspf., in **rothbraun u. Eichenfarbe** 15 und 20 Rchspf., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke 34. [4340]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Gewächshäuser,

[4184] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Wand-Dampfmaschinen,

von 6 bis 8 Pferdekraft, offerirt [1414]

Paul Oehler, Maschinenfabrik, Altwasser.

Unkraut-Auslesemaschinen, (Trieurs),

ein-, zwei- und dreicylindrig, erstere mit und ohne Gestell, Schüttelsieb und Ventilation in **bester und solider Construction fertigen als Specialität** [1182

F. Breuer u. Co. in Pirna.

Visitenkarten

in neuester Art angefertigt: [4495]

pr. 100 Stück
von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung

Gustav Steller, Breslau, Ring 16.

Gold-Armbänder und Brochen, Goldne Ohrringe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, 1. Et.



Das Briefmarken-Lager Schuhbrücke 77 ist verlegt worden nach

Herrenstr. 16,
3. Etage.

Für Brennereien.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Cornwaller Dampfkessel, der sich sehr gut als [1532]

Kartoffelkocher

verwerthen ließe, ist preiswürdig abzugeben durch **P. Keil in Kattowitz.**

Frisches Hirschfleisch,

das Pfund 3—6 Sgr., empfiehlt G. Pelz, Ring 60, Oderstr.-Ecke, i. Keller.

Zwei Seiltrommeln

von $5\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser, im besten Zustande, giebt zu mäßigem Preise sofort ab **P. Keil in Kattowitz.**

F. Schmidt,
Maschinenfabrik Colonnowska,
Post- u. Eisenbahn-Station Vossowska

an der R.-O.-U.-E., fertigt und liefert unter Garantie [4907]

Wagenachsen

in allen Sorten und Stärken von dem besten oberschles. Eisen zu den billigsten Preisen.

Ein Puppenhaus, 1 große Puppe und mehrere andere Spielsachen stehen zum Verkauf; ebenso ein **echtes Sammet-Barret.** Hubenstraße 46a, Hinterhaus. [3974] **Müller.**

Eine
leichte eleg. Halbchaise,

mit Rücksitz u. Langbaum, preiswerth zu verkaufen Hummerei 38 bei Hrn. **Rudolph.** [4902]

Französischen Lederfilz,

ein ausgezeichnetes Dichtungsmittel, offerirt zu Fabrikpreisen **P. Keil in Kattowitz.** [1535]

[1564] Starke

Ananas-Folgepflanzen

sind abzugeben bei der

v. Tiele-Winckler'schen Garten-Verwaltung in Miechowitz Oberschl.

B. Becker.

Hochfeine

Holländische Heringe

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen,

Brab. Sardellen,

schöner, zarter Mittelfisch,
in 1/1, 1/2, 1/4 Ankern
empfehlen: [4893]

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Weintrauben

vom Spalier, eine seit 1834 nicht dagewesene ganz vorzügliche Prachtwaare, versende ich in den schönsten Sorten in Kisten zu 1 bis 6 Thaler gegen Cassa, zur Cur wie für die Tafel.
Coswig bei Meißen.
[3374] **C. Waldmann.**

Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben

versenden wir wie seither auch in dieser Saison in vorzüglicher Qualität aus eigenen Besitzungen täglich frisch, das Brutto-Pfund 25 Pf. gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung.
Franz Loh & Co.,
[1467] Grünberg i. Schl.

Weintrauben, jetzt erst schön großbeerig u. süß, versende Brutto-Pfd. 2½ Sgr. ab hier.
Rothenburg OL. bei Grünberg.
H. Petzold.

Grünberger Weintrauben



ausgezeichneter Qualität brutto 10 Pfd. versenden gegen Franco-Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Petersen und Krumnow in Grünberg i. Schles.

Montefiore und Künzel's

Phosphorbronce,

das vorzüglichste Material für Lager, Ventile, Kolbenringe ꝛc. ꝛc., giebt zu Fabrikpreisen ab der alleinige Vertreter der Producenten für die Provinz Schlesien, **P. Keil in Kattowitz.**

Einen braunen Wallach, 5 J. alt, 5' 8" hoch, stark und flotter Gänger; **zwei braune Doppelponny,** Stute 4' 9", Wallach 4' 7" (letzterer so kräftig, daß er schweren Reiter trägt); nebst einem leichten, eleganten, **halbgedeckten Wagen** mit Patentachsen — verkauft. [4001]
H. O. Schander,
Lorankwitz per Koberwitz.



Stammschäferei Klein-Pogel (Rambouillet-Kreuzung). Der **Bockverkauf** beginnt am **15. Oct.** Kl.-Pogel, ½ Meile von Station Dyhernfurth, 1 Meile von Neumarkt oder Nimkau.
Wüsten, Rittmeister a. D.



Bock-Auction

zu **Sobbowitz,** Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig, **am Freitag, den 5. November c., Vormittags 11 Uhr,** über
45 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
16 Rambouillet-Negretti-Böcke. [1569]
Verzeichniß auf Wunsch.
F. Hagen, Amtsrath.



Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei beginnt am 16. October. [3935]
Nitsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Der Bock-Verkauf

in meiner **Original-Southdown-Heerde** hat begonnen. [3851]
Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.

Auf der **Domäne Chrzelitz OS.** stehen [1565]

130 Stück Schafe

(Southdown-Kreuzungs-Jährlinge) zur Mast geeignet zum Verkauf.

Eine bisher **ungebrauchte Köbner & Kanty'sche Maschine** von ca 12 Pferdekräften, sowie
eine **ungebrauchte** liegende **Maschine** von 18 Zoll Cylinderdurchmesser und 26 Zoll Hub, und
eine gebrauchte, betriebsfähige **Bügelmaschine von Egells,** 16 Zoll Cylinderdurchmesser und 27 Zoll Hub,
sind preisgemäß **abzugeben,** dagegen werden **zu kaufen** gesucht
eine in gutem Zustande befindliche **10pferd. Maschine,** sowie
eine in betriebsfähigem Zustande befindliche 12—15pferd. **Gebläsemaschine** nebst Dampfkessel
durch **P. Keil in Kattowitz.** [1536]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4043]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Bestgeglühte Lindenkohle
bei **Gebrüder Loewy,**
Creuzburg OS., [3505]
Breslau, Alexanderstr. 10.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine **erfahrene, geprüfte Erzieherin** in gesetzten Jahren, welche zu ihrer sprachlichen Ausbildung mehrere Jahre in England und Frankreich gewesen, in den Wissenschaften, Sprachen und Musik Unterricht ertheilt, wünscht Stellung in einer christlich gesinnten Familie und kann sogleich, oder zu Neujahr eintreten. Briefe erbeten sub S. S, Breslau, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17, Nebenhaus rechts, 2 Treppen.

Eine gebildete Dame in den besten Jahren,
heiter, musikalisch, **sucht Stellung** als **Repräsentantin** bei selbstständiger Leitung der Wirthschaft, als Gesellschafterin oder z. Erziehung mutterloser Kinder. Antritt kann sofort erfolgen. Off. w. unter Chiffre H. 23134 an die Annoncen-Exp. von **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [4911]

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein anständiges, gesittetes Mädchen als

zweite Verkäuferin

in einer größeren Conditorei. Selbige findet in der Familie Anschluß.
Adressen unter A. Z. 72 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1568]

Ein **Buchhalter,** der auch im Speditionsfache erfahren ist, sucht pr. bald Stellung. Gefl. Offerten sub Chiffre B. W. 56 postlagernd Waldenburg in Schlesien. [3973]

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Für 1 Bier-Engros-Gesch. nach außerhalb suche ich zum bald. Antritt **1 Commis,** Speceristen, bei 300 Thlr. Geh. und Wohn. [4000]
C. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für eine Fabrik suche ich sofort

1 Buchhalter

(christl. Conf.), der dopp. Buchf. mächt., 4—500 Thlr. Gehalt.
C. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für ein Provinzial-Bank- u. Wechsel-Geschäft wird ein nicht zu junger routinirter **Buchhalter und Correspondent** zu baldigem Antritt gesucht.
Offerten werden unter Chiffre K. 71 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [3970]

Gamaschen-Fabrik.

Ein routinirter **Reisender,** der mit der Branche und Kundschaft vertraut ist findet pr. 1. Jannar k. J. in einer gut eingeführten Fabrik Stellung.
Gefl. Off. unter M. B. 75 werden in der Exp. d. Bresl. Z. angenommen.

In einem österreichischen Fabrik-Etablissement wird ein junger, mit dem [4813]

Comptoirfache

vertrauter Mann aufgenommen, welcher nebst der deutschen auch der russischen Sprache vollkommen mächtig ist und russisch vollendet correspondirt.
Offerten in russischer und deutscher Sprache sind zu adressiren sub F. D. Nr. 3194 per Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Wien.**

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, militärfrei, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, der gegenwärtig in einem größeren Mühlen-Etablissement Oberschlesiens **als Buchhalter** beschäftigt ist, sucht anderweitig Stellung als solcher, gleichviel in welcher Branche. Offerten werden unter Chiffre A. H. 24 postlagernd Creuzburg Oberschlesien erbeten. [3969]

Zur selbstständigen **Führung** eines größeren Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäftes in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein unverheiratheter

junger Mann,

christlicher Confession, **gesucht.**
Gehalt bei freier Station 1000 Mark p. a. [4617]
Antritt nach Uebereinkommen.
Kenntnisse der poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Bewerber mit guten Referenzen, welche in der Eisen- und Kurzwaarenbranche gelernt und conditionirt haben, belieben ihre Offerten sub **X. 2173** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen.

Für mein Specerei-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen auch polnisch sprechenden [1558]

Commis,

der flotter Expedient ist.
Jonas Prager, Ratibor.

Einen Xylographen
verlangt **Franz Förster,**
[3977] Breslau, Uferstraße 22, II.

Fabrikaufseher werden gef. durch **„Germania",** Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein Wirthschaftsinsp.,
e. unverheir., sucht, gestützt auf seine Zeugnisse, Neujahr 1876 Stellung.
Adr. bitte unter A. B. postlagernd Breslau zu senden. [3838]

Ein anspruchsloser, gebild., anständ. Landwirth sucht möglichst bald irgend welche Beschäftigung im Schreibfach, als Aufseher einer Fabrik oder ähnl. Stellung. Güt. Off. sub I. K. 1303 durch das **Stangen'sche Annonc.-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Ein Kutscher, welcher correct vierspännig zu fahren versteht, wird zum Antritt am 1. Januar k. J. gesucht. Persönliche Vorstellung ist Bedingung.
Hierauf Reflectirende wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse in Abschrift bei dem Unterzeichneten melden. [4865]
Miechowitz.
Grund, Stallmeister.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft.
J. Ningo,
[3971] Ohlauerstraße 80.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche [1566]

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt
J. S. Altmann in Oels.

Für mein Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per bald auch später [1556]

einen Lehrling,

unter günstigen Bedingungen.
Striegau, im October 1875.
L. Eisner.

Für ein hiesiges Specerei-Geschäft wird **ein Lehrling** von Auswärts gesucht. [4003]
Gef. Off. sub H. R. 76 an die Expedition der **Bresl. Ztg.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zwei möbl. Zimmer, auch getheilt sind **Fried.-Wilhelmsstraße 76,** 2 Tr., nahe am Königsplatz, zu verm.

Wohnungen

per 1. Novbr. d. J. oder per 1. Januar 1876 beziehbar: zu vermiethen **Garvestraße 7.**
1 Theil des Hochparterre 6 Piecen 1500 Mark.
1 Etage entweder im Ganzen 7 Piecen vorn, 8 Piecen hinten für 3600 Mark oder getheilt größere Hälfte, für 1875 Mark, kleinere Hälfte 1800 Mark.
4 Quartiere im 2. Stock.
3 Quartiere im 3. Stock.
1 Quartier im 4. Stock für 445 Mark.
Alles schön u. elegant eingerichtet.
1 Pferdestall und Wagenremise.
Näheres bei dem Wirth **Th. Sährig,** Hochparterre. [4004]

Zu verm. im Thurmhof eine Remise. Näh. bei **Elias,** Carlsstr. 30. [3987]

Eine neu renovirte große Wohnung ist **Ohlauerstraße 65,** 3. Etage, sofort zu beziehen. Näheres bei **L. H. Krotoschiner,** Schmiedebr. 16.

E. j. Kfm. sucht z. e. freundl. möbl. Zimmer pr. 1. Nov. e. Theilnehmer. Näh. das. **Schweidnitzerstraße 13,** 2. Et. (H. 23,140). [4910]

Antonienstraße 10
ist eine große Wohnung in der 2ten Etage zu vermiethen. [3999]

Ein Geschäftslocal
mit großem Keller, geeignet f. Leder- oder Engros-Geschäft, ist **Kupferschmiedestraße 30** per 1. Januar zu vermiethen. [3998]

Ring 24, 2. Etage,
sind zwei möblirte Zimmer an einen, auch zwei Herren zu vermiethen.

Die erste Etage, **Bahnhofsstr. 2,** am Stadtgraben, 4 Piecen nebst Zubehör, Wasserleitung u. Closet, sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres daselbst. [3925]

In Schweidnitz
ist unweit des Ringes in bester Lage ein **Geschäftslokal** mit **großem Schaufenster,** vom 1. November bis 1. Januar (auch länger) billig zu **vermiethen.**
Dasselbe eignet sich besonders zu einem großen **Ausverkauf und zwar hauptsächlich in der Schnittwaarenbranche, Damen-Confection u. s. w.**
Geneigte Anfragen unt. Chiffre A. 1276 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [4897]

Meine Geschäfts-Localitäten, bestehend aus 1., 2. und 3. Etage, beabsichtige ich, vom 1. April k. J., getrennt oder im Ganzen, zu vermiethen.
S. Silberfeld,
Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Breslauer Börse vom 12. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,80 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,60 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,25 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,75 B	—
do. do.	4	96,00 B	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,75 bzB	—
do. do.....	4½	99,95 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95,00 B II. —	—
do. do.....	4½	99,90à9,55 bzG	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	100 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,50à25 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,25à10 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B	—
do. do.....	4½	100,25 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzG	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	66,25 B	—
do. Loose 1860	5	116,25 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70 bzB	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,50 bz	—
Oberschl. ACD	3½	139,00 bzB	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	131,25 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	97,75 B	—
do. St.-Prior..	5	105,00 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freibnrger....	4	87,75 B gestern	—
do. Litt. F.	4½	93,50 B [desgl	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	90,50 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	—	—
do. Lit. F....	4½	100 B	—
do. Lit. G....	4½	97,50 bz	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	102,50 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102,50 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,50 bzG	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B,...	5	95,00 B	—
Lombarden ...	4	187,00 B	pu 187à87 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 493à91 bz
Rumänen-St.-A.	4	30,50 B	pu 31,00 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67,25 bz	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 G
do. Maklerbk.	4	—	70 G
do. Makl.-V.B.	4	—	84 G
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	63,50 bz	—
D. Reichsbank	—	153,50 B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,00 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	89,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	95,00 B	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,00 bz
Oesterr. Credit	4	361,00 G	pu 362,50à61,50 b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	50 G
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	78 B	pu 78à77,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	42,50 G
Oppeln Cement	4	—	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	615 B
do. Immob. I.	4	—	63 G
do. do. II.	4	—	63 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83,50 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	85 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	91,00 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50 G	—
Vorwärtshütte.	4	—	20,00 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	180,30à79,90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. 1/4 Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	273,25 bzG	—

Wechsel-Course vom 11. October.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,10 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,90 bz	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,30 bzG	—
do. do.	2½	3M.	20,16 bzG	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,55 B	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	272,60 bz	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	180,00 B	—
do. do...	4½	2M.	178,30 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,..........	16	60	14	60	13	—
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	15	80	14	—	12	20
Hafer,..........	17	60	15	60	14	—
Erbsen,..........	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..............	28	25	27	25	25	—
Winter-Rübsen	27	—	25	75	24	50
Sommer-Rübsen	28	25	27	—	25	—
Dotter..............	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	50	25	50	23	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,50 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 13. October.
Roggen 148,50 Mrk., Weizen 188, Gerste 144, Hafer 161, Raps 280,00 Rüböl 62,50 Spiritus 45,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 45,50 B., 44,70 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,70 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,96 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.